

...ische Bibliot...
... Pubblico
...di Padova
...62

Zur Bibliothek der h. l. Ständeversammlung übergibt Unterzeichneter:

Die constitutionelle Staatsverwaltung

oder

System der brittischen Staatsverwaltung

im Jahr 1822.

aus dem Französischen übersetzt

von dem Unterzeichneten

J. Theobald.

Abgeordneter v. Eßlingen.

Die konstitutionelle Staats-Verwaltung oder System der brittischen Staatsverwaltung im Jahre 1822,

in Beziehung auf die Finanzen, die Industrie, den Handel und die Schiffahrt, nach amtlichen Angaben, dargestellt

von

Karl Dupin,

Mitglied des Instituts von Frankreich, und des für Künste und Manufakturen niedergesezten Berathungs-Ausschusses.

Aus dem Französischen übersezt und mit Anmerkungen begleitet

von

J. Th. . . .

Antequam destinata componam, repetendum videtur, qualis status urbis, quæ mens exercituum, quis habitus provinciarum, quid in toto terrarum orbe validum, quidque ægrum fuerit: ut non modo casus eventusque verum, qui plerumque fortuiti sunt, sed ratio etiam causaque noscantur.

Tacit. Histor., lib. I. §. IV.

1823.

Die konstitutionelle Staats-Verwaltung, oder System der brittischen Staats-Verwaltung im Jahre 1822,

in Beziehung auf die Finanzen, die Industrie, den Handel und die Schiffahrt, nach amtlichen Angaben, dargestellt

von

Karl Dupin,

Mitglied des Instituts von Frankreich, und des für Künste und Manufakturen niedergesezten Berathungs-Ausschusses.

Aus dem Französischen übersezt und mit Anmerkungen begleitet

von

J. Th. . . . .

Antequam destinata componam, repetendum videtur, qualis status urbis, quæ mens exercituum, quis habitus provinciarum, quid in toto terrarum orbe validum, quidque ægrum fuerit: ut non modo casus eventusque verum, qui plerumque fortuiti sunt, sed ratio etiam causaque noscantur.

Tacit. Histor., lib. I. §. IV.

Uebersicht des Inhalts.

Einleitung. — Cap. I. Von den Finanzen. §. I. Verwaltung des öffentlichen Einkommens. §. II. Abtragung der Staatsschuld. §. III. Herabsetzung des Zinses bey der Staatsschuld. §. IV. Verwandlung der lebenslänglichen Pensionen in Annuitäten auf 45 Jahre. §. V. Verminderung der Abgaben. §. VI. Maaßregeln zur Beförderung des für den Handelsverkehr unentbehrlichen Geldumlaufs. — Cap. II. Quellen des National-Einkommens. Auswärtiger Handel — mit Rußland — mit den Vereinigten Staaten — mit Deutschland, Preußen und Hol-

land mit einbegriffen — mit Ostindien und China — mit Brasilien — mit den Staaten in Süd-Amerika. — Cap. III. Schiffahrt. Tonnengehalt der aus den englischen Häfen ausgelaufenen Fahrzeuge. Tonnengehalt der in die englischen Häfen eingelaufenen Fahrzeuge. — Cap. IV. Innerer Handel und Manufakturen. Seidne Waaren. Wollne Waaren. Baumwollne Waaren. Leinwand. Metallwaaren. Innerer Verkehr. Sparbanken.

Einleitung.

Wir geben hier eine gedrängte Uebersicht von dem, was die brittische Regierung in dem kurzen Zeitraum eines Jahres zur Verbesserung der Finanzen und zur Erleichterung des Volkes gethan hat; wir begleiten diese Darstellung mit Bemerkungen, die wir auf einer fünfmal wiederholten Reise in den drey Königreichen von England, Schottland und Irland gesammelt haben; wir stellen besonders Vergleichungen an, und ziehen Folgerungen, die zu Verbesserungen in Bezug auf die großen Gegenstände des öffentlichen Wohles führen könnten, von denen es am nothwendigsten ist, richtige und umfassende Ansichten zu verbreiten.

In England findet das Ministerium die Bürgschaft seines Bestandes in der Meinung, die der aufgeklärtere Theil der Bürger von ihm faßt: Die offene und lichtvolle Darstellung des von der Regierung befolgten Ganges, und der dadurch erreichten Zwecke ist für diese das sicherste Mittel den Gesetzgeber, wie den schlichten Bürger, für ihre Grundsätze und Maaßregeln zu gewinnen. Die Annalen des Ministeriums, die ohne Scheu und mit Erfolg die Prüfung einer scharfsichtigen Opposition bestehen, geben dem Sieger eine neue Kraft, die um so bedeutender ist, da sie in der Ueberzeugung und in dem Beyfall der verständigsten Männer wurzelt.

Auf diese Art hat der ministerielle Bericht über die brittische Staats-Verwaltung im Jahr 1821 gewirkt; ohne

Zweifel wird der Bericht über eben diese Verwaltung im Jahr 1822 dieselbe Wirkung haben.

Wir wollen hoffen, daß ein so preiswürdiges Beyspiel, wenigstens für diejenigen Völker nicht verloren seyn werde, die, wie das Französische, sich einer Verfassung erfreuen, welche mit Englands trefflicher Verfassung so Vieles gemein hat.

„Bey einem freyen und stolzen Volke, sagte im Jahr 1821 der Wortführer der brittischen Regierung, können sich die Minister nur durch ihre Talente und ihre Charakter-Stärke behaupten: dort ist mit dem Charakter der Einfluß, und mit diesem eine Macht gegeben, die weiter reicht, als die materielle Gewalt des Gesetzes und die physische der Autorität: die Anhänglichkeit des Volkes an seine Regierung war immer der beste Hebel der Verwaltung.“

Wir, die wir auch ein stolzes Volk sind, wir, denen unsere Grundgesetze Freyheiten bewilligen und verbürgen, auch wir sollen und können regiert werden: durch den Einfluß, den die Charakterstärke giebt, durch die Vernunft und durch das Licht, das von ihr ausgeht.

Unter allen Staaten des Festlandes muß Frankreich zuerst eine Regierung haben, die der brittischen an moralischem Muthe nicht nur gleichkommt, sondern dieselbe noch übertrifft; eine Regierung, die zu den Bürgern sagt: so mußte ich euch in dem zurückgelegten Jahre regieren, das waren meine Hülfsmittel, das die Hindernisse, die mir entgegentraten, hier sind meine Resultate, hier meine Erfolge!

Es dürfte auch nicht zu bezweifeln seyn, daß die Regierung, wenn sie von Zeit zu Zeit öffentliche Rechenschaft über ihr Thun und Streben abzulegen hat, Manches unterlassen werde, was sie, wenn es verschwiegen bleiben könnte, zu thun wohl versucht seyn möchte; diese Art von politischer Beichte hat die wohlthätige Folge, daß der

menschlichen Schwachheit dadurch noch mehr Fehltritte erspart, als erlassen werden.

Indem das brittische Ministerium dem Publikum im Voraus jene Erläuterungen giebt, die von den Mitgliedern des Parlaments, einige Wochen später, gefordert werden können, sezt es sich in großen Vortheil: Es legt gleichsam Beschlag auf das öffentliche Vertrauen; zeigt es sich auch schwach in einzelnen Theilen, so ist es doch stark im Ganzen genommen; der Eindruck, den es hervorbringt, schlägt zu seinen Gunsten aus, ungeachtet der von ihm vielleicht gegebenen Blößen; das Gute, das es wirklich gethan hat, erweckt schon die Hoffnung, daß es in den folgenden Jahren sich noch übertreffen werde.

Durch dieselben Mittel würden die französischen Minister sich selbst und ihrem Vaterlande dieselben Vortheile verschaffen.

Was wir hier geben, ist daher eben so sehr im Interesse des Ministeriums, als der Nation gedacht; der Leser wird nicht die mindeste Spur irgend eines Partheygeistes darin nachweisen können; wir werden an England nur England, und in den Lehren, die uns das Ausland giebt, nur Frankreich vor Augen haben; wir werden die Wahrheit um ihrer selbst willen sagen, unbekümmert um die Leidenschaften, um die alten und neuen Interessen, denen sie mißfallen mag, zufrieden unserm Vaterland dadurch zu nützen.

Damit diese Schrift auch von Lesern, die sich zu entgegengesezten Meinungen bekennen, ohne Vorurtheil, ohne Vorliebe, und ohne Widerwillen benuzt werden könne; damit durch dieselbe alle Meinungen über das, was überall und immer nützlich ist, vereinigt werden, durfte sie sich nicht in Erörterungen einlassen, die nur flüchtige Ereignisse, politische Interessen und den Parthey=Haß betreffen, der nach Bossuets schönem Ausdruck, wie die gemeine irdische

Freundschaft, mit den Jahren und mit den Interessen wechselt und dahin schwindet.

Wir wollen hier nur diejenigen Maaßregeln erwägen, die auf das öffentliche und auf das Privat-Vermögen einwirken können, und zwar solche, welche die Finanzen, die Quellen des National-Einkommens, die Colonien, den Handel, die Schiffahrt, und die innere Verwaltung berühren.

Gegenstände, die für Frankreich ohne Werth und ohne Bedeutung sind, werden wir übergehen, und nur das wichtigste von dem ausheben, was die englische Regierung gethan und ausgesprochen hat. Wenn wir die in dem Bericht des brittischen Ministeriums vorkommenden Zahlen-Werke anführen, so wollen wir darum für die genaue Richtigkeit derselben eben nicht einstehen; wir führen diese Worte gläubig ganz so an, wie sie von dem Ministerium angegeben worden sind.

Capitel I.

Von den Finanzen.

Die Nation, sagt das Organ der brittischen Regierung, ist den Ministern für eine wohlthätige Verwaltung verhältnißmäßigen Dank schuldig. Dieser Dank muß ihnen werden, wenn aus der gedrängten Darstellung der von ihnen befolgten Maaßregeln erhellet, daß sie im Fache der Finanzen, mit der Sicherheit des Staats, auch die Erleichterung des Volks auf billige Weise bedacht, die den Steuerpflichtigen zu gut kommende Sparsamkeit mit der Sicherstellung der Staatsgläubiger vereinigt haben.

Nach eben diesem Verfasser sollen die Minister den Plan haben: bey den bestehenden Staatslasten sich so viel wie möglich neuer Auflagen und neuer Anlehen zu enthalten, den jährlichen Aufwand mit dem jährlichen Einkommen zu decken, von dem alten Tilgungsfond jährlich so viel zu nehmen, als zur Gleichstellung der jährlichen Einnahme und

Ausgabe nöthig ist, und der Tilgungs-Kasse zum Ersatz hinwiederum alljährlich 5 Millionen L. Sterling zuzuweisen; der Verwaltung des Tilgungs-Fonds endlich eine solche Einrichtung zu geben, daß jährlich große Rückkäufe von Staatspapieren geschehen können und in kritischen Fällen die zu großen, dem Staat wie den Individuen nachtheiligen Schwankungen im Werth der Rente vermieden werden.

Wenn der Tilgungsfond einmal den hundertsten Theil von dem Kapital der Staatsschuld betragen wird, so soll der Ueberschuß davon zur Verminderung der lästigsten, der Produktion und dem Handel nachtheiligsten Abgaben verwendet werden.

Unser Verfasser, abwechselnd Patriot und Parthey-Mann, sucht jezt mit vielen Gründen zu beweisen, daß das Ministerium der Whigs immer nur Aufwand gemacht habe, jenes der Torys dagegen zu sparen wisse. Mit großem Wortgepränge spricht er von der Unfähigkeit einer früheren Verwaltung, deren Häupter man, nach ihm, der Herrschaft für würdig gehalten habe, so lange sie nicht geherrscht hätten: quos omnes imperio dignissimos existimabant donec imperassent.

Das sind wenigstens doch Formen, und gewiß hat nie ein Ministerium dasjenige, an dessen Stelle es getreten ist, auf eine glimpflichere Weise zu verkleinern gesucht.

Hierauf folgt das Lob der Finanz-Verwaltung des H. Perceval, dem der Verfasser, wie er sagt, besonders verpflichtet ist. Dieser H. Perceval aber, wenn schon ein Tory, hat es denn doch ganz gut verstanden, die Abgaben zu vermehren, die Einkünfte zu verzehren, und noch obendrein Schulden zu machen.

Auf H. Perceval folgte die gegenwärtige Verwaltung, die vorzüglich nach dem Ruhm der Sparsamkeit strebt, unter welcher aber dennoch die Staatsschuld, in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren, auf mehr als 750 Millionen

L. St., das ist, auf mehr als 19,000 Millionen Franken angestiegen ist.

Man muß nun sehen, wie dasselbe Ministerium den ungemessenen Aufwand in den früheren Jahren seiner Verwaltung wieder zu vergüten und zu beschränken sucht. Dieser Theil seiner Arbeit bringt ihm unstreitig viele Ehre. Wir sagen dieß mit jenem wahren Vergnügen, das der Menschenfreund empfindet, wenn er sieht, daß zum Vortheil eines erleuchteten Volkes Maaßregeln in Gang kommen, die allen Regierungen zum Muster dienen können.

Nicht weniger als sechs große finanzielle Maaßregeln sind im Jahr 1822 zur Ausführung gekommen, und zwar:

1) Eine Verminderung des Staats-Aufwandes, die in Beziehung auf den Aufwand des Jahres 1821, 51 Millionen Fr. (2 Millionen L. St.) beträgt.

2) Die Stiftung eines jährlichen Fonds von 128 Millionen Fr. (5 Millionen L. St.) zur Tilgung der Staatsschuld.

3) Die Ersparniß des fünften Theils an dem Zins aus der Staatsschuld, mittelst einer einzigen Finanz-Operation, welche an einer Summe von 3952 Millionen Fr. (155 Millionen L. St.) vorgenommen worden ist.

4) Die Verwandlung der 128 Millionen Fr. (5 Millionen L. St.) betragenden Pensionen für die Armee und die Marine, in Zeitrenten, die fortan jährlich nur noch 71,400,000 Fr. betragen, und nach Ablauf von 45 Jahren ganz aufhören werden.

5) Verminderung der jährlichen Abgaben um 84 Millionen Fr. (3,300,000 L. St.) mittelst der gleich großen, auf die angezeigte Weise bewirkten Ersparnisse.

6) Die Mittel, die zum Behuf des Geldumlaufs angewandt worden sind.

Laßt uns nun die Bedeutung und die Resultate einer jeden dieser Operationen etwas ausführlicher entwickeln.

I. Zufolge der ersten Maaßregel sind 51 Millionen Fr. an dem Aufwand für die Armee, die Marine, das Zeugamt und die verschiedenen anderen Dienstzweige erspart worden. Es zeigt sich dieses, wenn man die Budgets von 1821 und 1822 mit einander vergleicht; das Jahr 1821 zeigte aber in denselben Dienstzweigen bereits eine Ersparniß von 40 Millionen Fr.; demnach betragen diese Ersparnisse in Zeit von zwey Jahren zusammen 91 Millionen Fr.! . . . . .

Im Jahr 1822 kommt der ganze Aufwand für den Staatsdienst in England auf 414 Millionen Fr. (16,248,346 L. St.), worunter noch 71 Millionen Fr. an Pensionen für die Armee und die Marine mitbegriffen sind; mit 343 Millionen bestreitet also das Ministerium die Verwaltung der drey Königreiche, so wie den Unterhalt der Land- und Seemacht, deren man zum Schutz des auswärtigen Handels und zur Erhaltung der Ruhe im Mutterlande und in den Kolonien von Europa, Afrika und Amerika bedarf.

Wegen des Mißverhältnisses in dem Preise der ersten Bedürfnisse und vieler Luxus-Artikel sind diese 343 Millionen, die für den jährlichen Bedarf aller Ministerien in England ausreichen, nicht so viel werth als 300 Millionen Fr., die auf irgend einem Punkt des europäischen Festlandes zu denselben Ausgaben verwendet werden.

Hieraus erhellet, daß die brittische Regierung in der Staats-Verwaltung haushälterisch verfahren müsse, das heißt, daß sie den Staats-Aufwand auf eine sehr bedeutende Weise zu beschränken verstehe, ohne darum die Mittel ihrer Thätigkeit nach innen und nach außen, und den National-Kredit zu schwächen.

II. Die zweyte Maaßregel betrifft die Abtragung der Statsschuld. Die vom Unterhaus im Jahr 1819 niedergesezte Finanz-Kommission hatte erklärt, daß zur Sicherstellung der Staatsgläubiger und mithin zur festen

Begründung des Staats-Kredits ein jährlicher Tilgungsfond von 5 Millionen L. St. (128 Millionen Fr.) erforderlich sey.

Erst nach dreyjährigen Anstrengungen konnten die Minister diesen Zweck erreichen, und zwar nach folgendem Gange:

1820	Einnahme	54,542,958	L. St.
	Ausgabe	53,095,377	"
bleiben für den Tilgungsfond . . .		2,671,676.	
1821	Einnahme	55,997,592	L. St.
	Ausgabe	53,325,915	
bleiben für den Tilgungsfond . . .		2,671,676.	
1822	Einnahme	55,228,592	
	Ausgabe	49,260,228	
bleiben für den Tilgungsfond . . .		5,260,228.	

Die Minister dürfen allerdings stolz darauf seyn, daß sie für das Jahr 1823 gegen die früheren Jahre ein so glänzendes Resultat bewirkt haben. Vielleicht entsteht aber denn doch die Frage: warum die Ausgaben nicht schon im Jahr 1819 so beschränkt worden sind, wie es für das Jahr 1823 geschehen ist? und warum die Finanzen Englands erst nach 7 bis 8 Friedensjahren auf den Friedensfuß gebracht werden? auf einige der hierher gehörigen Fragen möchte die Antwort befriedigend ausfallen, auf andere möchte sie ausweichend und sogar unmöglich werden.

Der ministerielle Wortführer bekämpft nun diejenigen Finanz-Männer, welche eine Tilgungs-Kasse für entbehrlich halten.

Er sagt: der Tilgungsfond ist für die brittische Staats-Verwaltung:

1) ein Fond, der den zum Rückkauf der Staatsschuld bestellten Kommissarien übergeben wird, und dem Ministerium einen großen Einfluß auf den Stand der Staats-Papiere verschafft, auch dasselbe in Stand sezt, den Kredit der

Regierung aufrecht zu erhalten, wenn durch den ungleichen Ertrag der Abgaben die Staats-Einnahme die erwartete Höhe nicht erreicht hat;

2) ein Fond, den man je nach dem Stand der Staats-Papiere umtreiben und verwenden muß, um den Zins aus der Staatsschuld durchgängig auf den 3 Procentfuß herabzudrücken;

3) ein aufgesammelter Schatz, ein verfügbares Einkommen zur Bestreitung unerwarteter Ausgaben.

Die erste Bestimmung des Tilgungsfonds: in den Händen einer weisen Regierung dem Staats-Kredit zur Stütze zu dienen, und die allzugroßen Schwankungen in dem Werth der Staatspapiere zu verhindern, ist eine der wichtigsten: dadurch wird nicht nur die Ausführung und der Erfolg großer Maaßregeln gesichert, sondern es werden auch dem Handel, dem Gewerbfleiß und dem Landbau jene heftigen Erschütterungen erspart, die aus dem allzu plötzlichen Sinken und Steigen der Staatspapiere für jede Art des Vermögens entstehen. Unter der verderblichen Verwaltung des bekannten Law haben es unsere Väter nur allzusehr erfahren, welche Unfälle sich ergeben können, wenn die öffentlichen Fonds durch ein blindes Vertrauen erst über alle Grenzen gesteigert, durch den Schrecken hinwiederum weit unter ihren wahren Werth hinabgetrieben werden.

Heut zu Tage können so große Schwankungen freylich nicht mehr eintreten; wenn indessen die bloßen Zurüstungen zu einem Krieg ein solches Sinken der Staatspapiere, wie dermalen, zur Folge haben, so erhellet, wie vortheilhaft es für unser Land, wie wichtig es für unsere Minister wäre, wenn sie kräftigere Mittel besäßen, um jeder auffallenden Veränderung in dem Kurs der Staatspapiere vorzubeugen.

Das brittische Ministerium ist für denselben Zweck mit weit bedeutenderen Mitteln ausgerüstet.

Zuvörderst verfügt dasselbe über 128 Millionen Fr.,

die alljährlich für die Schulden-Tilgung bestimmt sind, was mehr als den sechsten Theil von dem Zins der Staatsschuld ausmacht; und dann können die Rückkäufe um diese Summe zu der vom Schatzamt bezeichneten Zeit geschehen, und müssen nicht, wie in Frankreich alltäglich, nach dem aliquoten Theil von $\frac{1}{365}$ statt finden. So kann die englische Regierung bey einem gegebenen Anlaß auf die öffentlichen Fonds mächtig genug einwirken, um auch den reichsten Spekulanten ihr schädliches Spiel zu verleiden.

Die Staats-Einnahme in England beruht auf gar vielen Elementen, die sehr veränderlicher Art sind: die einen, welche den Verbrauch oder die Konsumtion betreffen, erheben sich mit dem Wohlstand der Bürger und mit der Ergiebigkeit der Ernten; die anderen, die den auswärtigen Handel in Anspruch nehmen, steigen mit dem Handels-Verkehr; wenn das Gegentheil statt findet, so fließen diese Einkommensquellen spärlicher: Es kann geschehen, daß der Ertrag solcher Abgaben um 10 Procent unter der Schätzung bleibt, oder diese um ebensoviel übertrifft; im Jahr 1817 fiel die Einnahme bis auf jene erste Grenze herab.

Kann nun die Regierung in so mißlichen Jahren über hinreichende Mittel verfügen, so ist sie nicht genöthigt auf allzulästige Anlehen sich einzulassen, oder die Abgaben zu einer Zeit zu erhöhen, wo sie vielmehr herabgesezt werden sollten — diese Mittel aber liefert — der Tilgungsfond. *)

Wenn ein Krieg auszubrechen droht, findet eine Regierung, die einen reichlich ausgestatteten Tilgungsfond besizt, um so eher Darleiher zu annehmlichen Bedingungen; denn wenn diese sehen, daß der Staat seine Gläubiger sicher stellt, geben sie ihm ihr Geld williger und unter billigeren Bedingungen.

---

*) d. h. der Tilgungsfond dient zugleich als Reservefond.
Anmerkung des Uebersetzers.

III. Herabsetzung des Zinses aus der Staatsschuld.

Durch Vermittlung des Tilgungsfonds den Zins aus der Staatsschuld herunterzubringen, ist ein glücklicher Gedanke der brittischen Regierung, den Hr. Pitt, wie ich glaube, zuerst ausgeführt hat.

Das gegenwärtige Ministerium hat dasselbe gethan: im Lauf eines Jahres ist aus einem Theil der Staatsschuld, welcher 3952 Millionen Fr. betrug, der Zins von 5 auf 4 Procent herabgesezt, und hiedurch an der jährlichen Rente die Summe von 37 Millionen Fr. erspart worden! ...

Man begreift leicht, wie dergleichen geschehen konnte. Zuerst hat die Bank den Zins aus den bey ihr anzulegenden Kapitalien, so wie den Diskonto, von 5 auf 4 Procent heruntergesezt.

Hierauf hat die Regierung erklärt, daß sie die bey ihr angelegten Gelder nur noch, statt zu 5, mit 4 Procent verzinsen werde; die kleine Anzahl der Rentner, die ihr Geld zurück verlangten, wurde sofort bezahlt, die meisten Gläubiger ließen sich jedoch die Herabsetzung gefallen, da sie sich außer Stand sahen, ihr Geld anderswo, als bey dem Staat, auf eine so vortheilhafte und sichere Weise unterzubringen.*)

*) Mittelst des Tilgungsfonds läßt sich der Zins aus der Staatsschuld wohl überall von 5 auf 4 Procent herabsetzen, und zwar auf folgende Weise: diejenigen Gläubiger, die nicht in diese Herabsetzung einwilligen, erhalten ihr Geld zurück, aber nicht auf einmal, nicht in einer einzigen Zahlung, sondern in jährlichen gleich großen Zahlungen, deren Größe und Anzahl von der Größe des unveränderlichen Theils des jährlichen Tilgungsfonds abhängt. Beträgt dieser Theil den zweyhundertsten Theil ($\frac{1}{2}$ Procent) des ganzen Schulden-Kapitals, so erhält der einzelne Gläubiger $5\frac{1}{2}$ Procent aus seinem Kapital, das solchergestalt nach 50 Jahren abgetragen ist.

Dagegen sollen die neuen 4procentigen Kapitalien früher oder später in einer einzigen Zahlung heimbezahlt und zu diesem Behuf in Serien abgetheilt werden, von denen jährlich eine gewisse Anzahl nach dem Loos zur Ablösung kommt.

Diese Maaßregel ist aber noch nicht erschöpft: die Regierung gedenkt den Zins aus der Staatsschuld von 4 Procent allmählig auf 3½, und von 3½ auf 3 Procent herunterzubringen; bey dem gegenwärtigen Zustand des Handels und der Industrie hofft sie dieses Ziel in Bälde zu erreichen und dadurch an der jährlichen Rente zulezt 53 Millionen Fr. zu ersparen.

Die Regierung kann alsdann nach Gefallen entweder die Tilgung der Staatsschuld beschleunigen oder die Abgaben vermindern, und dabey mit solchen, welche die Entwicklung des National-Reichthums am meisten erschweren, den Anfang machen.

Wir wollen jezt sehen, wie der englische Staats-Kredit sich nach und nach auf diese Höhe geschwungen hat.

Die 3procentigen Fonds galten:

im Jahr	1816,	1817,	1822,
	62,	74,	81.

Im Jahre 1816 hatte der Gedanke an die ungeheure Größe der Staatsschuld, an die Handelssperre, an die Fesseln der Industrie und an die Noth des Landbaus allgemeine Besorgnisse erregt; der beredteste und wildeste unter den Demagogen rief im Ton fanatischer Freude aus: Freunde! mögen die Mitglieder des Parlaments unsere Sache verlassen, mögen sie unsere Rechte verkaufen oder verrathen —

Diese zweyte Art der Heimzahlung hat nun so entschiedene Vorzüge vor der ersten, successiven, oder partiellen, daß die Staatsgläubiger die Bedingung, an die sie geknüpft ist, den Vier-Procentfuß sich früher oder später werden gefallen lassen.

So würde mit geringen Mitteln ein großer Zweck erreicht. Das an dem Zins ersparte fünfte Procent kann sofort zur Verminderung der Abgaben verwendet oder auch dem Tilgungsfond zugewiesen, und dadurch die Abtragung der Staatsschuld in Zeit von 33 Jahren bewirkt werden.

Anmerk. des Uebersetzers.

wir haben einen Verbündeten, der uns treu bleiben und die Minister bekämpfen wird, bis sie unterliegen; und dieser Verbündete ist — die Staatsschuld.

Je nun! diese Staatsschuld, auf welche die kecksten Reformatoren so sicher rechnen, hat schon angefangen sie im Stiche zu lassen; schon ist die jährliche Last, mit der sie auf den Staat drückte, erleichtert; nur der erste Versuch hat Mühe gekostet, und dieser ist schon gelungen.

Gegen das Ende von 1822 standen die 3procentigen Staatspapiere auf 81, und die Kommissarien der Tilgungs-Kasse hofften, daß sie auf 99 steigen würden. Bey dem ersten Werth ist der Zinsfuß = $\frac{1}{27}$, bey dem zweyten = $\frac{1}{33}$, dermalen werfen aber die liegenden Gründe eine höhere Rente ab.

Dieses große finanzielle Resultat müssen wir genau ins Auge fassen.

Das Ministerium hat die gegründete Hoffnung, den öffentlichen Fonds einen solchen Kredit zu verschaffen, daß man sein Geld lieber in diesen anlegt als in liegenden Gründen, die doch eine höhere Rente abwerfen.

In Frankreich erträgt das Grundeigenthum im Durchschnitt noch keine 4 Procente jährlich.

Die Rente aus den Staatspapieren, auch wenn diese am höchsten stehen, hat dagegen noch niemals weniger als $5\frac{1}{2}$ Procent betragen.

Die französische Regierung darf aber deßwegen den Muth noch nicht fallen lassen; sie hat schon Vieles gethan: sie hat, in dem kurzen Zeitraum von 5 Jahren, die Fonds von 64 auf 94 gehoben. Man sieht aus diesem günstigen Erfolg, was sie leisten könnte, wenn ihr ähnliche Mittel, wie der englischen Regierung, zu Gebote stünden. *)

Es

*) Der Baron Louis hatte sehr darauf gedrungen, daß man dem Finanz-Ministerium die Wahl der Zeit zum Rückkauf der Renten

Es ist leicht zu erklären, warum die Rentner und Kapitalisten die Staatspapiere dem Grundeigenthum vorziehen. Die Pünktlichkeit, mit der die Zinsen bezahlt, die Leichtigkeit, mit der sie erhoben werden, die wenige Mühe, welche die Verwaltung der Kapitalien macht, die Möglichkeit, dieselben ganz oder theilweise in jedem Augenblick nach dem bestehenden Kurs zu veräußern, während man, um liegende Güter anzubringen, erst einen Käufer aufsuchen muß, der um so weniger dafür bietet, je genauer er die Verhältnisse des Verkäufers kennt — alle diese Umstände machen, daß man sein Geld lieber in die öffentlichen Fonds, als in liegende Güter steckt; und an der Regierung ist es, diese Vorliebe für die Staatspapiere zum Besten der Finanzen zu benutzen.

In England und auch in Frankreich gibt es immer so viele nicht angelegte, oder unverzinslich niedergelegte Kapitalien, die den öffentlichen Fonds zuströmen werden, sobald diese sicher stehen, und in Vergleichung mit dem Handel einen verhältnißmäßigen Zins abwerfen.

Was unser Verfasser gegen die Finanz-Männer der Opposition, über die Natur und die besondere Wirkung der englischen Staatspapiere jezt behauptet, übergehen wir; es ist nur unter anderen Formen die weitere Ausführung der von uns angeführten Thatsachen und Gründe.

Wir bemerken blos, daß im Jahr 1819 auf den Antrag des Ministeriums die Abgaben um 3 Millionen L. St. erhöht worden sind, um die Einnahme mit der Ausgabe ins Gleichgewicht zu bringen. Da wäre es denn doch besser gewesen, die Ausgabe um dieselbe Summe zu vermindern; daß nun dieses möglich war, erhellet aus dem Umstande, daß

Renten überlassen sollte; die Kammer der Abgeordneten schlug es jedoch aus, wird aber zulezt doch den Vorschlag dieses geschickten Ministers annehmen.

es drey Jahre später, unter denselben Verhältnissen nach Innen und nach Außen, wirklich geschehen ist.

Man sagt freylich, jene drey Millionen seyen so sinnreich umgelegt worden, daß das Volk sie nicht gefühlt habe. Dieß beweist aber blos, daß, wenn es, wie es wohl nicht anders seyn kann, unter der Masse der Angaben noch andere drey Millionen gibt, die drückender sind, man sie durch jene sinnreich umgelegten hätte ersetzen sollen.

Zugleich muß man zu Gunsten des Ministeriums auch noch anführen, daß, wenn im Jahr 1819 drey Millionen neuer Abgaben aufgekommen sind, in den zwey darauf folgenden ein weit höherer Betrag wieder erlassen worden ist: ein neuer Beweis, daß jene neuen Taxen entbehrlich waren.

Man wirft dem Ministerium vor, daß es, neben der fundirten Schuld, noch eine ungeheure schwebende Schuld beybehalte, durch deren Verzinsung der angebliche Vortheil der Schulden-Tilgungen wieder aufgehoben werde. Die Regierung bestreitet die Richtigkeit und den Umfang dieser Behauptung, wie es scheint, mit siegenden Gründen; ist diese aber auch nur zum Theil gegründet, so wird der von einem großen Tilgungsfond erwartete Vortheil, wenigstens zum Theil, wieder aufgegeben.

Zu den Summen, die als Anlehen durch Schatzkammerscheine verbürgt vorkommen, gehören auch 51 Millionen Fr., die von der Regierung verschiedenen Gesellschaften vorgestreckt wurden, welche sich mit Unternehmungen gemeinnütziger öffentlicher Arbeiten befassen; wir werden später diese Maaßregel in ihrer Beziehung auf die Fortschritte der englischen Industrie betrachten.

Der Wortführer des Ministeriums beweist durch Thatsachen, daß durch die Tilgungs-Kasse der Rückkauf eines beträchtlichen Theils der Staatsschuld bewirkt worden ist. Die dazu bestellten Commissarien hatten in Händen:

	an Capital,	an Zinsen,
im Jahr 1822,	455,487,430 L. St.	13,774,667 L. St.
im Jahr 1819,	416,583,447	13,512,713 — —
Erwerb . .	38,903,983	261,954 L. St.

Im Juli betrug die nicht abgelöste oder stehende Schuld, an Kapital, 766 Millionen L. St., an Zins, 29,609,000 L. St.

Wenn das Ministerium die Aufgabe des Sparens glücklich und auf eine preiswürdige Weise zu lösen wußte, so ist es dagegen das Verdienst des Parlaments, diese Aufgabe an die Tages-Ordnung gebracht zu haben. Bis zum Jahr 1820 hatte sich das Unterhaus das von den Ministern beliebte System der Ausgaben gefallen lassen. Aber zu jener Zeit des neu belebten Handels-Verkehrs, der wieder aufblühenden Manufakturen, wo so viele Arbeiter wieder Beschäftigung und ihren Unterhalt fanden, wo den politischen Faktionen der gefährliche Beystand eines hungernden Volks entzogen ward, fiel es den Eigenthümern ein, daß von der Regierung auch etwas für sie geschehen könnte; da nun das Eigenthum die Grundlage der englischen Volks-Vertretung ist, so mußten sich die Minister zu einem neuen Haushalts-System verstehen; man überließ ihnen die Mittel, aber man gebot ihnen das Resultat; und die Regierung wußte sofort zu machen, was sie für unausführbar erklärt hatte.

Den trefflichen Formen der Volks-Vertretung, der freyen Erörterung in den Kammern, der Beharrlichkeit der Opposition, der Klugheit und den Einsichten der Verwaltungs-Behörde verdankt also Großbritannien die Verminderung seiner Abgaben und die Verbesserung seines Kredits, der eine der sichersten Grundlagen seines Reichthums und seiner Macht ist.

IV. Eines der sinnreichsten unter den Mitteln, welche das Ministerium aufgefunden hat, um den Staatsaufwand zu beschränken, ohne das Personale der Verwaltung und

der übrigen Dienstzweige auf eine schädliche Weise zu vermindern, ist: die Verwandlung der lebenslänglichen Pensionen in Jahrrenten oder Annuitäten auf 45 Jahre, wobey man mit der größten Umsicht zu Werke gegangen ist.

Der Kanzler der Schatzkammer hat einem mit dergleichen Rechnungen ganz vertrauten Manne *) den Auftrag gegeben, nach den Resultaten der Erfahrung das mathematische Gesetz der Wahrscheinlichkeit zu bestimmen, nach welchem die Pensionen erlöschen, nach welchem also auch der jährliche Pensions-Aufwand bis zur gänzlichen Erlöschung der Pensions-Schuld zu ermessen ist. Durch eine andere Rechnung hat man alsdann gefunden, welche unveränderliche Rente der Gesammtheit der Pensionärs, 45 Jahre hintereinander, für ihre jährlich abnehmende Leibrente bezahlt werden müsse, und es hat sich gezeigt, daß diese unveränderliche Jahrrente, im Ganzen genommen, 2,800,000 L. St. betrage.

Diese unveränderliche Jahrrente nun hat man statt der bisherigen Pensionen oder Leibrenten eingeführt, die dermalen noch 5 Millionen L. St. **) betragen und noch lange den Werth der neuen Rente übersteigen werden.

Diese Operation mit gleicher Billigkeit für den Staat und die betheiligten Individuen, nur mit Hülfe einer schon sehr ausgebildeten politischen Arithmetik ausführbar, gereicht den Einsichten der brittischen Regierung sehr zur Ehre, und

*) H. Fintaison hat zu diesem Zweck sehr weitläufige Berechnungen nach einer sicheren und sehr genauen Methode angestellt; die Resultate, auf die er gekommen ist, sind ein Gewinn für die mathematische Theorie der Bevölkerung; er wird seine Untersuchungen dereinst bekannt machen.

**) Im Jahr 1792 stieg der Pensions-Aufwand für die Armee und die Marine nicht über 650,000 L. St.

dürfte schon hinreichen, die Verwaltung des H. Van-Sittart auf das rühmlichste zu bezeichnen.

In Frankreich könnte etwas Aehnliches geschehen: mehrere unserer ausgezeichnetsten Mathematiker sind in der Theorie der Wahrscheinlichkeiten tief bewandert, und haben die Grenzen dieser Wissenschaft sehr erweitert;*) ich zweifle nicht, daß sie, aufgefordert von der Regierung, die trefflichsten Vorschläge zum Nutzen der Staats-Kasse und der Bürger machen würden. **)

*) Hr. La Place, Verfasser des großen und tiefgedachten Werkes über die Theorie der Wahrscheinlichkeiten; Hr. Fourier, der zum Behuf einer Statistik des Seine-Departements über die Gesetze der Bevölkerung wichtige Untersuchungen angestellt hat; Hr. Duvillard, Verfasser sehr geschätzter Werke über denselben Gegenstand; die HH. Navier, Berthevin, 2c 2c.

**) Die Theorie, auf welcher die Verwandlung der lebenslänglichen Pensionen in unveränderliche Annuitäten beruht, ist einfach und kürzlich diese: unter dem Namen von Pensionen zahlt der Staat alljährlich eine Rente, die für jeden einzelnen Pensionär eine konstante oder unveränderliche, in Beziehung auf die Gesammtheit der Pensionärs aber eine veränderliche, und zwar eine abnehmende Rente ist.

Jeder Pensionär erhält nämlich die ihm als Pension ausgesezte Rente, so lange er am Leben ist; weil aber in jedem Jahr eine gewisse Anzahl von Pensionärs wegstirbt, so hat der Staat mit jedem Jahr für Pensionen weniger zu bezahlen, und mit dem lezten Pensionär hört der Pensions-Aufwand ganz auf, insoferne, wie hier geschieht, von den neu zuwachsenden Pensionärs abgesehen wird.

Wir wollen annehmen, die Pensionärs seyen zu der Zeit, wo die Verwandlung der Pensionen statt finden soll, im Durchschnitt 50 Jahr alt, so werden sie, nach Ablauf von 16 Jahren, zur Hälfte, und nach Ablauf von 48 Jahren ganz ausgestorben seyn; der Pensions-Aufwand für das 16te Jahr wird also nur halb so groß seyn, als er im ersten Jahr war, und nach dem 48sten Jahr wird dieser Aufwand ganz aufgehört haben: die Pensions-Rente ist in dem angenommenen Fall eine 45 Jahre fortlaufende, mit jedem Jahrr abnehmende Rente.

V. Durch die Herabsetzung des Zinses von 5 auf 4 Procent aus einem Theil der Staatsschuld, und durch die Verwandlung der lebenslänglichen Pensionen in Annuitäten auf 45 Jahre kam man zu einer Ersparniß von 3,300,000 L. St., die zur Verminderung verschiedener Abgaben dienen mußte. Die Regierung nahm dabey ausschließende Rücksicht

---

Aus dem Aufwand des ersten Jahres und der Anzahl der, im Durchschnitt, 50 Jahr alten Pensionärs läßt sich mit Hülfe einer Sterblichkeits-Tafel berechnen, wie viel in den nächsten 45 Jahren an die Pensionärs alljährlich zu bezahlen ist, wobey man die am häufigsten vorkommende Pension zur Einheit annimmt, und den Pensionär, der das Doppelte oder Dreyfache dieser Pension bezieht, für zwey oder drey Pensionärs zugleich gelten läßt.

Hierauf berechnet man den gegenwärtigen baaren Werth der in jedem Jahre zu leistenden Zahlung indem man dieselbe auf das erste Jahr zurück diskontirt; die Summe aller dieser baaren Werthe ist alsdann der gegenwärtige baare Werth des ganzen Kapitals, das der Staat der Gesammtheit der Pensionärs schuldet: in England, wo der Aufwand für das erste Jahr sich auf 5 Millionen L. St. beläuft, ist dieses Kapital, bey dem Diskonto von 5 Procent, = 49,401,000 L. St., oder in runder Zahl, = 50 Millionen L. St.

Der Gedanke liegt nun nahe genug, diese Schuld nicht in ungleichen, anfänglich sehr großen und zulezt sehr kleinen, sondern in durchaus gleich großen Zahlungen abzutragen; es erscheint als sehr vortheilhaft, aus der veränderlichen, 45 Jahre fortlaufenden Rente eine unveränderliche Rente auf dieselbe Anzahl von Jahren zu machen, und so die Last der Pensionsschuld auf die Generationen der nächsten 45 Jahre, ohne Haß und ohne Gunst, gleichförmig zu vertheilen. Nach dem Fünf-Procentfuß würde die unveränderliche jährliche Zahlung $5\frac{3}{5}$ Procent des ganzen Kapitals, in dem vorliegenden Fall also 2,800,000 L. St. betragen, folglich jezt schon so klein seyn, als sie es nach dem bisherigen System erst nach Ablauf von 45 Jahren werden würde, was für die Steuerpflichtigen in den nächsten 45 Jahren allerdings eine große Erleichterung wäre.

auf die direkten Abgaben, d. h. auf diejenigen, die den Eigenthümer unmittelbar treffen, und von ihm weit mehr gefühlt werden, als die indirekten, die auf die Verzehrer gelegt sind, zu denen er auch wieder gehört.

Seit dem Frieden hatte das Ministerium fortwährend versichert, daß die Noth der Landbauer ihren Grund keines-

---

Um diese Idee zu verwirklichen, macht man ein Anleben von 50 Millionen L. St., ein Anlehen, von dem die Pensionärs selbst die Darleiher sind, mit andern Worten: man bietet jedem einzelnen der 50 Jahr alten Pensionärs für seine Lebensrente eine Jahrrente an, die zwar beynahe nur die Hälfte der ersten beträgt, die aber 45 Jahre fortläuft, also auch auf seine Erben übergehen, und, wenn man sich des Mittels der Serien-Eintheilung bedient, auch als Kapital ausgezahlt werden kann. Es läßt sich voraussehen, daß besonders diejenigen Pensionärs, die Familien-Väter sind und bedeutende Pensionen haben, einen solchen Vorschlag mit Freuden annehmen werden.

Eine andere Methode ist diese: die Pensionärs behalten ihre bisherigen Pensionen, gleichwohl wird der bisherige Pensionsaufwand, zur Erleichterung der Steuerpflichtigen, für die nächsten 45 Jahre jährlich auf 2,800,000 L. St. herabgesezt, das Deficit, das hiedurch in den ersten 15 Jahren für die Pensions-Kasse entsteht, wird durch jährliche Anlehen gedeckt, zu deren Heimzahlung der jährliche, in den lezten 30 Jahren sich ergebende Ueberschuß dieser Kasse vollkommen hinreicht.

Beyde Methoden lassen sich auch gar wohl mit einander verbinden: wenn man sich nach der ersten Methode mit der größtmöglichen Anzahl von Pensionärs abgefunden hat, so wird man bey der zweyten Methode nur geringer, leicht aufzubringender Anlehen bedürfen, um das anfängliche jährliche Deficit der Pensions-Kasse zu decken, und das Gelingen der Sache wird weniger von der Intelligenz der Pensionärs und dem guten Willen der Darleiher abhängen.

So modificirt, würde die vorgeschlagene Verwandlung der Pensionen wohl überall ausführbar, wohl überall willkommen seyn; ganz besonders indicirt ist sie aber in den Staaten des deutschen Bundes, die einer finanziellen Erleichterung so sehr bedür-

wegs (ir no way) in dem Uebermaß der Abgaben habe; die Opposition behauptete mit allen Finanzverständigen das Gegentheil.

Gewisse Thatsachen schienen die Meinung des Ministeriums zu rechtfertigen.

Die Behauptung der Opposition, daß die Malztaxe die

---

sen, und die zufolge der vielen Territorial-Veränderungen und Organisationen, die über sie ergangen sind, einen Etat von Pensionärs haben, der mit der Zahl ihrer angestellten und unentbehrlichen Beamten in keinem Verhältniß steht, einen Etat, der sich nicht wieder erneuern kann, aber nach dem Gesetz der Sterblichkeit nur langsam erlischt, und bis dahin große Kosten verursacht.

In dem neuesten Budget Bayerns z. B. sind für Pensionen gerechnet	4,436,000 fl.
nach unserem Vorschlag ließen sich diese reduciren auf	2,513,970 —
demnach würden erspart	1,922,030 fl.

Also nahe an zwey Millionen! durch welches andere, eben so leicht ausführbare Mittel könnte aber der bayrische Staatsaufwand auf einmal und eben so bedeutend vermindert werden?

In dem Großherzogthum Baden betrug der Pensionsaufwand in der neuesten Zeit . . .	1,800,000 fl.
dieser ließe sich reduciren auf	1,008,000 —
und es entstünde eine Ersparniß von . .	792,000 fl.

Eine Ersparniß, die der Regierung und den Ständen gleich sehr willkommen seyn dürfte.

Auch in Würtemberg könnte auf diese Weise an dem Pensionsaufwand jährlich 278,000 fl. erspart werden.

Ich habe diese Ideen im Jahr 1821 zuerst bekannt gemacht, und dieselben im Jahr 1822 aus Veranlassung der im englischen Parlament über denselben Gegenstand entstandenen Debatten in einer Beylage zur allgemeinen Zeitung in Erinnerung gebracht; ich führe dieselben auch hier wieder an, weil sie seitdem die Autorität der Erfahrung für sich haben.

Anmerk. des Uebersetzers.

Konsumtion des Biers vermindert habe, wurde widerlegt durch die urkundlichen Angaben des Accise-Amts, nach denen der Malz-Verbrauch folgender war:

im Jahr 1819 . . .	22,346,259	Viertel (Quartero),
— — 1821 . . .	28,697,057	— —
— — 1822 . . .	30,000,000	— —

Im Jahr 1820 ist aber die Malztaxe erhöht worden — demnach müssen andere Ursachen die natürliche Folge dieser Erhöhung verhindert haben; der Einwirkung dieser anderen Ursachen schreibt nun das Ministerium die Noth der Landbauer zu.

In das langweilige Detail der von der Regierung herabgesezten Taxen werden wir uns nicht einlassen, wir begnügen uns eine Phrase anzuführen, die denjenigen Machthabern sehr willkommen seyn dürfte, die sich vorgenommen haben, allen Anforderungen, allen Gründen irgend einer Opposition das Gehör zu versagen.

„Die Minister Sr. M., sagt der Wortführer derselben, können nicht umhin zu bemerken, daß die Aufhebung einer Taxe, wenn sie mit Geschrey (clamorously) verlangt wird, nicht das geeignete Mittel ist, um das Mißvergnügen zu stillen und die Klagen zu beschwichtigen."

Sollte das wahre Mittel etwa darin bestehen, daß man die Aufhebung einer lästigen Abgabe deßwegen verweigert, weil den gedrückten Unterthanen der Schrey nach Erleichterung dadurch abgenöthigt wird?

Wie viele Revolutionen, Bürgerkriege und heillose Unruhen haben keine andere Quelle gehabt, als einen so verstockten Eigensinn!

England hat seine dreyzehn Kolonien in Nord-Amerika verloren, weil es einem Grundsatze huldigte, den seine gegenwärtigen Minister zu einer Fundamental-Wahrheit machen möchten: Die Amerikaner verlangten mit Geschrey eine mäßigere Besteuerung des Zuckers, des Pfeffers und des

Kaffees; man verwarf ihre Klagen, weil sie geschrieen hatten. Je nun! sie haben geschwiegen und zu den Waffen gegriffen — seitdem weht die Fahne der Unabhängigkeit für immer auf den Gestaden von Boston, von New-York und Washington.

Sollten die englischen Minister diese große, ihren nicht sehr entfernten Vorgängern gegebene Lehre nicht beachten, so kann man sie deßhalb nur bemitleiden; wenigstens müsse diese Lehre nie verloren seyn für diejenigen Minister, denen das Schicksal unseres schönen Vaterlandes anvertraut ist oder werden soll!

Ich übergehe mit Stillschweigen den weitläufigen Streit, den Hr. Brougham mit dem Ministerium gehabt hat, um bey der anziehenden Darstellung der englischen Besteurungs-Art und ihrer Wirkungen zu verweilen.

Im Jahr 1823 betragen die Auflagen in England dreymal so viel als im Jahr 1792.

Der kleinste Theil der Abgaben wird von den Guts-besitzern aus ihren Gütern entrichtet, der übrige Theil wird von den Konsumenten, von den Manufakturen und dem Handel erhoben, Industrie und Handel haben aber seit 30 Jahren ungemein zugenommen.

In den Jahren 1786, 1787 und 1788 wurde der Werth der Einfuhren nur auf 13 Millionen L. St. geschätzt.

In den Jahren 1819, 1820, 1821 war dieser Werth auf 40 Millionen L. St. gestiegen.

Aus den Rechnungen des Accise-Amts dürfte erhellen, daß das Betriebs-Kapital des inländischen Handels in keinem geringeren Verhältniß angewachsen ist.

Noch heute, und obschon der Werth der Erzeugnisse des Bodens seit dem Frieden bedeutend gefallen ist, dürfte der Ertrag des Landbaues um ein Drittel höher stehen als im Jahr 1792.

Zu den 55 oder 56 Millionen L. St., die alljährlich

zur Bestreitung des Staats-Aufwandes und zur Verzinsung der Staatsschuld erforderlich sind, haben beyzutragen

die Mauthen . .	10	Millionen	L.	St.
der Stempel . .	6	—	—	—
die Brief-Post . .	$1\frac{1}{2}$	—	—	—
die assessed taxes .	$7\frac{1}{2}$	—	—	—

thut zusammen 25 Millionen L. St., die dem Grundbesitzer auf keinen Fall besonders wehe thun können: zwey Drittel dieser Summe treffen nicht einmal den Pächter.

Die noch aufzubringenden 30 Millionen L. St. werden von der Accise bezahlt; von diesen 30 Millionen sind aber nur 10, die dem Landbau einigermaßen zur Last fallen mögen.

Endlich beträgt die eigentliche Grundsteuer nur 1,400,000 L. St., also nur den vierzigsten Theil von der ganzen Abgaben-Masse.

VI. Maaßregeln zur Beförderung des für den Handels-Verkehr unentbehrlichen Geldumlaufs.

Für uns in Frankreich, wo es kein Papiergeld gibt, haben diese Maaßregeln nicht das unmittelbare Interesse, wie für die Engländer; doch muß man sie kennen, weil der Reichthum und die Macht unserer Nebenbuhler nicht wenig dadurch gefördert worden sind.

Die Geschichte des Jahrs 1822 zeigt uns dießfalls folgende Maaßregeln:

1) Das Gesetz, welches die Befugniß der Provinzialbanken, kleine Noten auszustellen, bis zum Jahr 1833 verlängert.

2) Das Gesetz, welches die Errichtung neuer Banken, mittelst zusammengeschossener Fonds, gestattet.

3) Die Vermehrung des umlaufenden Geldes um 21,600,000 L. St. (56,300,000 Fr.), die an diejenigen Staatsgläubiger zurückbezahlt wurden, die sich die Herabsetzung des Zinses von 5 auf 4 Procent nicht hatten gefallen lassen.

4) Die Verminderung des allgemeinen Zinsfußes dadurch, daß die Bank von England das Diskonto von 5 auf 4 Procent heruntersezte.

Die kritischen Ereignisse in dem Kriege Englands gegen die französische Republik hatten die brittische Regierung bestimmt, die Geldzahlungen der englischen Bank einstweilen einzustellen; es war dieses so viel, als den drey Königreichen den beynahe ausschließlichen Gebrauch des Papiergeldes aufdringen. Nach wiederhergestelltem Frieden äußerte sich der allgemeine Wunsch, daß die Bank, nach dem Willen der Gläubiger, ihre Baar-Zahlungen wieder vornehmen möchte; dieß war aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden: erst mußte eine ungeheure Menge von Münzen geschlagen, und jede plötzliche Veränderung im Preis der Dinge verhütet werden. Bey dem plötzlichen Wiedereintritt der Baarzahlungen wäre diese wohl unvermeidlich gewesen, und die ganze Stellung der Gläubiger zu ihren Schuldnern, selbst die des Staats zu seinen Gläubigern, wäre auf die verderblichste Weise verändert worden.

Von nun an stellte die Bank weniger Noten aus, um zu der Zeit, wo die Baarzahlungen wieder beginnen sollten, solche, nach dem Willen der Gläubiger, desto gewisser bestreiten zu können.

Die Oeffentlichkeit dieser Maaßregel, die auffallende Redlichkeit in den Absichten und den Operationen der Vorsteher dieser großen Anstalt, das offenbare Gleichgewicht zwischen ihren eingegangenen Verbindlichkeiten und ihren Hülfsquellen — alles dieß vereinigte sich, um das öffentliche Vertrauen zu gewinnen, und um zu verhindern, daß, als die Zeit der Baarzahlungen gekommen war, sich nicht eine Ueberzahl in Schrecken gesezter Gläubiger einfand.

Zu gleicher Zeit hatte die Regierung eine sehr beträchtliche Anzahl neuer Münzen schlagen lassen, die sie ohne alles Aufgeld gegen die alten, durch den Gebrauch weit unter

ihren Nennwerth heruntergekommenen Münzen eintauschte. Diese Operation, durch welche der Masse der Nation der unvermeidliche Verlust, der aus dem Gebrauch der Münzen entsteht, aufgebürdet wurde, war weit gerechter und für die Nation weit vortheilhafter, als wenn man, in der Weise der Willkühr, den ganzen Verlust von dem lezten Inhaber gleichsam zur Strafe seines Vertrauens in die öffentliche Rechtlichkeit, und zum großen Nachtheil seines Vermögens, hätte wollen tragen lassen.

Der ministerielle Wortführer läßt sich in eine weitläufige Erörterung ein, um zu beweisen, daß die plötzliche und bedeutende Entwerthung der Erzeugnisse des Bodens und der Manufakturen ihren Grund nicht in der plötzlichen Verminderung der umlaufenden Tauschmittel habe.

In Beziehung auf das Fallen der Preise führt dieser Schriftsteller folgende Thatsachen an, die er den Fortschritten des Ackerbaus, oder wenigstens der Ergiebigkeit der Ernten in den lezteren Jahren zuschreibt:

In dem Hafen von London sind zum Verkauf angekommen

im Jahr	1819	. . . .	300,416	Viertel Korn
— —	1820	. . . .	400,000	— —
— —	1821	. . . .	800,000	— —
— —	1822	. . . .	550,000.	— —

Auf den großen Provinzial-Märkten, besonders in den südlichen und nordöstlichen Grafschaften, hatte man denselben Ueberfluß bemerkt, aus welchem sich auch das Fallen der Fruchtpreise nach folgenden Durchschnitts-Preisen hinlänglich erklären läßt.

Das Viertel Weizen galt:

Im Jahr	1819	. . . .	73	Schillinge
— —	1820	. . . .	65	—
— —	1821	. . . .	48	—
— —	1822	. . . .	40	—

Wir kommen jezt auf den Betrag des Papiergeldes,

das seit einigen Jahren von der englischen Hauptbank in Umlauf gesezt worden ist. Dieser ist:

Im Jahr	1814	. . .	26,901,000	L. St.
— —	1817	. . .	30,920,360	— —
— —	1818	. . .	26,650,610	— —
— —	1819	. . .	24,610,680	— —

Das Jahr 1817 war aber eines der unglücklichsten für das Volk, für den Handel, und für die öffentliche Einnahme.

Von den Provinzialbanken wurden in Umlauf gesezt:

im Jahr	1814,	1815,	1816,
	22,709,000 L. St. . .	19,000,000 L. St. . .	15,096,000
zusammen: *)	49,610,000	45,897,000	41,670,000
ferner im Jahr	1817,	1818,	1819,
	14,000,000 L. St.	21,000,000 L. St.	21,000,000 L. St.
zusammen: *)	44,000,000	47,727,000	45,000,000 — —

Es muß jezt auch der Betrag des in Umlauf gesezten Metallgeldes berechnet werden: die vor dem Jahr 1797, wo die Bank zu London ihre Baarzahlungen einstellte, im Umlauf befindlichen Goldmünzen mögen etwa 25 Millionen L. St. betragen haben, außerdem waren noch 10½ Millionen in Noten von der englischen Bank in Umlauf, wozu noch 7 Millionen L. St. in Noten von den übrigen Banken kommen, daß demnach vor dem Jahr 1797 an Banknoten und Metallgeld 42,500,000 L. St. im Umlauf waren; eine Summe, die nur um 5½ L. St. geringer ist als die größte und ergiebigste Emission von Banknoten, die in den folgenden Jahren statt gefunden hat.

Was das seit jenen Jahren in Umlauf gekommene

*) Mit Einschluß der Noten der Hauptbank in demselben Jahr.

Metallgeld betrifft, so sind an Münzen geprägt und in Umlauf gesezt worden:

im Jahr	1817	. . . .	4,275,337 L. St.
— —	1818	. . . .	2,862,373 — —
— —	1819	. . . .	3,574 — —
— —	1820	. . . .	949,516 — —
— —	1821	. . . .	9,520,758 — —
— —	1822	. . . .	4,796,087 — —

Dieß thut zusammen 22,500,000 L. St. in Goldstücken, dazu kommen noch etwa 7½ Millionen in Silberstücken, die seit 1816 ausgeprägt wurden. Demnach sind in Zeit von 5 Jahren für 30 Millionen L. St. Münzen geschlagen und in Umlauf gesezt worden.

Rechnet man zu dieser unermeßlichen Summe noch den ganzen Betrag der im Jahr 1813 ausgeprägten Guineen, ferner den sehr beträchtlichen Vorrath von Gold- und Silberstangen, der auf der Münzstätte für die Bedürfnisse des Publikums bereit liegt, endlich den noch in Stangen verwahrten Theil des Bankschatzes, so hat man einen Begriff von den Metallwerthen, die für die Bedürfnisse des Verkehres und der Staatsgesellschaft bestimmt sind.

Seitdem die Bank wieder baare Zahlungen leistet, hat sie ohne Zweifel die Ausgabe ihrer Noten beschränkt, die jezt in einem Jahr 16 bis 20 Millionen L. St. betragen mag. Im Februar 1822 hatte die Bank gegen 19 Millionen in Papier und 8 in Gold ausgegeben; größere Ausgaben fanden in der zweyten Hälfte desselben Jahres statt, nachdem die Bank, zum großen Vortheil des Handels, ihren Diskont von 5 auf 4 Procent herabgesezt hatte.

Ein anderer Vortheil für den Handels-Verkehr entsteht daraus, daß die Bank sich bereit erklärt hat, außer den nach zwey Monaten fälligen Wechseln auch solche, die es erst nach 3 Monaten würden, zu diskontiren, und die Be-

stellung jeder Summe über 3000 L. St., von der Hauptstadt nach den Provinzen, ohne Kommissionskosten zu besorgen.

Was die Provinzial-Banken betrifft, so sind von denselben, nach den Angaben des Stempel-Amts, je vom 10ten bis wieder zum 10ten Octobr., vor und nach dem Zeitpunkt, wo das Gesetz über die Baarzahlungen erschienen ist, folgende Summen in Banknoten, deren Nennwerth nicht über eine Guinee beträgt, ausgegeben werden:

Im Jahr 1816	2,181,938	L. St.
— — 1817	2,953,920	— —
— — 1818	3,875,715	— —
Zusammen	9,011,573	L. St.
im Durchschnitt jährlich	3,003,858	L. St.

Gesammtwerth der von den Provinzialbanken ausgestellten, über oder unter einer Guinee betragenden Noten.

Im Jahr 1819	2,160,293	L. St.
— — 1820	1,612,614	— —
— — 1821	2,031,187	— —
Zusammen	5,804,094	L. St.
im Durchschnitt jährlich	1,934,731	L. St.

Man hat den Durchschnittswerth der von den Provinzialbanken in den Jahren 1819, 1820, 1821, ausgestellten Noten zu 11,444,667 L. St. berechnet; dazu kommen noch 3 oder 4 Millionen in Gold oder Silber, die in fortwährendem Umlauf erhalten, und womit die Gehalte und der Taglohn in den Bezirken von Manchester und Liverpool, in den Grafschaften Lancaster und Chester, und in den großen Städten im Nordwesten von England bestritten werden,

wo es Sitte ist, alle Summen unter 5 L. St. in klingender Münze zu bezahlen; rechnen wir hiezu noch die kleinen ungestempelten Noten der drey großen Banken (chartered banks) in Schottland, so ergibt sich ein umlaufendes Kapital von 43 Millionen L. St. und ein in den Privatkassen oder in der Bankkasse zum Behuf der Handels- und der Finanz-Operationen vorliegendes Kapital von baaren 10 Millionen in Gold.

Das ist ungefähr um 10 Procent weniger als im Jahr 1814, wo das Umlaufs-Kapital ein Größtes war; es ist nur um 4 Procent weniger, als der mittlere Werth des Kapitals, das sich, ehe die baaren Zahlungen wieder statt fanden, im Umlauf befunden hat.

Auf diese Berechnungen gründet das Ministerium seine Behauptung, daß an dem Fallen aller Preise die Verminderung des umlaufenden Kapitals nur geringen Antheil habe.

Daß während des Krieges alle Preise weit über ihr natürliches Maaß gestiegen sind, erklärt sich übrigens leicht aus dem stets wachsenden Aufwand und Bedarf der Regierung, aus der Vermehrung der Staatsschuld und der dadurch in den Fonds bewirkten Bewegung, aus dem durch die gegenseitigen Verbote der kriegführenden Mächte beengten Markte, aus dem durch den Krieg herbeygeführten beträchtlichen Waarenverlust ꝛc. Auf diese Weise sind 800 Millionen L. St., für außerordentliche Ausgaben verwendet, in den allgemeinen Verkehr des brittischen Volkes gekommen. Diese ungeheuren Summen haben hinwiederum für eine Menge von Konsumenten neue Aufwandsmittel geschaffen. Nach der Vernichtung der französischen, spanischen und holländischen Marine, nachdem das Kapital und der Handel Hollands auf England übergegangen waren, hatte diese Macht die ausschließende Lieferung der Kolonial-Waaren für ganz Europa; und der Allein-Handel in den verschiedenen Zweigen,

die bisher mit dem Kredit und unter dem Patronat der ausgewanderten französischen, spanischen und holländischen Kaufleute waren betrieben worden, fiel ihr gleichfalls zu.

Da diese vielfachen Ursachen nach der Wiederherstellung des Friedens aufgehört haben, so mußten die Preise wieder auf ihr ursprüngliches Maaß zurückgehen.

Wir dürfen nicht übersehen, daß durch die Wiederherstellung des Friedens viele Kapitalien ihre produktiven Eigenschaften plötzlich verloren haben, und daß es mehr oder weniger Mühe gekostet hat, dieselben wieder produktiv zu machen. In diese Klasse gehören die auf die Ausrüstung, Bewaffnung und Verpflegung von einer Million Soldaten, auf den Bau und die Dotirung einer zahllosen Menge von festen Plätzen, Kriegs- und Transport-Schiffen verwendeten Kapitalien.

Wir sind jezt an der Ausnahms-Maaßregel, welche die Provinzialbanken ermächtiget, die Ausstellung ihrer kleinen Banknoten bis zum Jahr 1833 fortzusetzen. Die Regierung rechtfertigt diese Maaßregel durch die Bemerkung, daß die kleinen Noten den größten Theil von dem Kapital ausmachen, das die Provinzialbanken in Umlauf setzen, und daß ein Gesetz, welches dergleichen verböte, diesen Banken selbst ein Ende machen würde, zum großen Schaden für den Geldumlauf in mehreren gewerbfleißigen Provinzen.

Man hatte zur Begünstigung der Provinzialbanken vorgeschlagen, daß sie nicht gehalten seyn sollten, für ihre ausgestellten Noten baare Zahlungen zu leisten, was auch von den Ministern genehmigt wurde. Als man diesen aber vorwarf, daß sie sich in das Zahlungswesen dieser Banken einmischten, nahmen sie ihre Einwilligung sogleich wieder zurück: nur eines Sinnes darüber, wie ihr Wortführer sagt, daß die öffentliche Treue und das allgemeine Beste die Bezahlung in klingender Münze nach dem Willen des Inhabers forderten, und daß damit das einzige sichere Mittel

gegeben wäre, der übermäßigen Zunahme des Papiergeldes vorzubeugen, und diesem hiedurch eine feste Grundlage zu verschaffen.

Die vierte, zur Beförderung eines rascheren Geldumlaufs beliebte Maaßregel besteht darin, daß man Privatgesellschaften, die sich mit der Unternehmung öffentlicher gemeinnütziger Arbeiten befassen, 2 Millionen L. St. in Schatzkammerscheinen vorgestreckt hat. Es ist allgemein bekannt, sagt das Organ der Minister, daß die Verminderung des Staatsaufwands einer großen Menge von Menschen allen Verdienst entzogen hat. Der Ackerbau und die Manufakturen sind dermalen außer Stand, diesen Ueberschuß von Arbeitern zu beschäftigen. Die Regierung kann die Noth der müßigen Arbeiter nur dadurch lindern, daß sie ihnen, bey der Unternehmung gemeinnütziger Arbeiten, Anstellung verschafft. „Sie kann ohne Verlust größere Summen, entweder auf längere Zeit, oder zu niedrigeren Zinsen vorstrecken, als der Privatmann; weil sie, mittelst ihres überlegenen und vielumfassenderen Kredits, unter billigeren Bedingungen Geld entlehnen kann.

Ein Darleihen in Schatzkammerscheinen gewährt dem Bürger vielfache Vortheile: diese Scheine können an Ort und Stelle und bey allen Banken des brittischen Reichs wenigstens um ihren Geldwerth sofort umgesezt werden; es sind Wechsel von der Regierung ausgestellt, und auf den Tag zahlbar. Demnach sind 2 Millionen, in Schatzkammerscheinen den Privaten vorgestreckt, so viel als 2 Millionen L. St., die in den Verkehr geworfen werden; denn diese Scheine werden von den Kapitalisten gekauft und diskontirt, und ihr Gesammtwerth wird von den Unternehmern der öffentlichen Arbeiten als ein schwebendes Kapital genüzt.

Welch unermeßlicher Unterschied zwischen dem System,

das, in Beziehung auf diese Arbeiten, von der brittischen und von der französischen Regierung befolgt wird.

Die erste leiht den Unterthanen Geld zu 3 Procent, damit sie zusammenstehen und selbst diejenigen Arbeiten, die der Gesellschaft nützlich sind, zur Ausführung bringen.

Die zweyte entlehnt Geld zu 6, zu 7, oder zu $7\frac{1}{2}$ Procent von den Unterthanen, um selbst die Ausführung von Arbeiten zu besorgen, die sie für diese als nützlich erkennt. *)

Ich wage es zu behaupten, daß die erste Methode die vortheilhaftere sey, und berufe mich dabey auf die gewichtigsten Autoritäten in den verschiedensten Partheyen: auf die von den HH. Villele und Labourdonnaye, Foy und Girardin gehaltenen Reden, auf die administrativen Schriften der HH. Fievèe und Laborde, auf die technischen Werke der HH. Huerue de Pommeuse, Cordier und Duteus; alle sind über die Zweckmäßigkeit gemeinnütziger Arbeiten, die von den Bürgern selbst besorgt werden, einverstanden.

Ohne Zweifel haben vorübergehende Ursachen und besondere Umstände die französische Regierung zu der für sie lästigen Maaßregel veranlaßt, die Ausführung gemeinnütziger Arbeiten, mittelst Anlehen von den Unterthanen erhoben, selbst zu übernehmen. Wir sind weit entfernt, dieß in Abrede stellen zu wollen, allein wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß Frankreichs guter Genius ähnliche Umstände und ähnliche Ursachen für immer entfernen möge; es handelt sich dabey von dem materiellen und positiven Vortheil aller Franzosen, welches auch die Verschiedenheit ihrer Meynungen und ihrer gesellschaftlichen Stellung seyn möge.

Ich werde diesen Gegenstand jezt nicht weiter abhandeln; bey der Darstellung der öffentlichen Unternehmungen

---

*) Das ist ein System der Bevormundung, das einer constitutionellen Regierung gar nicht ansteht.

in England werde ich aber auf das Ausführlichste zeigen, wie es in jeder Hinsicht damit gehalten werde.

Die Größe und die Vortrefflichkeit der Resultate, die ein Volk, das unser Nebenbuhler ist, hierin erhalten hat, sollen uns aufmuntern, noch größere und herrlichere Resultate zu bezwecken, durch Verbesserungen in der Betreibung und Ausführung jener Arbeiten, die für den Handel, für den Gewerbfleiß, für den Landbau und die Schiffahrt einen entschiedenen Nutzen haben.

Capitel II.

Quellen des National-Einkommens.

Auswärtiger Handel.

Der ministerielle Wortführer stellt den Handel an die Spitze der Einkommens-Quellen, wodurch er denselben nicht gerade als die Hauptquelle, sondern eben als eine der bedeutendsten Erwerbsquellen Englands bezeichnen will.

Der auswärtige Handelsverkehr läßt sich auf zweyerley Weise beurtheilen: Man kann denselben entweder in seinen einzelnen Zweigen, oder in seiner Gesammtheit in Hinsicht auf die verschiedenen Nationen des Auslandes auffassen.

Bey der ersten Methode bemerkt man 1) die rohen Stoffe, die für die brittischen Manufakturen eingeführt werden; 2) die ausgeführten verarbeiteten Stoffe; 3) die zum täglichen Verbrauch der Einwohner eingeführten Artikel.

Bey der zweyten Methode zerfällt der ganze brittische Handelsverkehr: in den Verkehr mit Rußland und dem europäischen Norden; mit Deutschland, wozu Preußen und Holland gerechnet sind; mit Spanien; mit Portugal und Brasilien; mit Ostindien und China; mit den Handelsplätzen im Osten des Vorgebürgs der guten Hoffnung; endlich mit den brittischen Kolonien im Süden und Norden von Amerika.

Welche Methode man wählen mag, so wird es sich

zeigen, daß der auswärtige Handel Englands bedeutend zugenommen hat, und daß er von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr regelmäßige Fortschritte macht.

Diese Zunahme des Handels, eine nothwendige Bedingung der Zunahme des National-Reichthums, ist unzertrennlich von einem raschen und lebendigen Geldumlauf, der jeder Arbeit ihren Lohn, und dem produktiven Gewerbfleiß in allen Klassen der Gesellschaft die nöthigen Fonds anweiset. Der Staatsmann, dem wir hier folgen, sagt eben so wahr als schön: diejenigen verstehen sich nur wenig auf die Natur und die nothwendigen Folgen des Handels, die da glauben, daß die Ergebnisse desselben nur für den Handelsmann selbst Bedeutung haben. Durch den Handel allein kann der Geldumlauf immer mehr beschleunigt werden, so daß dadurch eine größere Nachfrage nach den Erzeugnissen des Bodens bewirkt, und der Preis desselben gesteigert wird. Es ist nicht genug, daß die Bevölkerung eines Staates zahlreich ist und beständig zunimmt; man muß diese Bevölkerung auch in Stand setzen, sich die Mittel zu ihrem Unterhalt und zu einem vergnügten Daseyn zu verschaffen. Dieß geschieht aber einzig durch Vermittlung eines blühenden Handels. Demnach ist die Blüthe des Handels von gleicher Wichtigkeit für die Grundbesitzer wie für die Handelsleute: Nur von ihr können der Grundherr und der Pächter einen angemessenen Preis für ihre Produkte hoffen. Der jährliche Ertrag, auch des fruchtbarsten Bodens, würde von einer stets wachsenden Bevölkerung gewiß bald aufgezehrt werden, wenn nur alle Bewohner des Landes auch die Mittel besäßen, sich mit einer reichlichen Nahrung zu versehen. Aber nur bey einem thätigen Handel, sezt der ministerielle Bericht-Erstatter hinzu, kann die mit der Bevölkerung stets zunehmende Masse unserer Arbeiter ihren Unterhalt gewinnen. Je mehr unser Handel zunimmt, desto mehr Arbeit wird bestellt, je mehr Arbeiter werden beschäftiget; auf dem

öffentlichen Markt wird alsdann eine große Nachfrage nach den ersten Lebens-Bedürfnissen entstehen, eine Nachfrage, die von der größten Menschenzahl ausgehend, die Preise allein in die Höhe treiben kann.

Der gegenwärtige Zustand Irlands zeigt uns das Traurige eines Landes, wo bey einer zahlreichen Bevölkerung, einem sehr fruchtbaren Boden, und einem Ueberfluß von Produkten Handel und Gewerbfleiß mit der Bevölkerung und dem Landbau nicht gleichen Schritt halten. In Irland gibt es der Mäuler wie der Lebensmittel zu viel; die Bevölkerung ist weit stärker, als sie nach dem Verhältniß der geforderten Arbeit seyn sollte, wodurch dann eine ungeheure Anzahl von Familien dem Elend Preis gegeben wird. Da diese Familien nichts haben, um Lebensmittel zu kaufen, in welchem Ueberfluß diese auch vorhanden seyn mögen, so müssen die Pächter darben, die Grundbesitzer Noth leiden, und die Armen im äußersten Elend schmachten.

Das ist also die Bedeutung des Handels, daß er den Gewerbfleiß aufregt und dem Landbau die Hand reicht, um demselben in schlimmen wie in guten Jahren nützlich zu seyn. *)

In England und in Frankreich lassen sich die Schriftsteller, die sich mit den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Wohls befassen, nur zu oft von den Leidenschaften des Tages hinreißen, und verwickeln sich alsdann in Irrthümer und Widersprüche. Für die einen ist der auswärtige Handel, verglichen mit den ersten Quellen des National-Wohlstandes, ohne Bedeutung; die anderen stellen denselben über alle Zweige der Industrie hinauf, behaupten aber zugleich,

*) Besonders in Deutschland ist es dringend, daß diese Bedeutung des Handels anerkannt werde, daß etwas zu dessen Entfesselung und Belebung geschehe: das Schicksal von Irland ist doch gar zu abschreckend!

er habe in England seinen Glanz verloren, seitdem er nicht mehr einziger Welthandel sey; diesem eingebildeten Verfall des Handels schreiben sie alle die Uebel zu, über welche die verschiedenen Klassen des englischen Volks sich beklagen; allein die einfache Darstellung der Thatsachen wird hinreichen, ein solches Urtheil zu berichtigen.

Folgendes ist das aus den offiziellen Angaben des Mauth-Amts gezogene und von den Ministern dem Parlament vorgelegte Resultat.

Durchschnittswerth der jährlichen Ausfuhren.

	L. St.
1) In 9 Kriegsjahren: von 1793 bis 1802 ...	30,760,000
2) In 10 Kriegsjahren: von 1802 bis 1812 ...	42,145,000
3) In 7 Friedensj.: von 1815 bis 1822	53,932,000

Der brittische Handel hat also während des ersten und während des zweyten Krieges, und seit dem Frieden auf eine regelmäßige Art zugenommen; folglich haben seit dreyßig Jahren weder Krieg noch Frieden den Aufschwung desselben verhindern können.

Seit dem Frieden hat England allerdings das Monopol in einigen Handelszweigen verloren: dieses Land ist nicht mehr der allgemeine Markt für die Kolonial-Waaren; viele Provinzen von Rußland und Deutschland versehen sich selbst und unmittelbar mit rohen und verarbeiteten Stoffen, die sie während des Kriegs beynahe ganz aus England bezogen hatten. Dieser wirkliche Verlust ist aber wieder so reichlich ersezt worden, daß der brittische Handel, statt abzunehmen, in einem alle Erwartungen übersteigenden Maaß zugenommen hat.

Wir wollen jezt sehen, durch welche Produkte der brittische Verkehr so bedeutend gestiegen ist. Die Einfuhren des brittischen Reiches bestehen vorzüglich in rohen Stoffen für seine Manufakturen. Nun sind aber der Flachs, der Hanf, die Wolle, die rohe und die gesponnene Seide, und

die Baumwolle, lauter Hauptartikel, in immer größeren Quantitäten vom Ausland her bezogen worden.

Es erhellet dieß aus dem folgenden Verzeichniß, welches den amtlich geschätzten Werth dieser Stoffe angibt:

	für 1820,	1821,	1822,
	L. St.	L. St.	L. St.
Flachs .	763,428 . .	1,013,147 . . .	1,250,000
rohe Seide .	621,384 . .	935,000 . . .	1,000,000
gesp. Seide .	345,175 . .	398,547 . . .	406,807
rohe Baumwolle	500,000 .	etwas weniger .	etwas mehr.
feine Wolle .	375,000 . .	671,754 . . .	weit mehr.

Bey diesem ersten Verzeichniß müssen wir ein wenig verweilen: wenn schon die drey Königreiche und Irland insbesondere vielen Flachs erzeugen, so kaufen sie doch noch für 25 Millionen Franken: so groß ist ihr eigener Verbrauch und ihr auswärtiger Verschluß von der aus diesem Stoff bereiteten Leinwand.

Noch auffallender verhält es sich mit der Seide: im Jahr 1820 brauchten die englischen Seidenfabrikanten an roher und gesponnener Seide für 25 Millionen Fr., im Jahr 1822 war ihr Bedarf in diesem Artikel auf 36 Millionen Fr. gestiegen.

Für 128 Millionen Fr. rohe Baumwolle wird in den englischen Manufakturen jährlich verarbeitet. Welch ein erfreuliches Gedeihen ist durch einige kaufmännische Ziffern hier angedeutet?

Die für die tägliche Konsumtion bestimmten Kolonial-Produkte zeigen ein nicht minder merkwürdiges Resultat; hier folgt die Angabe der amtlich geschätzten, hieher gehörigen Artikel:

	im Jahr 1820,	1821,	1822,
	L. St.	L. St.	L. St.
Zucker — —	. . .	5,552,768 . .	5,738,737
Rhum — —	. . .	617,245 . .	620,481
Thee — —	2,375,000 .	3,014,000 . .	3,073,110.

Die Ausfuhren zeugen gleichfalls von einem gedeih-

lichen Zustande. Sie bestehen größtentheils aus Manufakturwaaren: Baumwollen- und Wollenwaaren, Leinwand, Seidewaaren, Quincaillerie- und Messerschmiedwaaren, Eisen, Stahl, Kupfer und Bronze, Spiegelgläsern, Töpferarbeiten und raffinirtem Zucker ꝛc.; alle diese Handelszweige sind, ohne Ausnahme, in dem blühendsten Zustand.

Werth der Ausfuhren nach amtlicher Schätzung.

	1820, L. St.	1821, L. St.	1822, L. St.
Baumwollenwaaren:	16 600,000	20,500,000	21,639,000
Wollenwaaren:	—	4,300,000	5,500,000
Leinwandwaaren:	1,547,000	1,935,000	2,300,000
Seidenwaaren:	—	118,000	136,000
Stahl und Eisen:	960 000	1,025,000	1,059,000
Raffinirter Zucker:	1,400,000	1,800,000	1,700,000
Gesammtwerth der Ausfuhr in englischen Fabrikaten aller Art.	32,923,000	37,818,000	40,194,000

Die Fortschritte des englischen Handels sind demnach so groß, daß England im Jahr 1822 von seinen Fabrikwaaren im Ausland um 185 Millionen Fr. mehr abgesezt hat, als im Jahr 1820.

Dieser Zuwachs in Zeit von zwey Jahren übertrifft aber, wer sollte es glauben! den ganzen Verschluß, den die französischen Manufakturen im Ausland gehabt haben. Wie viel bleibt uns noch zu thun, um in der Handelswelt die Stelle einzunehmen, zu der wir durch das Genie unserer Fabrikanten und die Trefflichkeit unseres Bodens berufen sind!

Es folgen jezt die verschiedenen Länder, mit denen England im Verkehr steht, und zwar:

1) Rußland.

	1820,	1821,
Einfuhren von daher . .	2,483,000 L. St.	2,500,000 L. St.
Ausfuhren dahin . . .	1,600,000 — .	2,500,000 —

2) Die vereinigten Staaten.

	1820, L. St.	1821, L. St.	1822, L. St.
Einfuhren von daher	2,600,000	3,600,000	—
Ausfuhren dahin	—	3,800,000	500,000

Nach den offiziellen Angaben der amerikanischen Regierung, die im Herbst von 1822 erschienen sind, beträgt der Gesammtwerth aller in die vereinigten Staaten eingeführten Waaren: . . . . 62,585,784 Dollars
von diesen kommen auf engl. Waaren 30,000,000 —
wovon . . . . 25,000,000 —
für Waaren, aus Großbrittanien und Gibraltar bezogen, gerechnet sind.

Der Werth sämmtlicher aus Frankreich bezogener und nach den vereinigten Staaten gebrachter Waaren ist auf 5,900,581 Dollars berechnet.

3) Deutschland, mit Einschluß von Preußen und Holland.

	1820,	1821,
Einfuhren von daher	1,951,753 L. St.	2,015,000 L. St.
Ausfuhren dahin	6,957,490 —	9,144,563 —

4) Ostindien und China.

	1820,	1821,
Einfuhren von daher	7,537,000 L. St.	7,562,000 L. St.
Ausfuhren dahin	1,998,000 —	2,978,000 —

5) Brasilien.

	1820,	1821,
Einfuhren von daher	952,000 L. St.	1,294,000 L. St.
Ausfuhren dahin	1,864,000 —	2,232,000 —

So viel meldet unser Bericht-Erstatter von der Zunahme des englischen Handels-Verkehrs mit verschiedenen Nationen des Auslandes.

Er gedenkt ferner auch des vortheilhaften Verkehrs mit den neuen Staaten von Süd-Amerika.

Der Gesammtwerth der nach diesen Staaten verführten englischen Waaren betrug:

im Jahr 1820,	1821,
408,745 L. St.	885,986 L. St.

Wenn die Rechnungen für das Jahr 1822 geschlossen seyn werden, dürften sie nach der Versicherung der engl. Regierung den Beweis liefern, daß in demselben Jahr die Einfuhr der englischen Waaren in eben diese Staaten weit bedeutender geworden ist.

Capitel III.
Schiffahrt.

Mit dem auswärtigen Handel muß sich die Schiffahrt, als Kunst und Industrie betrachtet, nothwendig zugleich heben. Es gehört dieser Industrie-Zweig zu denjenigen, die durch den plötzlichen Uebergang vom Krieg zum Frieden in der ersten Zeit am meisten gelitten haben.

Zum Behuf der ungeheuren Kriegsunternehmungen Englands in den vier Welttheilen mußte blos für den Bedarf der bewaffneten Macht eine große Anzahl von Kriegs- und Kauffahrthey-Schiffen verwendet werden. Schon die Zufuhr des nöthigen Materials für die Armeen von Portugal und Spanien, für die Besatzungen auf den Antillen, für die Flotten im atlantischen und mittelländischen Meer, und dann in den lezten Jahren die Unterhaltung einer bedeutenden See- und Landmacht im Norden von Amerika — alle diese Rüstungen und Unternehmungen gaben dem Transportwesen eine ungemeine Ausdehnung, und veranlaßten den Bau einer besonderen Art von Fahrzeugen, die für diesen Zweck zunächst eingerichtet, auch gegen Korsaren bewaffnet seyn mußten.

Beym Eintritt des Friedens wurden diese Transportschiffe sofort entlassen, und konnten nur noch für den Handel benuzt werden.

Dermalen haben diese Fahrzeuge ihre neue Bestimmung nicht nur schon erhalten, sondern die Handels-Marine fühlt auch bereits das Bedürfniß, ihren jährlichen Abgang zu ersetzen, und selbst ihren Bestand mit neuen, immer zahlreicheren Schiffen zu vermehren. In den drey lezten Jahren des Kriegs, wo das Transportwesen so viele Kauffahrthey-Schiffe in Anspruch nahm, sind jährlich im Durchschnitt nur 760 neue Fahrzeuge gebaut worden.

In den drey lezten Friedensjahren 1820, 1821, 1822 ist die Zahl der neugebauten Schiffe dagegen im Durchschnitt jährlich auf 900 Stück gestiegen.

Was den Tonnengehalt der Kauffahrthey-Schiffe betrifft, so betrug derselbe in der Zeit des thätigsten Krieges . . . . 2,400,000 Tonnen.
Dagegen in den Jahren 1819, 1820, 1821 im Durchschnitt: . . . . 2,600,000 —

Mittlerer jährlicher Tonnengehalt der Fahrzeuge, die aus den brittischen Häfen ausgelaufen sind:
während des Krieges . . . . 1,700,000 Tonnen.
In den Jahren 1820, 1821, 1822, 2,200,000 —

Mittlerer jährlicher Tonnengehalt der in die englischen Häfen eingelaufenen Fahrzeuge:
während des Krieges . . . . 1,800,000 Tonnen.
In den Jahren 1820, 1821, 1822, 2,200,000 —

Und doch ist seit dem Frieden durch die Gesetze, welche die Zufuhr des Getreides aufheben, ein sehr bedeutender Zweig der Schiffahrt gewissermaaßen vernichtet worden; wie sehr müssen also die übrigen Zweige der Handels-Schiffahrt zugenommen haben?

Von dem Verkehr des Hafens von London hatte man gesagt, daß er am meisten heruntergekommen sey; und doch übertrifft die Durchschnitts-Zahl der dort jährlich ein- und

ausgelaufenen Schiffe die den Kriegsjahren entsprechende Zahlen gar sehr.

In dem Hafen von London sind im Durchschnitt jährlich eingelaufen:

in den Jahren 1813, 1814, 1815, . .	15,450	Fahrzeuge,
von da ausgelaufen jährlich	7,350	—
seit dem Frieden sind daselbst jährlich eingelaufen mehr als	16,000	Fahrzeuge,
die Zahl der ausgelaufenen stieg auf .	8,500	—

Capitel IV.

Innerer Handel und Manufakturen.

Mit dem inländischen oder inneren Handel geht es sogar noch besser, als mit der Schiffahrt und dem auswärtigen Handel.

Die Waaren zu diesem Handel liefern vorzüglich die fünferley Fabriken, die in England so blühend sind; es sind: Wollen- und Baumwollen-Waaren, Seiden-Waaren, Quincaillerie- und Messerschmied-Waaren.

Seiden-Waaren.

In den englischen Fabriken herrscht dermalen eine außerordentliche Thätigkeit, und ein durchgreifendes Streben nach Vollkommenheit in allen Erzeugnissen. Diese Aussage des ministeriellen Wortführers ist genau wahr: wir haben uns davon mit eigenen Augen überzeugt. Jemand, der sich auf dergleichen noch besser versteht als unser einer: Herr Ternaux der ältere, der im verwichenen Herbst England und Schottland besucht hat, war ganz erstaunt darüber, daß die englische Industrie seit seiner lezten, nach dem Abschluß des Friedens eben dahin unternommenen Reise so ungeheure Fortschritte machen, und solch einen Umfang gewinnen konnte. Wir müssen bey dieser Veranlassung bemerken, daß Frankreich, wenn es viele eben so thätige, geschickte, unternehmende und patriotisch gesinnte Fabrikanten besäße, wie Hrn. Ternaux, von dem zweyten Platz, den es unter den

kunstfleißigen Nationen einnimmt, bald auf den ersten treten würde. Darum müssen wir uns bestreben, solche Männer zu bilden, zu unterstützen, zu ehren, und so zu stellen, daß sie unserm Frankreich die größten und ersprießlichsten Dienste leisten können; es gibt kein köstlicheres Geschenk für unser Vaterland, als solche Männer.

Sind zufolge des Friedens und einer aufs Aeußerste getriebenen Konkurrenz der Kapitalgewinn und der Arbeitslohn kleiner geworden, so hat sich die Lage der Kapitalisten und der Arbeiter durch die größere Sicherheit und Regelmäßigkeit der Bestellungen hinwiederum gebessert; die billiger gewordenen Preise der Fabrikate haben den Absatz derselben im Inland wie im Ausland um vieles vermehrt; das Volk wird mit allem reichlich versehen, was Bedürfniß, Sitte und Geschmack fordern; der Kapitalist bezieht einen gewisseren und gleichförmigeren Gewinn, der, mäßig für jeden einzelnen Artikel, im Ganzen genommen doch demjenigen gleichkommt, mit dem rechtliche Kaufleute sich begnügen. Der Arbeitslohn ist zwar nicht übermäßig, aber so billig und angemessen, als ihn ein Industriezweig gewähren kann, der allmählige, aber sichere Fortschritte macht. Darum sieht man in der arbeitenden Klasse auch Wohlstand und Zufriedenheit. In einigen Zweigen, wie z. B. in der Verarbeitung der Seide, zeigt sich ein Unternehmungs-Geist, der gewissermaaßen an abentheuerliche Kühnheit grenzt, und England bald das Uebergewicht in eben dem Handelszweig verschaffen muß, den man bisher als das ausschließliche Eigenthum des europäischen Südens angesehen hat.

Seiden-Waaren.

Aus den angeführten Einfuhrs-Verzeichnissen hat man gesehen, daß die Engländer in dem einzigen Jahr 1822 für 36 Millionen Fr. rohe oder gesponnene Seide aus dem Auslande bezogen haben, um solche in ihren Fabriken zu verarbeiten. Einer der glänzendsten, gewinnreichsten und

bedeutendsten unserer Industriezweige wird von den Engländern mit der äußersten Gefahr bedroht. England benuzt die Ueberlegenheit seines Verkehrs und seiner Schiffahrt, um in allen Welttheilen die für seine Fabriken geeignetsten und wohlfeilsten Urstoffe aufzutreiben; in Vergleichung mit uns von dem Süden Europens zu weit entfernt, um die rohe Seide, die dort erzeugt wird, mit Vortheil kaufen zu können, wirft es seine Blicke auf Ostindien: aus einer Entfernung von viertausend Meilen führen ihm seine Schiffe die rohe Seide zu, die ihm weniger hoch zu stehen kommt, als dem Fabrikanten von Lyon die Seide der Provence; derselbe Stoff wird mit gleichem Vortheil auch noch aus dem Archipel des atlantischen Oceans bezogen. Die große Lehre, die uns unsere Nebenbuhler dadurch geben, sey für uns nicht verloren; beeilen wir uns in Ostindien und auf den Inseln, die ihm zunächst liegen, die rohe Seide um denselben Preis, wie die Engländer, einzukaufen; einmal im Besitz dieses Vortheils, hüten wir uns aber zu glauben, daß wir schon Alles gethan hätten, um ihnen bey den anderen Nationen den Rang abzulaufen. Es dürfte vielleicht für den französischen Handel von Nutzen seyn, wenn ich hier das Resultat meiner eigenen Beobachtungen in Beziehung auf die Mittel anführe, welche die Engländer anwenden, um uns im Handel mit den Seidenwaaren zu überflügeln.

Statt einer gehaltvollen und dauerhaften Waare bereiten die Engländer glänzende und leichte Seidenzeuge, an denen die Seide zum Vortheil des Fabrikanten gespart ist; zugleich bedienen sie sich der in England so weit ausgebildeten mechanischen Hülfsmittel, um dem Gewebe mit den geringsten Kosten jene vollendete Regelmäßigkeit zu geben, von der die Dauer, die Stärke und Schönheit desselben größtentheils abhängen.

Der englische Fabrikant weiß als solcher die beschränkten Vermögens-Umstände und die Eitelkeit der meisten

Menschen

Menschen so geschickt zu berücksichtigen, daß er die große Mehrheit, wenn nicht die Allheit derselben, sich zinsbar macht: Wenn er z. B. seidene Strümpfe, besonders für Frauen fabricirt, bringt er die Seide nur da an, wo sie in die Augen fällt. Das Bodenstück des Strumpfes, und der obere Theil desselben, vom Knie bis auf die Mitte der Wade herab, sind von Baumwolle, die den Engländern beynahe nichts kostet. So kann der englische Fabrikant ganze Klassen von Individuen mit seidenen Strümpfen versehen, die nicht reich genug sind, um solche aus französischen Fabriken zu beziehen.

Die englischen Seidenzeuge sind allerdings nicht so dauerhaft, als unsere französischen; allein in den meisten Fällen sehen die Frauen hiebey nicht auf die Dauer, sondern nur auf den augenblicklichen Glanz. Dieß geschieht besonders in Europa, wo so viele Frauen, nach dem Gesetz der Mode, den größten Theil ihrer Kleidungsstücke, noch ehe sie abgetragen sind, gegen neue vertauschen müssen. *)

Auf die große Anzahl der weniger bemittelten Personen, auf die Sitten und Gebräuche der Nationen, auf die Schwäche und die Eitelkeit des menschlichen Herzens haben die Engländer also den Aufschwung eines Industrie-Zweiges gegründet, der bey uns dagegen in große Gefahr kommt...

Verblendet von unserer überall anerkannten Ueberlegenheit in der Bereitung der Seidenwaaren, bilden wir uns ein, daß selbst in England Männer und Frauen unsere Seidenwaaren denen der englischen Fabriken vorziehen, und eine große Menge derselben auf verbotenen Wegen kommen lassen: das ist aber ein großer Irrthum. **)

*) Die vielfachen Bedürfnisse des schönen Geschlechts, im Punkt der Bekleidung und des Putzes, sind die Veranlassung einer großen Thätigkeit der Industrie und des Handels, und als solche ein Hebel der Civilisation.

**) Von den in England als französische Kontrebande ver-

Niemand hat es in der nicht so ganz leichten Kunst des wahren und selbst des verstellten Schleichhandels so weit getrieben als die Engländer; des lezteren bedienen sie sich bey den Seidenwaaren.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß die französischen Seidenwaaren vorzüglicher sind als die englischen; das englische Volk muß also dergleichen erhalten: der englische Fabrikant übernimmt nun die Bereitung derselben, und der englische Schleichhändler stellt sich, als hätte er sie aufgetrieben. Dem Publikum werden also um einen billigen Preis Seidenwaaren verkauft, die als französische gelten, und doch nicht mehr kosten als englische — so wird die Eitelkeit und der haushälterische Sinn der Käufer zugleich befriedigt, und dem Betrogenen wie dem Betrüger geschieht sein Wille.

Wenn ich in diese Details eingegangen bin, so hatte ich dabey die Absicht, durch die Bekanntmachung derselben für die Rettung unserer herrlichen Seidenfabriken auch etwas zu thun; es handelt sich von dem Wohlstand und von dem Schicksal einer der schönsten und interessantesten Städte Frankreichs. Wenn unsere Industrie, in allen Arten der Seidenfabrikation, nicht einen neuen Schwung nimmt, wenn wir nicht andere Wege einschlagen, den rohen Stoff nicht aus einem anderen Welttheil beziehen, nicht auf neue Verbindungen der Seide mit anderen weniger kostspieligen Stoffen sinnen, so werden wir vorerst von den Märkten aller Nationen vertrieben, und von der Habsucht, der Beharrlichkeit, der Thätigkeit der Engländer ist zu besorgen, daß sie nicht eher ruhen werden, als bis unseren Produkten der lezte Markt des Erdbodens verschlossen ist; dabey werden

kauften Seidenwaaren ist es durch eine vom Parlament verfügte Untersuchung erwiesen, daß neun Zehntel davon in England selbst, und zwar zu Spitalfields, keineswegs aber in Lyon oder Marseille, erzeugt worden sind.

sie es aber noch nicht bewenden lassen: Im Ausland von ihnen besiegt, werden wir auch noch auf dem eigenen Boden von denselben bekämpft werden; vergebens wird sich unsere dreyfache Mauthlinie den Invasionen ihres Handels widersetzen. Ist es kaum zu verhindern, daß nicht große Massen von Baumwollenwaaren nach Frankreich eingeschwärzt werden, wie wird es erst mit solchen Waaren gehen, die bey demselben Volumen einen ungleich höheren Werth, und bey demselben Werth ein weit kleineres Volumen haben?

Mögen die Fabrikanten der Stadt Lyon die hier angeführten Thatsachen in schleunige und reifliche Erwägung ziehen! sie werden dann ihr Vermögen retten, und unserm Vaterland eine der köstlichsten und ergiebigsten Quellen seines industriellen und commerziellen Reichthums erhalten.

Es folgen hier noch einige, aus dem ministeriellen Bericht gezogene Angaben über den Seidenhandel.

Im Jahr 1770 bezog England aus Ostindien noch nicht volle 100,000 Pfund roher Seide.

Im Jahr 1780 bezog es eben daher . .	200,000	Pfund
— — 1800 —	300,000	—
— — 1820 mehr als	1,000,000	—

Zu der lezten Anzahl kommen noch 150,000 Pfund, die jährlich aus China, und 550,000 Pfund, die jährlich aus dem Süden von Europa bezogen werden. Dermalen brauchen die englischen Fabriken mehr als zwey Millionen Pfund roher Seide.

Wir sehen in der That, daß in den lezten drey Jahren im Durchschnitt jährlich 2,100,000 Pfund gebraucht worden sind; im Jahr 1820 war dieser Bedarf sogar bis auf 2,500,000 Pfund gestiegen.

Nach der Angabe des Hrn. Chaptal, in seinem Werk über die französische Industrie, brauchen unsere Manufakturen noch keine volle Million Pfund roher Seide. Der Werth

der jährlich in England fabricirten Seidenwaaren wird auf 255 Millionen Fr. geschätzt.

Der Preis der italienischen Seide steht nicht nur höher als derjenige der bengalischen, sondern Italien hat auch nur eine Seiden-Ernte im Jahr, wo dagegen Bengalen, in derselben Zeit, deren zwey hat. Dieser ungeheure Vortheil des bengalischen Producenten muß ihm über den italienischen ein immer größeres Uebergewicht geben.

Der ministerielle Wortführer sezt noch hinzu: wenn die Franzosen uns, wie man zugeben muß, in einigen der feinsten Arbeiten, im Glanz und in der Dauer der Farben übertroffen haben, so werden dagegen die großen Zeugstücke und alle die gemischten Fabrikate, deren Grundlage die Seide ist, in England, in einer sonst nirgends erreichten Vollendung, bereitet.

Wollen-Waaren.

Die Fabrikation der Wollenwaaren hatte im Jahr 1822 einen bis dahin noch nicht gesehenen Umfang gewonnen; auch dieser Industriezweig verdient die ganze Aufmerksamkeit der französischen Fabrikanten: es scheint, England habe die Rivalität Frankreichs und Sachsens in der Fabrikation, selbst der schönsten Tücher nicht mehr zu fürchten; eine auffallende Thatsache spricht dafür.

Nach den finanziellen Rechnungen, welche die Regierung der vereinigten Staaten bekannt gemacht hat, sind im Jahr 1821 für 9 bis 10 Millionen Dollars englische Wollenwaaren in diese Staaten eingeführt worden. Der Werth der ganzen Einfuhr Frankreichs eben dahin übersteigt dagegen kaum die Summe von 4 Millionen Dollars, wovon $\frac{3}{4}$ für Erzeugnisse unseres Landbaus zu rechnen sind. Im Jahr 1822 betrug der Werth der eingeführten englischen Fabrikate mehr als 100 Millionen Fr., während an französischen Fabrikaten, Wollen-, Baumwollen-, Seidenwaaren

und Spitzen, nicht für mehr als 6½ Millionen Fr. eingeführt worden sind.

So verhält sich auf dem freyen Markt von Nord-Amerika der Absatz der englischen und der französischen Waaren.

Die Engländer werden also, wenn man nicht dazu thut, unseren auswärtigen Tuchhandel, selbst denjenigen mit unseren feinen Tüchern, zu Grund richten; haben sie uns damit, wie mit den Seidenwaaren, von den fremden Märkten verdrängt, so werden sie uns in unserem eigenen Gebiete angreifen, durch das große Mittel des Schleichhandels, dessen Geheimnisse und Kunstgriffe sie so ganz inne haben. *)

Baumwollen-Waaren.

In der Bearbeitung der Baumwolle haben die Engländer in Europa niemals Rivalen gehabt, sie haben jezt deren keine mehr in Ostindien: In den entfernten Ländern der anderen Hemisphäre kaufen sie die rohe Baumwolle, führen dieselbe nach England und Schottland, und schicken sie nach China und Ostindien verarbeitet zurück, wo sie dieselbe noch um einen wohlfeileren Preis geben können, als die asiatischen Fabrikanten, bey denen der Arbeitslohn doch um vieles geringer ist als in England. **)

Die Baumwolle, sagt der Wortführer des Ministeriums, kann zu so festen und dichten Zeugen verarbeitet werden, daß sie den Wollenzeugen an Wärme gleichkommt, und allen Völkern der Erde zur Bekleidung dienen kann; England ist es vorbehalten, das Menschengeschlecht zu kleiden; welch ein erstaunlicher Umschwung ist in seiner Industrie erfolgt!

---

*) Uns Deutschen dürfte so etwas noch leichter begegnen als den Franzosen.

**) Das Resultat müßte, wie es scheint, noch größer ausfallen, wenn die Baumwolle, statt erst nach England geschleppt zu werden, an Ort und Stelle mit Hülfe der englischen Maschinen verarbeitet würde.

Schon in den frühesten Zeiten hat die brittische Regierung der Fabrikation der Wollenwaaren den ersten Rang angewiesen, und dieselbe als die ergiebigste Quelle des National-Reichthums angesehen. Um nach allerthümlicher Weise die Wichtigkeit dieses Industriezweigs anzudeuten, nimmt der Kanzler des Königreiches, mitten unter den Pärs, seinen Sitz auf einem schlichten Wollenballen, und glaubt seiner senatorischen Würde nichts durch diese volksthümliche Sitte zu vergeben, die der Genius einer tief gedachten und weitsehenden Politik eingeführt zu haben scheint.

Die Fabrikation der Baumwollenwaaren, noch vor 60 Jahren in England von ganz keinem Belang, ist in unseren Tagen viermal ergiebiger geworden, als diejenige der Wollenwaaren. Unter den Regierungen Georgs I. und II. ward leztere von den Staatsmännern und politischen Schriftstellern als die Hauptstütze des englischen Handels gepriesen, dessen Ausfuhren damals nicht über 5 Millionen L. St. betrugen, von denen 7 bis 800,000 L. St. der Ertrag des Wollenhandels waren. Dermalen ist der Gesammtwerth der Ausfuhren mehr als zehnmal so groß, und die Ausfuhr der verarbeiteten Baumwolle, die früher nicht statt fand, erträgt mehr als 20 Millionen L. St., und ist demnach mehr als das Vierfache von dem Gesammtwerth der Ausfuhren unter Georg I. und Georg II.

Der Größe ihrer Kapitalien, und der hochgesteigerten Vollkommenheit ihrer Maschinen verdanken es die Engländer, daß sie in der Bearbeitung der Baumwolle von keinem Volk erreicht worden sind, selbst nicht zu einer Zeit, wo der hohe Preis der Lebensmittel den Arbeitslohn so weit hinaufgetrieben hatte.

Dermalen sind die Preise der Landbau-Produkte in England sehr gefallen, und wegen der größeren Vollkommenheit in der Fabrikation können die meisten Gegenstände, die dem Menschen nützlich sind, um einen geringeren Preis

geliefert werden. Darum können die Arbeiter, auch bey einem geringeren Lohn, sich mit den Nothwendigkeiten und den Annehmlichkeiten des Lebens gehörig versehen.

Durch eine sehr merkwürdige Verkettung von Ursachen und Wirkungen ist also der englische Arbeiter auf der einen Seite weniger kostspielig, weil die Kunst der Produktion Fortschritte gemacht hat; und auf der anderen Seite können die Erzeugnisse der Industrie wohlfeiler gegeben werden, wegen der verbesserten Fabrikation, und wegen des kleiner gewordenen Arbeits-Lohnes.

Leinwand.

Durch Hindernisse, die in besonderen Umständen ihren Grund hatten, ist die Entwicklung der Leinwand-Fabrikation sehr aufgehalten worden; doch hat sie in diesen lezten Jahren, wie die anderen Zweige der englischen Industrie, gleichfalls zugenommen. Sie beschränkt sich indessen größtentheils auf Irland, das in Ansehung der Kapitalien, der Maschinen, der industriellen Beharrlichkeit und Thätigkeit so weit hinter England zurück ist; daher rührt auch ohne Zweifel die Langsamkeit ihrer Fortschritte; doch ist es in Irland jezt besser damit bestellt, als in der früheren Zeit. Der Werth der ausgeführten irländischen Leinwand betrug im Jahr 1822 eine halbe Million L. St. mehr als im Jahr 1821, und eine volle Million mehr als im Jahr 1820.

Eine merkwürdige Thatsache dürfen wir hier nicht übergehen, weil sie dazu dient, den großen Unterschied in der Industrie und in der Betriebsamkeit zweyer Länder anschaulich zu machen, die unter demselben Klima und unter gleichen Umständen nach denselben Gesetzen regiert werden: an der ganzen Ausfuhr der irländischen Leinwand nimmt England, das dieselbe aus Irland bezieht, auf mittelbare Weise Theil mit 2,800,250 L. St., während der unmittelbare Antheil Irlands nur 240,279 L. St. beträgt.

Metall-Waaren.

Die Quincaillerie- und Messerschmied-Waaren, das rohe und das verarbeitete Eisen sind das Erzeugniß einer Industrie, worin England seines gleichen nicht hat. In Ansehung des hiezu erforderlichen ersten Stoffes und des Brennmaterials hat die Natur für England mehr gethan als für irgend ein Land, und die Nation hat nichts versäumt, um fortwährend das technische Verfahren einer Fabrikation zu verbessern, deren Erzeugnisse im Ausland wie im Inland immer mehr und immer regelmäßiger verlangt werden. Die Hauptursache, warum die Preise der Eisenwaaren in England gefallen sind, liegt ohne Zweifel in dem Aufhören des Krieges, der einen überaus starken Verbrauch dieses Metalls für Waffen und Geschosse veranlaßt hatte.

Eine, nach der Aeußerung des ministeriellen Organs, von den Franzosen selbst wenig gebilligte, nur durch ein augenblickliches Volksgeschrey veranlaßte Maaßregel ist die Unterbrechung des Absatzes englischer Eisenwaaren in Frankreich; dagegen hat dieser Absatz in anderen Ländern so zugenommen, daß dieses Umstandes ungeachtet die Ausfuhr im Jahr 1822 gegen die früheren Jahre nicht vermindert worden ist.

Inländischer Verkehr.

Den inländischen Verkehr, der für uns weniger wichtig ist als der ausländische, werden wir nicht mit derselben Ausführlichkeit darstellen wie diesen; wir bemerken im Allgemeinen, daß die inländische Konsumtion in dem Maaße zugenommen hat, in welchem die Industrie nach den verhängnißvollen Jahren von 1816 und 1817 wieder gestiegen ist. Besonders auffallend ist die vermehrte Konsumtion des Thees. Seit 30 Jahren ist der Impost auf diesen Artikel in dem Verhältniß von 13 zu 100 erhöht worden, und doch hat die Konsumtion fortwährend zugenommen;

In den Jahren 1820 und 1821 betrug dieselbe . . . . 22,461,590 L. St.
Im Jahr 1822 beträgt sie mehr als . 23,000,000 —

Die zunehmende Konsumtion des Zuckers ist gleichfalls erwiesen: die Brutto-Einnahme der Mauth für den Zucker allein stieg

im Jahr 1817 auf . . . 3,500,000 L. St.
— — 1821 — . . . 4,000,000 — —
— — 1822 — . . . 5,152,000 — —

Der Wortführer des Ministeriums macht, in Beziehung auf diesen Gegenstand, einige sehr richtige Bemerkungen; er sagt: die Bedeutsamkeit dieser gesteigerten Einnahme wird nicht durch den Einwurf geschwächt, daß dieselbe nur ausländische Produkte treffe; sie ist darum nicht minder eine Verbesserung in dem Zustand unseres Handels, durch welche der Gewinn des Kaufmanns gesteigert und immer bedeutendere Kapitalien verwendet und in Umlauf gesezt werden. Nun besteht aber der Reichthum eines Landes nicht sowohl in dem Gold, das es besizt, als in dem raschen Umlauf seiner Kapitalien; alles, wodurch dieser Umlauf beschleunigt und der Arbeitslohn mit den Subsistenzmitteln, die er gewährt, unter eine größere Anzahl von arbeitsamen Menschen verbreitet wird, muß demnach dazu dienen, den Zustand des Volkes zu verbessern. Wenn man die Zahl der Käufer vermehrt und sie in Stand sezt größeren Aufwand zu machen, so entsteht eine größere Nachfrage auf allen Märkten, besonders auf denen, wo die für Jedermann nöthigen Lebensbedürfnisse verkauft werden. Auf diese Weise hilft das Gedeihen des Handels dem Landbau auf, und der Wohlstand des Grundbesitzers und des Pächters folgt nothwendig und zunächst den Fortschritten des Handels. *)

Der Lobredner der brittischen Staats-Verwaltung rühmt

*) Hört Ihn!

mit Recht, daß in keinem anderen Lande das Volk so gut gekleidet, so gut untergebracht (logé) und so gut genährt sey, sowohl in Ansehung der Menge als der Beschaffenheit der Lebensmittel *): wenn ein vernünftiger Ausländer den jährlichen Lieferungs-Kontrakt für irgend ein Armenhaus in England zu Gesicht bekommt, so muß er erstaunen über die Menge des Fleisches, der Butter, des Käses und des Thees, die für jede Nation bedungen ist, und über die genaue Sorgfalt, mit der darauf gedrungen wird, daß jeder von diesen Artikeln in seiner Art vortrefflich sey. **) Die Grundbesitzer schreyen laut auf über die 6 bis 7 Millionen L. St., die jährlich auf den Unterhalt der Armen verwendet werden; sie sollten aber bedenken, daß der größte Theil dieses Aufwandes von den großen Städten und den Fabriks-Bezirken bestritten wird.

Die indirekten Abgaben, deren Ertrag sich nach der Konsumtion und dem inneren Handelsverkehr richtet, sind in der neueren Zeit auffallend ergiebiger geworden; der höhere Ertrag des Stempels beweist, daß die häuslichen Transaktionen, die Verkäufe und die Käufe zugenommen haben.

Der Umstand, daß die auf die Pferde und die öffentlichen Fuhrwerke gelegte Taxe mehr abwirft als früher, ist auch ein Beweis, daß die Verbindungen zwischen den verschiedenen Theilen des Reiches bedeutender und häufiger geworden sind; der höhere Ertrag der Taxe auf Fenster und

---

*) Das ist leider nicht überall so: manches Land ist wie ein schöner Garten angebaut; der Landmann arbeitet vom frühesten Morgen an bis in die sinkende Nacht, und kann sich damit kaum die gemeine Würze des Salzes zu seinen Kartoffeln erschwingen; er arbeitet gleichsam nur für den Staat: die Abgaben nehmen ihm Alles weg!

**) Diese Achtung für den Menschen, als solchen schlechthin, ist ohne Zweifel die schönste und herrlichste Frucht der englischen Verfassung.

Thüren berechtigt zu dem Schluß, daß die Zahl der Häuser mit der Bevölkerung zunehme.

Was diejenigen Gegenstände betrifft, die von den unteren und mittleren Volksklassen am meisten verzehrt werden, wie Tabak, Bier, Lichter, Seife, geistige Getränke; so bemerkt man einen stärkeren täglichen Verschluß derselben.

Hier wirft der Sprecher des Ministeriums nochmals einen Blick auf das Ganze der Staatseinnahme im Jahr 1822, das um 1 Million L. St. mehr beträgt als im Jahr 1821, wo die Gesammteinnahme ungefähr um eben so viel mehr betragen hat als im Jahr 1820. Diese Zunahme hat sich als allmählig und auf eine Weise entwickelt, die jede Erklärung aus zufälligen Ursachen ausschließt; wir übergehen alle die Zahlen-Angaben, wodurch diese Thatsache bestätigt wird.

Sparbanken.

Der Sprecher des Ministeriums sagt: bey der Darstellung unserer inneren Hülfsquellen darf eine nicht unbeachtet bleiben, die der neuesten Zeit angehörig, und ein Beweis des wachsenden Wohlstandes, zugleich einen Geist der Unabhängigkeit und der Sparsamkeit beurkundet, dessen Früchte sich bald in der Erhebung unseres Nationalcharakters und in dem verbesserten Zustande unseres ganzen Volkes zeigen werden. Wir meynen das Institut der Sparbanken; alles, was auch nur im mindesten auf die Ansammlung von Eigenthum und Kapital hinwirkt, muß den Geist der Unabhängigkeit wecken und ermuthigen, und die Nationalkraft und den Nationalwohlstand begründen. *) Die Sparbanken sind gleichsam

*) „Das Eigenthum gründet die Unabhängigkeit: in dem Maaße, in welchem der Mensch die Früchte seiner Arbeit aufspart und ergiebig macht, wird er sein eigener Herr, vom Joche eines fremden persönlichen Willens erlöst, um nur den allgemeinen Gesetzen der Gesellschaft unterworfen zu seyn. Jeder von uns strebt mit oder ohne Bewußtseyn nach diesem Ziele; und wenn dieses gleich-

die öffentlichen Fonds für die unteren Volksklassen, die ein für ihre Industrie wie für ihre Moralität sehr rühmliches Bestreben zeigen, immer mehr von ihrem Erwerb zurückzulegen.

In dem einzigen Jahr 1821 sind mehr als 33 Millionen Fr. in diesen Sparbanken angelegt worden; die Kommissarien der Schuldentilgungs-Kasse, auf deren Namen das den Sparbanken zugehörige Kapital angelegt wird, hatten ihre Rechnung für das Jahr 1822 noch nicht gefertigt; es läßt sich aber mit Zuversicht erwarten, daß in diesem Jahr die Einlagen oder Anlagen sich beträchtlich vermehrt haben werden. Der den Sparbanken bezahlte oder gutge-

wohl für die Mehrzahl unerreichbar bleibt, so ist doch diejenige Gesellschaft die blühendste, in welcher die meisten Schritte nach dieser Richtung gemacht werden."

„Durch diese Sparbanken wird der gemeine Mann veranlaßt, in gesunden und frohen Tagen etwas für die Stunde der Noth zurückzulegen. Diese Methode bewahrt vor Mangel, ohne die Arbeitslust zu hemmen; sie sichert Unabhängigkeit, ohne zum Stolz zu führen; sie entfernt das schmerzliche Vorgefühl, welches die herannahende Armuth so schrecklich macht, und nur zu oft die Anstrengungen lähmt, die den Vernichtungs-Streich abhalten könnten; sie leitet zur Mäßigung und Enthaltung von all' den unordentlichen Leidenschaften, die nur durch Verschleuderung des Geldes genährt werden; sie erzeugt jene ruhige Gemüths-Stimmung und Charakter-Festigkeit, welche die stärksten Stützsäulen häuslicher Tugend und bescheidener Genügsamkeit sind; sie macht empfänglich für religiöse Eindrücke; denn ein Gemüth, das durch den Genuß der Gegenwart nicht abgehalten wird, sich mit der Zukunft zu beschäftigen, ist ganz in der Lage, das Sichtbare und Zeitliche minder als das Unsichtbare und Ewige zu beachten. Von diesen, wie mich dünkt sehr richtigen, Ansichten sind die Männer ausgegangen, die in den lezten 8 bis 10 Jahren das Institut der Sparkassen über ganz England und selbst über Irland verbreitet haben. Die Sache ist der höchsten Aufmerksamkeit werth: ein so einfaches, zur sittlichen Veredlung des Volkes so wirksames Mittel kann keiner Regierung gleichgültig, muß einer jeden willkommen seyn."

schriebene Zins belief sich im Jahr 1822 auf 4,500,000 Fr.; am 5ten Jänner desselben Jahres war für Rechnung dieser Banken die ungeheure Summe von 150 Millionen Fr. in der kurzen Zeit von vier Jahren durch Aufsammlung erwachsen.

In der über sein Thun und Streben feyerlich abgelegten Rechenschaft erklärt also das Ministerium öffentlich, im Angesicht der ganzen Nation, daß in seinen Augen nicht allein die Fortschritte der Industrie, die wohlthätigen Folgen des Handels, und das Glück der höheren Klassen, welche die Arbeiten leiten, sondern auch die Entwicklung der physischen und moralischen Unabhängigkeit der arbeitenden Klassen den größten Werth haben. Dieses Ministerium sucht seinen Ruhm darin, daß es die Erhebung des National-Charakters durch alle die Mittel vorbereitet, die geeignet sind den Zustand des geringsten Bürgers glücklicher und weniger abhängig zu machen. Solche Gesinnungen ziemen sich für das Ministerium eines freyen Volkes! sie sind ein würdiges Muster für Regierungen, die Sinn für Volkswohl haben, und verdienen den Beyfall aller Menschen, welche die Würde der menschlichen Natur anerkennen und ehren; sie dienen endlich zur Beschämung der Regierungen jener barbarischen Länder, wo die Gewalt, der Civilisation abhold, die Industrie verachtet, den Handel bedrückt, und nur der faulen Unthätigkeit, der Unbedeutenheit, dem Elend und der Sklaverey gebieten möchte. *)

*) „In solchen Ländern ist es Regierungsmaxime, die unterste Volksklasse, den sogenannten Pöbel, im tiefsten Elende schmachten zu lassen; in seinen Händen dürfen sich die Produkte nicht anhäufen; jeder Genuß, durch welchen seine Fähigkeiten und Gedanken geweckt, seine Meynungen aufgeregt werden könnten, muß ihm versagt bleiben. Es ist genug, wenn er die Arbeiten verrichtet, deren seine Herren bedürfen; er darf nur so viel verzehren, als gerade nöthig ist, damit er fortarbeiten könne.“ — Was wollen die Völker? oder Versuch über die individuellen Bürgschaften von Daunou. (Stuttg. 1823.)

Die konstitutionelle Staats-Verwaltung, oder System der brittischen Staats-Verwaltung im Jahre 1822.

Zweyte Abtheilung.

Inhalt.

Kap. V. Kolonial-Verwaltung. §. I. Westindien §. II. Innere Verwaltung der Kolonien in Nord-Amerika. §. III. Ostindien. — Kap. VI. Handels-Verhältnisse. — Kap. VII. Innere Verwaltung. §. I. Innerer Zustand des Handels. §. II. Budget der Ausgaben. Marine. — Landmacht. — Zeugamt. §. III. Künftige Verminderung der Abgaben. §. IV. Verwaltungsmaaßregeln zur Verbesserung des künftigen Zustandes. — Allgemeine Wiederholung.

Capitel V.

Kolonial-Verwaltung.

Die Verwaltung der Kolonien ist dermalen für England ein Gegenstand von der größten Wichtigkeit. Die Kolonien dienen jezt nicht, wie in den Zeiten des Alterthums, blos zur Ableitung einer übermäßigen Bevölkerung; durch dieselben werden zugleich dem Mutterland neue Gegenstände des Austausches dargeboten, neue Handelsmärkte eröffnet; und das ist in dem gegenwärtigen Zustande der neueren Gesellschaften bey weitem der wichtigste Dienst, den die Kolonien leisten.

Als die vereinigten nordamerikanischen Staaten von

England abfielen, meynten die ausgezeichnetsten politischen Schriftsteller, der englische Handel müsse dadurch einen Stoß erleiden, von dem er sich entweder niemehr, oder nur langsam und mit der mühseligsten Anstrengung wieder erholen könnte. Wie sehr sind aber dergleichen Vorhersagungen durch den Erfolg widerlegt worden! Noch sind es keine 40 Jahre, daß der nordamerikanische Staatenbund das englische Joch für immer abgeschüttelt hat; und schon hat England, von dem schwachen Ueberreste seiner Besitzungen in Nordamerika, von seinen, dem Nordpol näher gelegenen, durch das Klima und die Natur weniger begünstigten Kolonien größere Vortheile, als diejenigen waren, die ihm das weite und fruchtbare Gebiet der vereinigten Staaten vor dem Unabhängigkeitskrieg gewährt hatte. Diese, England gebliebenen Kolonien sind auf der Bahn der Industrie und des Wohlstandes jezt schon so weit vorgerückt, daß sie von den Produkten des englischen Landbaus und der englischen Fabriken jezt weit mehr konsumiren, als vor dem Krieg von 1775 alle 13 amerikanischen Provinzen zusammengenommen. Der berühmte Burke hatte den Werth sämmtlicher Einfuhren von Amerika nach England auf etwa 1 Million L. St. berechnet; der Werth sämmtlicher Ausfuhren von England nach Amerika schwankte dagegen zwischen 1,200,000 und 1,500,000 L. St.

Im Jahr 1819, das für den Handel noch nicht das beste war, ist aber an englischen Fabrikwaaren nach Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Neu-Foundland und den beyden Canada's ausgeführt worden für 1,320,000 L. St.
und im Jahr 1820 für . . . . . . 1,348,000 — —

Wollte man den westindischen Handel mit einrechnen, wie es Burke zum Theil gethan zu haben scheint, so stellt sich der ganze Verkehr Englands mit seinen amerikanischen Besitzungen im Jahr 1819 also dar:

Ausfuhren	. . . .	6,500,000 L. St.
Einfuhren	. . . .	9,000,000 — —

Dieß ist, sagt mit gutem Grunde der ministerielle Sprecher, die Bedeutung und der Wohlstand unserer Kolonien; es erhellet daraus, wie beschränkt und falsch die Ansichten derjenigen sind, die, um einige Zweige unseres Wohlstandes glänzender herauszuheben, zwischen dem ganzen Handelsverkehr Englands, seinem Kolonial-Handel und seinem Landbau gehässige Vergleichungen anstellen.

Alle diese Quellen tragen, in verschiedenen Verhältnissen, zu dem allgemeinen Reichthum bey, der in allen Klassen der Gesellschaft herrschend, von Stufe zu Stufe, über die ganze Bevölkerung den Kapitalgewinn und den Arbeitslohn verbreitet. Würde auch nur ein Handelszweig weggenommen, oder in bedeutendem Maaße verkümmert, so würde sich die Folge davon alsbald in dem veränderten Güterpreise zeigen. Warum ist z. B. in Irland, nach den neuesten Erfahrungen, zugleich ein Uebermaaß der Bevölkerung und der dem Boden entsprießenden Lebensmittel? Wie könnte es in den Städten und Dörfern dieses Landes zu einer Art von Hungersnoth kommen, bey einer nur schwachen Nachfrage, auf den mit den Erzeugnissen des Bodens überfüllten Märkten? Dieß rührt daher, weil der Preis der Lebensmittel nicht schlechthin durch eine zunehmende Bevölkerung, sondern eben durch eine Bevölkerung gesteigert wird, die im Stande ist einen höheren Preis zu bezahlen.

Beschränket euren Handel oder eure Manufakturen, so werden die Zahl und die Mittel derjenigen verhältnißmäßig abnehmen, die bis dahin einen reichlichen Konsumtionsaufwand machen konnten; allerdings müssen die Armen in England auf Kosten der Kirchspiele ernährt werden, aber ein anderes ist es, sich von der Wohlhabenheit und dem Mitleiden anderer füttern zu lassen, und wieder ein anderes, sich mit eigenen Mitteln durchzubringen.

In

In der Darstellung der brittischen Staatsverwaltung wird alles, was die Kolonien betrifft, unter den folgenden drey Aufschriften abgehandelt.

1) Westindien, das brittische wie das fremde: neues System in Ansehung beyder, durch Zurücknahme, oder vielmehr durch eine andere Gestaltung der bestehenden Navigationsgesetze.

2) Das brittische Amerika, und insbesondere die beyden Canada's: neue Maaßregeln zum Behuf einer besseren Verwaltung dieser Länder.

3) Ostindien und die Nebenkolonien; das Hoffnungs-Cap, Ile de france u. s. w. Wir werden dieser Eintheilung folgen.

I. Westindien.

Zur Beförderung des Verkehrs, den die westindischen Kolonien, es sey mit den vereinigten Staaten oder mit dem nicht-brittischen Europa treiben mögen, sind in den Jahren 1821 und 1822 wichtige Gesetze vom Parlament erlassen worden.

Nach dem alten europäischen Kolonial-System war der Verkehr einer jeden Niederlassung, mit ihrem Mutterlande, monopolischer Art. Man überzeugte sich in England, daß ein solcher ausschließlicher Verkehr für das Mutterland wie für die Kolonien nachtheilig, und mit dem Aufblühen solcher Niederlassungen unverträglich sey, daß, mit dem Fortschreiten ihres Wohlstandes und ihrer Bevölkerung, zugleich auch jener Handelsgeist dadurch gefährdet werde, der so unentbehrlich ist, wenn die Produkte des Mutterlandes, in den entfernten Kolonien, zahlungsfähige Abnehmer finden sollen. Auch in Beziehung auf das Mutterland erkannte man das Fehlerhafte eines Systems, das an die Stelle der weitgreifenden Unternehmungen eines fessellosen Verkehrs ein Monopol sezt, und demnach einen übermäßigen Gewinn,

bey wenigen Geschäften, einem kleinen Gewinn bey den durch eine freye Konkurrenz veranlaßten unzähligen Geschäften vorzieht: solche Ueberzeugungen müßten aber bald Früchte tragen.

Alle asiatischen Kolonien Englands wurden nach und nach von der Handelsfessel befreyt; das Parlament versäumte nicht die Gelegenheiten, die sich hiezu darboten, zu benutzen.

Durch eine Parlamentsakte vom Jahr 1805 wurde das System der Freyhäfen erweitert und bestätigt; fast auf allen Inseln wurden Häfen eröffnet, wo man sich mit den Erzeugnissen der fremden Kolonien versehen konnte. Im Jahr 1806 erhielt dieses System noch eine größere Ausdehnung: durch einen Beschluß des Geheimen Raths wurden die amerikanischen Schiffe ermächtiget, in einige dieser Häfen alle den vereinigten Staaten eigenthümliche Erzeugnisse einzuführen, und dagegen westindische Produkte auszuführen. Diese Abweichung von dem alten Monopol-System wurde sofort durch verschiedene Parlaments-Akten genehmigt.

Ein zu derselben Zeit erlassenes Gesetz gestattete den Kolonien, ihre Produkte unmittelbar nach allen europäischen, südlich dem Cap Finisterre gelegenen Häfen zu versenden; durch eine spätere Parlaments-Akte ward dieses Vorrecht auch noch auf die Häfen von Malta und Gibraltar ausgedehnt, die man zu allgemeinen Niederlagen im Mittelmeer und zu Magazinen von Kolonial-Waaren für den Kontinent zu machen gedachte.

Allein alle diese Gesetze enthielten noch immer eine Bestimmung, durch welche die Wohlthat der ausgesprochenen Handelsfreyheit größtentheils wieder zurückgenommen wurde. Die Bürger der vereinigten Staaten durften z. B. den Zucker und den Rhum aus den westindischen Inseln nur auf den bermudischen Inseln oder Bahama, nicht an den Orten selbst, wo diese Gegenstände producirt wurden, einnehmen.

Dieser Umweg, der aus einem Geschäfte zwey macht, vertheuerte die Waare zum Nachtheile der englischen Pflanzer, wie der amerikanischen Kaufleute; darum zogen leztere es auch vor, ihren Bedarf an Kolonial-Waaren auf Cuba, St. Domingo, und auf den Caraccas einzukaufen.

Eine ähnliche Handelsfessel lag in der Vorschrift, nach welcher die Produkte aus den englischen Kolonien erst in Malta oder Gibraltar deponirt werden mußten, ehe sie dem nichtbrittischen Europa verkauft werden durften.

In der Parlaments-Sitzung von 1822 wurde diesem Uebelstand ein Ende gemacht, vorzüglich durch die Beharrlichkeit der Handelskammer, die dabey die tiefgewurzeltsten und zähesten Vorurtheile der Handelsleute und selbst der Staatsmänner zu bekämpfen hatte.

Durch ein erstes Gesetz wird das System der Freyhäfen fast auf alle westindische Inseln ausgedehnt; die amerikanischen Kaufleute dürfen die Kolonial-Waaren dieser Inseln auf den eigenen Schiffen wegführen, was ihnen vorher nicht gestattet war.

Kraft eines zweyten Gesetzes dürfen die brittischen Kolonien ihre Produkte nach allen europäischen Ländern, südlich vom Cap Finisterre, unmittelbar verführen, ohne vorerst nach Malta oder Gibraltar gewiesen zu werden.

Der Ruhm, diese zwey schönen Gesetze bewirkt zu haben, gebührt, nach unserem Verfasser, der Handelskammer, die ohne Zweifel sehr Vieles gethan hat, um die Vorurtheile der englischen Kaufleute in Beziehung auf diesen Gegenstand hinwegzuräumen; allein die äußerste Noth der englischen Pflanzer auf den Antillen, und der feste Entschluß der vereinigten Staaten, von England den freyen Handel mit seinen Kolonien zu erhalten, oder dieselben auszuhungern, dadurch, daß sie denselben alles verweigerten, was sie zum Unterhalt der Neger und zum Betrieb ihrer Pflanzungen bedürfen — diese beyden Momente mögen die Hauptsache

gethan haben: die Sprache der Nothwendigkeit ließ sich hören, und diese vermag es allein, das Vorurtheil, die Unwissenheit und die blinde Habsucht zum Schweigen zu bringen.

Innere Verwaltung der Kolonien, im Norden von Amerika.

Die Hauptneuerung in dieser Verwaltung ward für die beyden Canada's beliebt; das dießfalls gegebene Gesetz hatte den doppelten Zweck: 1) den Aufwand der bürgerlichen Verwaltung zu vermindern, 2) die Vollziehung der Gesetze durch eine einfachere und geregeltere Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten zu sichern. Hier müssen wir die eigenen Worte des Ministeriums beybehalten.

Bey dem Streben nach diesem doppelten Zweck haben die Minister Sr. Majestät die Rücksichten der Humanität und die Grundsätze einer freysinnigen Regierung nie aus den Augen verloren: indem sie den Verwaltungs-Aufwand beschränkten, haben sie die Dienste so belohnt, wie es von einer großen und edelgesinnten Nation geschehen muß; über ihrer Pflicht gegen das Publikum haben sie nicht vergessen, was sie den Individuen schuldig sind; indem sie zu sparen suchten, ist ihnen nicht entgangen, wie sehr es nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der Klugheit angemessen sey, den Staatsdienst auszuzeichnen und zu heben. Die Leistungen dieses Dienstes geringer belohnen, als ähnliche Leistungen im Handelsfach oder im Privatdienst es werden, heißt die Staatsdiener in ihren eigenen Augen herabsetzen, den Keim aller ehrenwerthen Gesinnungen in ihnen ersticken, und auf eine unvermeidliche Weise den für das Publikum so nachtheiligen Zustand herbeyführen, wo die Staatsdiener weder durch Grundsätze, noch durch die Beschaffenheit ihrer Lage zurückgehalten werden, wenn die stärksten Versuchungen auf sie eindringen. *)

*) „Ein anderes Extrem ist es dagegen, wenn nur die Dienst-Robe Auskommen, Ansehen und Ehre verschafft: die

Die brittische Regierung hat das Institut der Geschwornen in Canada nicht eingeführt, aus Furcht, wie es scheint, daß nicht genug Eigenthümer, die zu Geschwornen taugen, zu finden seyn möchten. Von den alten französischen Einrichtungen ist blos die grundherrliche Gerichtsbarkeit — noch jezt Seigneuriage genannt — beybehalten worden; die alten Bewohner von Canada sollen, wie man sagt, an diesem Denkmahl ihrer Abkunft mit unauslöschlicher Liebe hangen. *)

Sollte dabey nicht noch ein anderer geheimer Grund im Spiele seyn, den das Ministerium nicht eingestehen mag? So viel wir vernommen haben, begünstigt oder duldet die englische Regierung in Canada alle die Vorurtheile, welche geeignet sind, die Ansichten der neueren Civilisation von den schlichten Bewohnern dieser Kolonien entfernt zu halten. Sollen die verkümmerte Geistesbildung, die Vorurtheile und die Unwissenheit der Canader etwa ein Mittel seyn, um zu verhüten, daß dieselben sich nicht nach dem Glück und der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten sehnen mögen?

III. Ostindien.

In England ist es zur Erörterung der wichtigen Frage gekommen, ob es räthlich sey, den Handel mit Ostindien, diesem unermeßlichen Theil des brittischen Reiches, frey zu geben. Die Minister gaben ohne weiteres zu, daß der Handel dadurch viel einträglicher und ausgedehnter werden

---

wahrhaft gesellschaftliche Ordnung findet dann im vorzüglichen Maaße statt, wenn die Privatgeschäfte, im Ganzen genommen, mehr Vortheil gewähren, als die Staatsämter, wenn man leztere als bloße Auflagen ansieht, zu denen jeder seinen Antheil reichlich beyträgt, denen man aber nicht nachläuft."

*) Die Unabhängigkeit der Justiz, eine der Hauptbürgschaften der gesellschaftlichen Rechte, wird durch das Institut der Geschworenen selbst wieder verbürgt.

würde; allein die wohlerworbenen Rechte der ostindischen Kompagnie, die für ihre Privilegien und Besitzungen nicht so leicht zu entschädigen wäre, durften nicht verlezt werden; darum begnügten sich die Minister, soviel wie möglich auf die Erweiterung des Handels und auf die Beschränkung des Monopols der ostindischen Kompagnie hinzuwirken. Als der Freybrief derselben erneuert wurde, ließ ihr die Regierung nur noch das Monopol des Theehandels, zu dem man, um ihn mit Erfolg zu treiben, bey einem so mißtrauischen, argwöhnischen und betrügerischen Volk, wie die Chinesen sind, viel Umsicht und Erfahrung nöthig hat.

Dagegen hat die ostindische Kompagnie es dem englischen Handelsstande überlassen müssen, Ostindien mit europäischen Waaren zu versorgen. Da zeigte sich, sagt unser Verfasser, an einem in den Jahrbüchern der Welt kaum vorgekommenen Beyspiel, die Vortrefflichkeit eines freyen Verkehrs. Der Erfolg wäre noch größer gewesen, wenn die englischen Kaufleute, nicht in der ersten Begeisterung, die ostindischen Märkte mit Waaren überfüllt hätten. Allmählig hat aber dieser Handel sein Gesetz gefunden, und macht mit jedem Jahre einige Fortschritte, wie solches aus den folgenden Thatsachen erhellet.

Im Jahre 1815 wurde in Ostindien nach dem alten System, d. h. durch Vermittlung der Kompagnie, an englischen Baumwollen-Waaren abgesezt für 109,480 L. St.
dagegen bey freyem Verkehr, im Jahr
1821, für . . . . 885,881 — —
im Jahr 1822 für . . . . 1,120,325 — —

In dem kurzen Zeitraum von 7 Jahren ist also durch den freyen Verkehr die ganze Verkaufssumme auf das Zehnfache, und die Menge der abgesezten Waaren wohl noch höher gesteigert worden, wenn man auf die Preisverminderung, eine nothwendige Folge der freyen Konkurrenz, Rücksicht nimmt.

Ge-

Gedruckte Baumwollenzeuge von England nach Ostindien ausgeführt, und in Yards (zu drey englischen Fuß) angegeben.

Im Jahr 1815 (altes System) . .	604,800	Yards
— — 1821 (freyer Verkehr) . .	7,602,245	—
— — 1822 — — . . .	8,979,866	—

Ungedruckte Baumwollenzeuge aus England nach Ostindien verführt.

Im Jahr 1815 (altes System) . . .	213,408	Yards
— — 1821 (freyer Verkehr) . .	6,724,031	—
— — 1822 — — . . .	9,940,736	—

So wenig das heiße Klima Ostindiens, und die dadurch entstandenen Gewohnheiten einen starken Verbrauch von Wollenzeugen zuzulassen scheinen, so bemerkt man doch eine sehr bedeutende Verbesserung in dem Verschluß der Waaren dieser Art.

Geldwerth der von England nach Ostindien abgelieferten Wollenzeuge.

Im Jahr 1815 (altes System) . .	1,084,434	L. St.
— — 1821 (freyer Verkehr) . .	1,368,467	— —
— — 1822 — . . .	1,421,649	— —

Wollene Tücher.

Im Jahr 1815 (altes System) . .	434,689	L. St.
— — 1822 (freyer Verkehr) . .	712,374	— —

Der ostindische Handel: von der ältesten Zeit her ein Austausch des Goldes der westlichen Länder, und der trefflichen Natur- und Kunst-Erzeugnisse des Orients, hat also in wenigen Jahren eine ganz andere Gestalt gewonnen. Die Industrie des Occidents ist jezt der orientalischen weit überlegen. In einer Entfernung von 4000 französischen Lieues von ihrer Insel beziehen die Engländer die Baumwolle, die Wolle und die Seide, schaffen dieselbe nach England,

verarbeiten sie, bey dem höchsten Arbeitslohn, mit Hülfe ihrer Maschinen, zu den herrlichsten Produkten, die sie nach Indien zurückbringen, und auf den dortigen Märkten noch wohlfeiler geben können, als die einheimischen Fabrikanten unter einem Himmelsstrich, wo der Mensch am wenigsten bedarf, und sich deßwegen mit dem geringsten Arbeitslohn begnügt: so viel vermag die englische Industrie!

Durchdrungen von der Wichtigkeit des freyen Verkehrs mit Ostindien, hat die Regierung nichts versäumt, um dießfalls alle Hindernisse zu beseitigen. Durch eine besondere Bestimmung waren die Kaufleute verbunden, den Verkehr in den indischen Gewässern nur auf Schiffen zu betreiben, die mehr als 350 Tonnen halten mußten; da sich nun die großen Handelsplätze sehr darüber beschwerten, so wollte das Ministerium die Kompagnie dahin vermögen, daß sie von dieser Bestimmung ihres Privilegiums abstand, und bot ihr dafür Entschädigung an; allein einige der Kaufleute, die selbst auf den freyen Verkehr gedrungen hatten, glaubten durch diese Entschädigung in ihren Interessen verlezt zu werden, und die Sache konnte nicht zu Stande kommen.

Wir wollen hier die Thatsachen und die wahren und tiefgedachten Bemerkungen, die das Ministerium über die Freyheit des Kolonial-Handels vorträgt, wörtlich anführen.

Der Zucker, dieser Weizen der Tropenländer, dieses Haupterzeugniß eines so beträchtlichen Theils der brittischen Besitzungen, wird in so reichlichem Maaße verzehrt, daß er selbst in Europa, als Gegenstand der Konsumtion, nur den Brodfrüchten nachsteht.

Im Jahr 1821, ehe die Malztaxe herabgesezt wurde, war der Ertrag derselben auf $4\frac{1}{2}$ L. St. berechnet, während die Mauth auf den Zucker allein 5 Millionen L. St. abwarf.

In England erträgt also die Abgabe vom Zucker beynahe eben so viel, als die ganze Grundsteuer in Frankreich.

Man kann daraus abnehmen, wie wichtig für England ein Konsumtions-Artikel seyn müsse, der zur Vermehrung der Staatseinnahme und des Handels so Vieles beyträgt.

Man kann sich den Grundsatz des freyen Absatzes und der freyen Erzeugung eines so köstlichen Stoffes nicht ausgeführt denken, ohne die Ueberzeugung zu gewinnen, daß durch eine solche Freyheit beyde gleich sehr gefördert würden. Indessen ist auch wahr, daß bey der Gesetzgebung über dergleichen Gegenstände man sich nicht sowohl durch allgemeine und abstrakte Gründe, als vielmehr durch den positiven Zustand der Dinge, durch wirkliche, im Raum und in der Zeit gegebene Verhältnisse müsse bestimmen lassen; der Gegenstand, von dem es sich handelt, wäre ganz unverfänglich, wenn ein neuer Industrie- und Handelszweig geschaffen werden sollte; allein die alte Ordnung der Dinge, die Privilegien, die Monopole, die Verbote haben den Kapitalien und der Industrie eine bestimmte Richtung gegeben, große Auslagen sind gemacht, bedeutende Anstalten sind hergestellt worden, große Interessen haben für immer Boden gewonnen; da muß man dann mit der größten Umsicht verfahren, um solchen Interessen, auch auf Umwegen und auf allmählige Weise, nicht zu nahe zu treten: die Frage ist nicht, was an und für sich das Beste, sondern nur, was nach Erwägung aller Umstände das Thunlichste sey; mit einem Wort, man muß eben so gut auf die Kosten sehen, die mit einer Reform verbunden sind, als auf den Nutzen, den dieselbe gewähren soll.

Wenn wir auf schiedsrichterlichem Wege den verlezten Theil durch ein angemessenes Opfer entschädigen können, so unterlassen wir es nicht; wenn die Verhältnisse und die Zähigkeit der betheiligten Partheyen dergleichen nicht gestatten, so müssen wir abwarten, bis durch die Zeit, die Institutionen und die höhere Ausbildung des gesellschaftlichen Zustandes mehr Nachgiebigkeit und Bereitwilligkeit herbeygeführt ist.

Das sind die Grundsätze, nach denen sich die Minister hiebey benommen haben, und bey allen Anlässen dieser Art sich stets benehmen werden.

Man kann diesen eben so umfassenden als bewährten Maximen seinen Beyfall nicht versagen: diese Mäßigung, durch so viele Gründe der Billigkeit und Menschlichkeit geboten, diese Achtung für wohlerworbene Rechte, auf welcher alles Heil der Gesellschaft beruht, diese seltenen Eigenschaften des wahren Staatsmannes — sind sie nicht viel achtungswerther, als der unbesonnene Eifer jener kecken Reformatoren, die alle Elemente einer alten Ordnung der Dinge vernichten möchten, um in Schutthaufen zu wühlen und mit Trümmern zu bauen! *)

Ehe unser Verfasser den Abschnitt über den Kolonial-Handel beschließt, übernimmt er noch die Vertheidigung des Ministeriums, dem man einen Vorwurf daraus macht:

1) Daß es den Bürgern der vereinigten Staaten weit früher, als den nicht zur ostindischen Kompagnie gehörigen brittischen Kaufleuten, den freyen Verkehr mit Ostindien gestattet hat.

2) Daß es noch immer nicht allen Engländern erlaubt,

*) Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen,
Er ist kein Umweg. Grad aus geht des Blitzes,
Geht des Kanon-Balls fürchterlicher Pfad —
Schnell, auf dem nächsten Wege, langt er an,
Macht sich zermalmend Platz, um zu zermalmen.
— Die Straße, die der Mensch befährt,
Worauf der Segen wandelt, diese folgt
Der Flüsse Lauf, der Thäler freyen Krümmen,
Umgeht das Waizenfeld, den Rebenhügel,
Des Eigenthums gemeßne Grenzen ehrend —
So führt sie später, sicher doch zum Ziel.

Schiller.

den chinesischen Thee unmittelbar zu kaufen, was doch die Amerikaner thun dürfen.

Der Handel, den die Amerikaner mit Ostindien treiben, ist für dieses wie für England nützlich. Die Fortschritte der Kultur in Ostindien vermehren verhältnißmäßig die Nachfrage dieses Landes auf dem brittischen Markte, wobey die englischen Kaufleute gewinnen. So lange Ostindien eine geschlossene Faktorey war, mußte seine Konsumtion diejenige einer Faktorey seyn. Es fängt an viel zu verzehren, weil es zufolge einer größeren Konkurrenz der Verkäufer wohlfeiler kaufen kann, und weil es durch die größere Nachfrage des auswärtigen Handels zu einer stärkeren Produktion veranlaßt ist.

Anlangend den Handel der Nordamerikaner mit China, so hat es damit folgende Bewandtniß: Nach den offiziellen Angaben der Regierung der vereinigten Staaten beträgt die darauf verwandte Summe mehr nicht als 3,111,591 Dollars oder . . . . 700,200 L. St.
Dagegen beträgt der Gesammtwerth dessen, was England aus China bezieht . . 3,600,000 L. St.

Daß also die Einfuhr Englands mehr denn fünfmal so groß ist, als diejenige von Amerika.

Zieht man von dem, was die Amerikaner für ihre 700,200 L. St., einkaufen, das ab, was sie in dem eigenen Land selbst davon verzehren mögen, so bleibt offenbar nur wenig übrig, was sie nach Europa verführen könnten; in Beziehung auf den Theehandel hat also England die Konkurrenz von Amerika wahrlich nicht zu fürchten.

Zur Vergleichung des Handels beyder Staaten dienen übrigens die folgenden Verzeichnisse, die nach den offiziellen Angaben der beyderseitigen Regierungen gefertigt sind.

I.

Vergleichendes Verzeichniß der brittischen und amerikanischen Ausfuhren nach den vornehmsten Häfen und Handelsplätzen von Europa für das Jahr 1821.

Nach	Brittische Ausfuhren L. St.		Amerikanische Ausfuhren L. St.
Deutschland	9,894,108	. . . . . .	479,822
Rußland	3,668,383	. . . . . .	191,501

Nach	Brittische Ausfuhren L. St.		Amerikanische Ausfuhren L. St.
Schweden	125,586	. . . . . .	48,865
Dånemark	308,575	. . . . . .	118,373
Holland	2,047,612	. . . . . .	831,196
Frankreich	1,162,756	. . . . . .	1,468,925
Spanien	666,912	. . . . . .	149,222
Portugall,	1,824,904	. . . . . .	33,253
Türkey mit der Levante	961,746	. . . . . .	148,523
Malta	528,432	. . . . .	m. s. Italien
Gibraltar	1,765,962	. . . . . .	330,692
Zusammen	26,722,597	. . . . . .	4,047,797

II.

Vergleichendes Verzeichniß der brittischen und amerikanischen Ausfuhren nach den vornehmsten Håfen und Handelsplåtzen der Welt, mit Ausnahme von Europa, für das Jahr 1821.

	Brittische Ausfuhren in eigenen und fremden Produkten. L. St.		Amerikanische deßgleichen L. St.
Ostindien und China	3,272,817	. . . .	1,795,322
Neu-Holland	118,086	. . . .	16,066

	Brittische Ausfuhren in eigenen und fremden Produkten. L. St.	Amerikanische deßgleichen L. St.
Vorgebirg der guten Hoffnung	256,464	3,367
Andere Länder von Afrika	309,586	28,505
brittische Kolonien in Nord-Amerika	1,676,316	452,203
britt. Westindien	4,347,042	59,647
fremdes Westindien	1,257,049	2,526,004
Brasilien	2,278,468	310,896
spanische und andere Kolonien a. d. Festland von Amerika	917,916	233,490
Zusammen	14,433,744	5,425,500

In diesen beyden Verzeichnissen kommt der Verkehr Großbritanniens mit den vereinigten Staaten nicht vor; auch ist in dem ersten Verzeichniß unter dem auswärtigen Handel Englands jener mit Irland nicht mitbegriffen.

In dem zweyten Verzeichniß muß der große Zuwachs des von den Amerikanern betriebenen Zufuhrhandels auffallen: Die Versorgung von St. Domingo, von Cuba und dem holländischen, schwedischen und spanischen Westindien geschieht beynahe ausschließlich durch die Seefahrer der vereinigten Staaten.

Allerdings, sagt das Organ des brittischen Ministeriums, steht das Meer beyden Nationen offen, und England hat nichts gethan, um sich diese große Weltstraße (high way of the world) anzueignen, allein England muß Alles aufbieten, um an dem, allen Nationen freygegebenen Zufuhr-Handel gleichfalls Theil zu nehmen. Wenn die Vollziehung der in der lezten Parlaments-Sitzung erlassenen Gesetze

nicht durch eine unvernünftige Eifersucht angefochten wird, so kann dieser Zweck nicht verfehlt werden; aber nichts führt sicherer dahin, als die vortreffliche Bill, die der Vicepräsident der Handelskammer dem Parlament vorgelegt hat. Das System des Transito- und Zwischen-Handels weiter ausbilden, die englischen Häfen öffnen, sie zum Niederlager, zum Emporium, zum Markt aller ausländischen Waaren machen, die englischen Kaufleute dadurch in Stand setzen, die angemessensten Ladungen einzunehmen, und solche durch brittische Seefahrer nach allen Ländern zu versenden, das sind die Mittel, um der Schiffahrt und dem Handel Englands die größte Ausdehnung zu geben; dadurch muß dieser Macht ein großer Antheil an dem Handel des fremden Westindiens werden, der gegenwärtig beynahe ganz in den Händen der nordamerikanischen Seefahrer ist.

Es scheint mir, daß diese Thatsachen, diese Bemerkungen, Ansichten und Maßregeln uns auf den rechten Weg führen könnten, um den Wohlstand unserer eigenen Kolonien zu heben, und unseren auswärtigen Handel, mit dem es sich in 7 Jahren des tiefsten Friedens nicht hat bessern wollen, wieder herzustellen; allein dazu gehört der fortdauernde Genuß des wohlthätigen Friedens, der für unsere Industrie noch niemals so nothwendig war, besonders in Beziehung auf die Konkurrenz, die wir im Ausland mit den Amerikanern, und besonders mit den Engländern, kaum behaupten können.

Capitel VI.

Handels-Verhältnisse.

Unter dem Titel der auswärtigen Verhältnisse (foreign Relations) handelt unser Verfasser sowohl die politischen als die Handels-Verhältnisse ab. So anziehend die ersten in diesem Augenblick für den Lehrer auch seyn möchten, so werde ich mich nicht darauf einlassen, nicht et-

wa um meine Meynung zu verhehlen — ich stimme für den Frieden und die Eintracht unter allen civilisirten Völkern, so verschieden auch ihre Institutionen seyn mögen — sondern um eine Bedingung zu erfüllen, die ich mir selbst auferlegt habe: ich wollte hier jede politische Erörterung vermeiden, und mich einzig mit den Gegenständen des allgemeinen Besten beschäftigen, welche die menschlichen Leidenschaften nicht aufreizen, und allen Bürgerklassen zu gut kommen. Lassen wir also alles bey Seite, was sich auf die auswärtigen politischen Angelegenheiten Englands bezieht, und beschränken wir uns auf die Handelsverhältnisse desselben.

Wenn schon England der russischen Marine den Ausgang des schwarzen Meeres verschließt, und dieselbe im mittelländischen Meer nicht aufkommen läßt; wenn schon die englische Diplomatie die tief angelegten Plane Rußlands auf den Orient gar sehr durchkreuzt hat, so setzen doch die moskowitische und die englische Nation ihren freundschaftlichen Verkehr fort, aber ohne Handelsvertrag.

Wir haben, sagt unser Verfasser, dergleichen Verträge mit Rußland ebensowenig abschließen wollen, als mit Frankreich, mit den Niederlanden und mit Deutschland, um den Schein zu vermeiden, als sey es unserer Diplomatie einzig um Handelsvortheile zu thun.

Mit gutem Grunde sezt er noch hinzu: bey der zähen Hartnäckigkeit, mit der unsere Kaufleute und Fabrikanten auf ihren ausschließenden Privilegien bestehen, kann man auch den fremden Mächten nicht wohl zumuthen, daß sie unseren Handel noch mehr begünstigen.

Im Jahre 1822 hat das Parlament diejenige Bestimmung der Navigationsakte zurückgenommen, nach welcher Rußland auf gleichen Fuß mit den nicht-europäischen Nationen gestellt war, die als solche nur ihre einheimischen Produkte in England einführen dürfen. Unser Verfasser hätte noch bemerken können, daß dieser großmüthige Entschluß erst dann

gefaßt worden sey, nachdem durch die gründlichsten und lichtvollsten, vom Parlament veranstalteten Untersuchungen erwiesen war, daß die moskowitischen Seefahrer durch diese Bewilligung so viel wie nichts gewinnen würden.

In Deutschland sind prohibitive Maaßregeln gegen mehrere englische Fabrikate beliebt worden. England hat sich über diese Maaßregeln, die der Schleichhandel zu umgehen wissen wird, nicht beschwert. Die Engländer bringen selbst dermalen für 255 Millionen Fr. ihrer Waaren ins Innere von Deutschland; mehrere deutsche Staaten beziehen einen Theil ihres Einkommens von der Durchfuhr dieser Waaren, und sind also bey dem vermehrten Absatz derselben unmittelbar interessirt. *)

Trotz der fast gänzlichen Abschaffung des Getreide-Handels hat der Verkehr zwischen Preußen und Großbritannien in Zeit von vier Jahren um ein Drittel zugenommen.

Mit Dänemark nimmt der Handel zu seit der Aufhebung der auf das Bauholz gelegten Abgabe, mit Schweden nimmt er ab, seitdem das schwedische Eisen in den drey Königreichen von dem englischen verdrängt worden ist.

Wenn schon Portugall die englischen Wollenzeuge höher belegt hat, so schmeichelt das englische Kabinet, so sehr es sich auch darüber beschwert, dennoch dieser Macht, die ein ganz anderes System als Spanien befolgend, den Engländern nicht nur ihre europäischen, sondern auch ihre amerikanischen Häfen zuerst geöffnet hat.

Die Handelsverhältnisse zwischen England und den vereinigten Staaten gewinnen einen immer größeren Umfang, zum großen Vortheil für beyde Länder; dieß gilt besonders von dem Verkehr zwischen den vereinigten Staaten und den brittischen Kolonien in Westindien.

*) Wir müssen hoffen, oder doch wünschen, daß dem nicht so seyn möge.

Durch den Vertrag von 1814 sind die Häfen von Kalkutta, Madras und Bombay den Amerikanern geöffnet worden.

Der Verkehr Englands mit den Staaten von Südamerika ist ebenfalls in einem erfreulichen Zustand, wenn schon die brittische Regierung die Unabhängigkeit dieser Staaten noch nicht auf offizielle Weise anerkannt hat.

Unser englischer Diplomat sagt uns auch, aus welchen scheinbaren Gründen das Kabinet von St. James es noch verschoben hat, ausdrücklich eine Unabhängigkeit anzuerkennen, die, wie er sagt, der That nach schon jezt besteht.

Durch die neue Navigationsakte ist der freye Verkehr zwischen England und den Staaten in Südamerika gestattet: diese Staaten werden in allen Stücken als befreundete Kolonien behandelt, d. h. die Faktions-Männer, die Empörer, die Rebellen von Südamerika (um in der auf dem Kontinent üblichen Sprache zu reden) werden von dem englischen Kabinet, in Beziehung auf den Handel, als befreundete Kolonien angesehen, eine Wohlthat, die bis auf den heutigen Tag den Griechen noch nicht zu Theil geworden ist.

In Gemäßheit einer sehr sinnreichen Fiction ist der Handel derjenigen Staaten, die das spanische Joch abwerfen, mit England sogleich gesetzlich, wenn sie am Bord ihrer Schiffe die altspanische Flagge haben.

Man ist versucht zu fragen, ob die Griechen, falls sie einen Vorrath von algierischen, türkischen und tunesischen Flaggen, um dieselbe im Nothfall aufzustecken, auf ihren Schiffen geführt hätten, darum schon in den Häfen der sieben Inseln, von Malta, von Gibraltar und von England, wären aufgenommen worden.

In der kurzen Zeit, seitdem der vorliegende Ministerial-Bericht erschienen ist, scheint das englische Handelssystem, in Beziehung auf Griechenland, eine völlige Veränderung erfahren zu haben: England, das früher die ottomanische Marine begünstigt hat, begünstigt jezt die hellenische, nimmt

die hellenischen Handelsschiffe auf, und erkennt für seine eigenen Schiffe die von den Insulanern des Archipels erklärten Blokaden an; durch diese einzige Thatsache ist das Schicksal der griechischen Kriegs- und Handels-Marine ein anderes geworden, Hellas Triumph ist gesichert. *)

Capitel VII.

Innere Verwaltung.

Die Darstellung dessen, was das Ministerium im Jahr 1822 geleistet hat, handelt, insoweit sie die innere Verwaltung betrifft:

1) Von dem wirklichen inneren Zustand des Landes, in Hinsicht auf dessen Verwaltung.

2) Von dem Budget der für den Staatsdienst des Jahres 1823 erforderlichen Ausgaben.

3) Von der Verminderung des gesammten Staatsaufwandes, und von der thunlichen Erleichterung des Volkes durch eine neue Ermäßigung der Auflagen.

4) Von dem, was bereits geschieht, um die Hülfsquellen der Nation nachhaltiger und ergiebiger zu machen, und den allgemeinen Wohlstand zu heben.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist der Zustand Irlands dermalen derjenige Gegenstand, der die Aufmerksamkeit des Ministeriums am meisten in Anspruch nimmt.

Das unter dem Namen der Insurrektions-Akte bekannte Martialgesetz mußte erneuert werden; die unglücklichsten Umstände scheinen sich vereinigt zu haben, um den elenden Zustand Irlands noch mehr zu verschlimmern; zu der Hungersnoth kam die Erschaffung der Polizey, die, wie unser Verfasser bemerkt, in einem Land, wo der Landmann noch nicht gehörig civilisirt ist, viel nachdrücklicher und thätiger auftreten muß als anderswo; in einer so ungünstigen Epoche nun hat die neue Verwaltung Irlands begonnen.

*) Das gebe Gott!

Glücklicherweise, so fährt unser Verfasser fort, haben die in diesem Königreiche verübten Frevel und Gewaltthaten keinen politischen Charakter gehabt; durch die Dürftigkeit veranlaßt, waren sie gegen das Eigenthum überhaupt gerichtet; gegen die Taxen, und selbst gegen die Zehnten nicht mehr, als gegen die grundherrlichen Renten. Die Taxen hatten, nach unserem Verfasser, mit den Unruhen beynahe gar nichts zu schaffen; der Hunger allein hatte den Anstoß gegeben: eine grausame Hungersnoth, zunächst durch den Mißwachs der Kartoffeln erzeugt, die hier fast die einzige Nahrung des Landmannes sind.

Welches die Ursachen gewesen seyn mögen, die Wirkung war furchtbar. Als Mittel dagegen versuchte man ein neues Verwaltungssystem, und erlaubte der Geistlichkeit, den Zehnten zu verkaufen oder zu verpachten, um dieselbe nicht länger mit dem Hasse zu belasten, der diejenigen trifft, die eine solche Abgabe unmittelbar erheben; schlüßlich wurde die Auflage auf Thüren und Fenster erlassen.

Irlands innere Verwaltung war derjenigen Englands nachgebildet, mit Modifikationen, die durch den verschiedenen Zustand beyder Königreiche nothwendig wurden. In England sind die unteren Verwaltungsstellen mit keinem Gehalt verbunden; die Bedeutung derselben, das Ansehen, das sie gewähren, ist durch diesen Umstand bedingt. Dieß sezt aber voraus, daß es nicht an Männern fehle, die durch ihren Reichthum und die Unabhängigkeit ihrer Lage der Versuchung entrückt sind, die ihnen anvertraute Gewalt zu eigensüchtigen Zwecken zu mißbrauchen: Männer müssen sich finden lassen, die so gebildet, so unterrichtet, und in mancher Hinsicht mit richterlichen Funktionen so vertraut sind, daß sie die Gesetze auslegen und in ihrer Sphäre anwenden können, ohne dabey in die gewöhnlichen und immer mißlichen Irrthümer der Unwissenheit zu verfallen.

In England besizt eine Bürgerklasse *) (die sogenannte Gentry) schon seit einem Jahrhundert die genannten Eigenschaften; auch in den entferntesten Grafschaften hat sie sich gebildet und erhalten, darum unterliegt die Besetzung der örtlichen Behörden in England ganz keinem Anstand.

In Irland ist es anders: das große, das Hauptunglück dieses Landes ist, daß es einer angesessenen Bürgerklasse ermangelt. Wenn die Grundbesitzer sich auf ihren Besitzungen aufhielten, so würden sie wahrscheinlich die Gesetze mit derselben Einsicht, Ergebenheit und Ortskenntniß in Ausführung zu bringen wissen, wie die Magistrate in England.

Zur Verwaltung Irlands hat das Ministerium demnach keine fähigeren Subjekte anstellen können, als diejenigen sind, die man unter abhängigen und untergeordneten Menschen findet. Die Erfahrung hat gezeigt, daß mit solchen nichts ausgerichtet sey, und daß die Regierung sich nicht auf dieselben verlassen könne, und darum hat man ein neues Verwaltungssystem für Irland annehmen müssen.

Verweilen wir einen Augenblick bey diesen Geständnissen des Ministeriums. Dieses Ministerium gesteht, daß die Grundbesitzer in Irland nicht mehr auf ihren Gütern wohnen; es räumt nothgedrungen ein, daß die Abwesenheit derjenigen Bürger, welche die meiste Einsicht mit der größten Unabhängigkeit, in Ansehung des Vermögens, verbinden, kein Mittel mehr übrig läßt, um zur Verwaltung des Landes taugliche Ortsobrigkeiten zu bilden. Allein wem hat Irland diesen Uebelstand zu verdanken? wem anders als England?

*) An einer solchen Bürgerklasse, welche zugleich die wahre Basis der repräsentativen Verfassung ist, fehlt es in einigen Ländern Deutschlands noch gar sehr, wodurch dann die Verwaltung derselben sehr kostspielig wird.

Der vornehme und reiche Irländer, der ehedem in der Mitte seiner Vasallen und Pächter große Achtung genoß, wußte sich bey diesen durch seine Wohlthätigkeit beliebt zu machen. Er, der noch immer die besseren Eigenschaften seiner Landsleute besitzt, sollte er nichts mehr in seinem Busen fühlen für das Geburtsland, dessen Erzeugnisse und dessen Geschichte seinen Reichthum und seinen Ruhm ausmachen? Das kann nicht seyn, eine solche Fühllosigkeit läßt sich nicht annehmen! allein seit zwanzig Jahren hat eine gänzliche Veränderung in den Gesetzen dieses Königreiches die Quelle der Ehren, des politischen Glanzes und Einflusses aus Irland nach England verlegt, und muß in dem Herzen der irischen Großen jenem Vaterlands-Gefühl fortwährend entgegenwirken. Als Irland noch ein Parlament hatte, wurden die mächtigen Familien dieses Landes nach Dublin berufen, wo sie die allgemeinen Interessen des Landes, wie die besonderen ihrer Provinzen, zu vertreten hatten. Seit 1800 gibt es kein irisches Parlament mehr, man hat es aufgehoben und nur einen kleinen Theil davon in das brittische Parlament aufgenommen; ein irischer Pär ist nicht mehr, vermöge seines Geburtsrechts schon, Mitglied des Oberhauses; er muß bey Hofe erscheinen, sich bey dem Fürsten und seinen Ministern einschmeicheln, wenn er zur höchsten politischen Auszeichnung gelangen will. Derselbe Grund, der Ehrgeiz, lockt alle vermöglichen Bürger, die nach Titel, Ehren und Stellen geizen, nach London. So fließt die ganze Landrente nach England zum großen Vortheil dieses Landes, aber zum gänzlichen Verderben des unglücklichen Irlands. *)

Wir kommen nun auf die Maaßregeln zurück, die man

---

*) Es war demnach sehr klug von den Norwegern, daß sie, bey der Vereinigung ihres Landes mit Schweden, auf einem besonderen Parlament (Storthing) bestanden haben.

ergriffen hat, um dem Uebel, dessen Hauptquellen wir jezt kennen, abzuhelfen.

In dieser betrübten Lage der Dinge, sagt unser Verfasser, haben sich die Verbrechen so sehr vermehrt, sind die Verbrecher durch so furchtbare Bünde beschüzt worden, daß man zu einem kräftigeren Mittel greifen mußte, als demjenigen einer gewöhnlichen und unentgeldlichen Verwaltung. Zu erwarten, daß die Konstables der Kirchspiele, daß schlichte Bürgermeister sich in Gefahren wagen würden, denen auszuweichen selbst höhere Beamte für gerathen fanden — wäre thöricht gewesen; ein so mühseliger und gefährlicher Dienst mußte bezahlt werden; das in dieser Hinsicht wegen der Konstables erlassene Gesetz hat sich, nach allen bisherigen Erfahrungen, als sehr nützlich erwiesen; der Thätigkeit der neu angestellten Beamten verdankt man die Unterdrückung des Aufstandes bey seinem ersten Ausbruch.

Die beyspiellose Freygebigkeit Englands in den freywilligen Subscriptionen zum Besten der Irländer hat ihre Leiden sehr gemildert und einen Geist der Zuneigung und der Dankbarkeit geweckt, der zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe Vieles beytragen wird.

Das Ministerium rühmt das von ihm in Anregung gebrachte neue Gesetz, die Zehnten betreffend. Es taugt allerdings besser als das alte System; allein eine böse Quelle des Hasses und der Unzufriedenheit, die das Ministerium verschweigt, liegt darin, daß in Irland der Zehnten auf dem größten Theil des Bodens von einer handvoll Anglikaner erhoben wird, auf Kosten der unzähligen Katholiken im Süden, und der Presbyterianer im Norden. Diese unbilligen Zehnten nun, vom Eroberungs- und Plünderungsrecht auferlegt, werden von dem Ministerium als unveräußerliche Rechte ausgegeben; je nun! die Zukunft wird darüber entscheiden. *) Nach

*) Wenn von Reformen die Rede ist, wollen alle Mißbräuche als unveräußerliche Rechte geltend gemacht werden.

Das

Nach der Versicherung unseres Verfassers hat die Abschaffung der Thür- und Fenstertaxe den Irländern große Freude gemacht; sie würde wahrscheinlich den Engländern und anderen Völkern gleichfalls willkommen seyn.

England und Schottland zeigen einen Wohlstand, der gegen das Elend in Irland gar sehr absticht. Seit 50 Jahren hat die öffentliche Ruhe und Ordnung in beyden Ländern nie so gut bestanden; nie sind unermeßliche Abgaben, sagt unser Gewährsmann, mit geringerer Belästigung des Volkes erhoben worden; nie waren alle Volksklassen so durchaus beschäftigt.

Wer da bedenkt, wie ungeheuer groß die öffentliche Einnahme ist, und welch' ein beträchtlicher Theil davon als indirekte Abgabe an allen Orten und von unzähligen Händen erhoben wird — der ist versucht zu glauben, daß die öffentliche Behörde oft werde einschreiten müssen, um den Defraudationen und Kontraventionen vorzubeugen, oder dieselben zu bestrafen; dem ist aber nicht so, das Gegentheil findet statt.

Von 1817 bis 1822 hat die Zahl der von dem Acciseamt anhängig gemachten Processe beynahe um zwey Drittel abgenommen; die Zahl dieser Processe war

im Jahr 1817 461,
— — 1819 220,
— — 1821 . . . . 186.

Warum hat der Verfasser nicht noch die Worte beygefügt: das Jahr 1817 war ein Mißjahr?

Die Erhebung der sogenannten **assessed taxes** hat ganz keine Processe veranlaßt, zum Beweis, sagt unser Verfasser, wie bequem das englische Volk die Taxen trägt, die man ihm auferlegt. Fürwahr! es wäre Schade gewesen, wenn man

---

Das Gegentheil eines unveräußerlichen Rechtes ist überhaupt nicht nothwendig ein Unrecht, sondern gar oft ein eben so unveräußerliches Gegenrecht, wo dann die Billigkeit, zwischen den Gegensätzen, vermittelnd eintreten muß.

em rüstigen englischen Volk nicht jährlich 1400 Millionen Fr. hätte auflegen wollen, um doch zu zeigen, was 20 Millionen Menschen mit Bequemlichkeit tragen können, ohne der geschickt aufgelegten Last inne zu werden; das englische Ministerium war diese Lehre den Völkern schuldig, die noch zu beladen sind.

Um aber in den Grenzen der Billigkeit zu bleiben, werden wir die Bemerkungen des Ministeriums über das Maaß der verschiedenen Abgaben, als beachtungswerth, unverkürzt mittheilen.

Mit Ausnahme der assessed taxes, deren Abschaffung die Minister sehnlichst wünschten, läßt sich keine Abgabe anführen, deren Bezahlung mit Schwierigkeiten verbunden, oder deren Betrag dem Handel und den Manufakturen nachtheilig wäre. Allerdings fallen die Taxen, welche die Kaufleute treffen, wie groß oder wie klein solche auch seyn mögen, auf ein produktives Kapital zurück: sie üben einen doppelten Einfluß auf den Handel, ein größeres Kapital wird dadurch nöthig, um dasselbe Geschäft zu betreiben, oder um dieselbe Quantität von Gegenständen zu produciren, der Preis der Waaren wird gesteigert, folglich die Konsumtion derselben vermindert; nicht minder ist klar, daß diese Folgen bey einer geschickten Auswahl und dem gehörigen Maaß solcher Taxen nicht in dem Grad eintreten werden, daß der Staat, der dieselben für seine Zwecke nicht entbehren kann, dadurch nicht wenigstens eben so vielen Gewinn als Verlust hätte. Bey allen Auflagen ist das die wahre Frage, der wahre Grundsatz, alle wirken auf ähnliche Weise; es könnte also gar keine stattfinden, wenn man deßwegen auf sie verzichten wollte, weil sie den Verkäufer höhere Preise, den Käufer größeren Aufwand zu machen nöthigen.

Die Frage ist nicht, ob irgend eine Taxe diese Wirkung hervorbringt, sondern nur ob diese Wirkung so groß ist, daß der Absatz und die Erzeugung der belegten Gegen-

stände aufhören oder doch allzusehr abnehmen muß, so daß die Kaufleute und die Fabrikanten mehr dadurch leiden, als die öffentliche Einnahme gewinnt. Die Erfahrung hat dabey folgende Fragen zu beantworten: geht die Erzeugung und der Absatz des fraglichen Gegenstandes noch fort? nimmt die Konsumtion desselben mit dem Wohlstand und der Bevölkerung des Landes zu? Fällt die Antwort auf diese Fragen bejahend aus, so ist es ein sicheres Zeichen, daß die Auflage weder das Kapital des Producenten, noch den Wohlstand und die Genüsse des Käufers treffe: der erste kann fortfahren, mit Gewinn zu produciren und zu verkaufen, und die nothwendigen wie die angenehmen Genüsse sind derselben Klasse von Konsumenten, nach wie vor, noch immer gestattet.

Ausgaben für das Jahr 1823.

Wir kommen auf das Budget der Ausgaben für das anhebende Jahr: nach der in England hergebrachten Sitte zerfällt das Budget dieser Ausgaben in vier Hauptabschnitte, die sich auf die Armee, die Marine, das Zeugamt — wozu die Artillerie und das Geniewesen gehören — endlich auf die verschiedenen Zweige des Verwaltungsdienstes beziehen.

Die Ersparniß von 51 Millionen Fr., die in diesen vier Abtheilungen im Jahr 1822 zu Stande kam, ergab sich aus der verminderten Anschaffung von Vorräthen aller Art, und aus der Beschränkung des Aufwandes für den Verwaltungsdienst.

Die Verwandlung der Pensionen in Annuitäten muß nothwendig auf die Budgets der Armee, der Marine und des Zeugamts Einfluß haben.

Seewesen.

Der Aufwand für das Seewesen betrug
im Jahr 1822 . . . . 5,497,000 L. St.

Gegen den Aufwand im Jahr 1821 ist
dieß ein Minderbetrag von etwa . . . 900,000 L. St.
und zeigt eine Ersparniß von ½ Million L. St. an der Summe, welche die Finanzkommission des Jahres 1817 als im Jahr 1822 für denselben Gegenstand erforderlich angegeben hatte.

Das Ministerium, auf der neu betretenen Bahn fortwandelnd, hofft hiedurch den Aufwand für das Seewesen noch mehr beschränken zu können.

Bey allen diesen Ersparnissen verwendet aber die Regierung noch immer die Summe von 140 Millionen Fr. auf das Seewesen, wofür in Frankreich nur 55 Millionen ausgesezt sind. England kann demnach, bey so bewandten Umständen, eine Marine unterhalten, von der das Personal und das Material mehr als das Doppelte des französischen beträgt.

In dem Budget von 1822 bemerkt man die Summe von 8,160,000 Fr. (320,000 L. St.), die zum Unterhalt der nicht im Spital von Greenwich wohnenden Seeveteranen bestimmt ist. Diese Summe, statt wie bisher einen besonderen Posten zu bilden, soll künftig in das Budget der Marine aufgenommen werden, und dürfte, wie man hofft, immer mehr abnehmen.

Um das Verdienst der Regierung in Beziehung auf das Seewesen gehörig zu würdigen, müssen wir nicht nur auf die bewirkten Ersparnisse, sondern auch auf den Bestand der Schiffsmacht, die bey allen Ersparnissen wirklich unterhalten wird, unsere Aufmerksamkeit richten.

Als der erste Krieg gegen Frankreich ausbrach, hat H. Pitt mehr als einmal über das allzu voreilige und übel berechnete Sparen geklagt, wodurch der Personal- und Material-Bestand der See- und Landmacht seit dem Frieden so herunter gekommen war, daß bey der Kriegserklärung von 1793 Alles gleichsam neu geschaffen werden mußte. Die vertrautesten Freunde des H. Pitt, fügt unser Verfasser hinzu, wissen

gar wohl, daß er die Schlaffheit, mit der England in den ersten Kriegsjahren seine Operationen betrieb, dieser vorangegangenen Schwächung aller Angriffs- und Vertheidigungsmittel zugeschrieben hat.

Der gegenwärtige Zustand der englischen Marine läßt hoffen, daß England nie wieder in eine solche Unmacht zurücksinken könne: ganze Flotten liegen wohlverwahrt in den Bassins, und sind bereit, wenn es Noth thut, sogleich auszulaufen; das Material der Marine ist immer noch dreymal so stark als zu Anfang des Revolutionskrieges: Es besteht in Kriegsschiffen aller Art, aus kleineren Schiffen von jedem Rang, die nach einem so trefflichen System gebaut sind, daß die disponible Kraft vermehrt, und in dem Bau, wie in der Unterhaltung der Schiffe, jeder übermäßige Aufwand vermieden wird.

In einem unlängst erschienenen, rühmlich bekannten Werke, sagt der Wortführer des Ministeriums, wird mit Recht behauptet, daß in unseren Häfen die höchste Vollendung der Mechanik und des Schiffbaues zu finden sey.

In Ansehung der eigentlichen Schiffs-Baukunst hat sich der Verfasser der Reisen nach Großbritannien nicht ganz so geäußert, wie hier bemerkt ist, daher wir seine Meynung ausführlich mittheilen wollen.

Unter der Aufschrift Schiffswesen, Theil 2, Seite 138 heißt es: „Die Form der englischen Schiffe, besonders die Form ihres, bey voller Ladung unter Wasser gehenden Theils ist, wenn man auf die Zusammenfügung und auf die Forderungen der eigentlichen Wissenschaft sieht, noch sehr unvollkommen."

„Abgesehen hievon haben die englischen Schiffe große Vorzüge, die sie zu tüchtigen Maschinen für den Umgriff und besonders für die Vertheidigung machen."

Der Verfasser der Reisen nach Großbritannien führt hierauf die zahlreichen Verbesserungen an, welche die Engländer

in dem Bau ihrer Kriegsschiffe vorgenommen haben, und sezt dann hinzu:

„Nach allen diesen Verbesserungen haben die englischen Schiffe jezt den Vorzug vor den französischen: 1) als feste dauerhafte Gebäude von fast unzerstörbarer Form; 2) als Militärgebäude, die keine schwachen Punkte mehr haben, und in demselben Raum eine größere Feuermasse entwickeln können, und worauf sich ein zahlreicheres Geschütz mit größerer Leichtigkeit bedienen läßt; als Wohngebäude: man hat von diesen Schiffen alle die seltsamen, kleinlichen und übertriebenen Zierathen entfernt, wodurch die ernste Schönheit der Schiffs=Architektur nur entstellt wird; alle jene Künsteleyen eines falschen Geschmacks, die immer nur eine armselige Wirkung thun, aber doch der Außenseite einen Anschein von Luxus und Herrlichkeit geben, der die Seemänner verleitet, im Innern noch größeren Luxus anzubringen; alle Künsteleyen endlich, durch welche eine schwimmende Burg, ihrer Bestimmung zuwider, zu einem üppigen Pallast wird, den der Staat mit großen Kosten unterhalten muß.“

„Ich habe die großen, von den Engländern in dem Schiffsbau beliebten Veränderungen so eben angegeben, und darüber einige Bemerkungen und Gedanken mitgetheilt, wodurch der Gegenstand freylich noch lange nicht erschöpft ist; erfahrenern und von der Natur reicher begabteren Menschen sey es jezt überlassen, den Werth oder Unwerth dieser Neuerungen in ihrer Weisheit zu beurtheilen. Welchen Vorsprung wir über unsere Nebenbuhler haben mögen, wenn anders von einem solchen die Rede seyn kann; so dürfen wir doch nicht still stehen, wenn diejenigen, die stets fortgehen, uns nicht zulezt einholen und nicht hinter sich lassen sollen. Sie verbessern in jeder Hinsicht den Bau ihrer Schiffe, sie wagen auf ihre Kosten die kühnsten Versuche, wohlan! seyen wir zurückhaltender, wenn es durchaus seyn muß; genießen wir die Früchte ihrer glücklichen Verwegenheit; nehmen wir schlechthin

nur das an, was ihnen gelingt, und verwerfen wir alles Uebrige; spielen wir die so leichte Rolle von Beobachtern, Richtern und Nachahmern! wir werden zwar immer noch hinter unsern Rivalen zurückbleiben, aber doch so wenig als möglich; das ist nun immer noch viel, wenn man die Initiative nicht ergreifen, nicht voranschreiten will."

„Die englischen Schiffe, wenn schon aus kleinern Stämmen gebaut, als die französischen, sind doch fester als diese: durch das von Sir Seppings eingeführte System erhält die Zimmerung eine größere Spannkraft und die Schiffe werden dauerhafter. Wir haben auf einige Vortheile dieses Systems, in einer im Jahr 1815 dem französischen Seeministerium übergebenen Denkschrift, aufmerksam gemacht, die damals ohne Erfolg blieb, seitdem aber von der K. Societät zu London in die philosophischen Transaktionen ehrenvoll aufgenommen worden ist (I. Theil 1817)."

„In diesen Stücken ist übrigens ein rühmliches Fortschreiten bey allen Offizieren der französischen Marine nicht zu verkennen. Es sind erst vier Jahre, daß die Mehrzahl der Offiziere, welche die eingereichten Verbesserungsvorschläge für das Seeministerium begutachten mußten, fast immer auf die Verwerfung derselben angetragen hat; in der neuesten Zeit stimmt sie dagegen gewöhnlich für die Annahme derselben; manchmal ermuthigen sie sogar die Verfasser solcher Projekte zu einem kühneren Aufschwung in ihren Ansichten."

Von den See-Arsenalen heißt es in dem angeführten Werke:

„Die Arsenale der brittischen Marine haben seit einigen Jahren eine Bedeutung gewonnen, die sie früher nie hatten: in der Regel wurden die Schiffe nicht in diesen Anstalten, sondern auf den Handelswerften durch die Besorgung von Unternehmern gebaut; allein die unvermeidlichen Ungelegenheiten eines solchen Systems, das schlechte Material, dessen sich die Unternehmer bedienten, die fehlerhafte Arbeit, die sie

lieferten, vermochten allmählich die Regierung, Arbeiten von solcher Bedeutung nicht mehr an Leute zu überlassen, die zufolge ihres Gewerbes mehr das eigene Interesse, als das der Nation, vor Augen hatten; darum wird jezt für den Staat kein Schiff mehr auf den Handelswerften gebaut."

„Zufolge dieser Maaßregel, und wegen des Zuwachses, den die brittische Marine seit 30 Jahren erhalten hat, mußten nicht nur die Arsenale erweitert, sondern auch neue Behälter, neue Werkstätten und Maschinen geschaffen, auch eine weit größere Zahl von Handwerkern aller Art angestellt werden."

„Der General-Inspektor Bentham hat großen Theil an diesen Neuerungen; seine Verdienste sollen bey der Beschreibung der Anstalten von Portsmouth ausführlicher erwähnt werden."

„Nach dem Abtreten dieses Generals (im Jahr 1813) hat man den Arsenalen eine noch größere Ausdehnung, und den Werkstätten und Maschinen noch mehr Vollkommenheit gegeben. Die Oberbehörde ist in dieser Hinsicht von einem immer weiter strebenden Verbesserungsgeiste belebt. Diesen Aufschwung zum Besseren in allen Zweigen des Seewesens, der wie durch Zauber entstanden ist, hat man der Verwaltung des Lords Spencer und des Admirals St. Vincent zu verdanken."

Mit einer solchen Schiffsmacht, von der wir so eben einen Begriff gegeben haben, fährt der ministerielle Wortführer fort, können wir gleich im Anfang eines künftigen Krieges auf der See Alles vor uns herfegen, alle feindlichen Flotten vernichten oder in ihren Häfen einsperren, noch ehe sie sich bilden und irgend einen Bestand gewinnen können. An den Seemächten ist es nun, die Wahrheit eines solchen Geständnisses und die Gefahren zu beherzigen, gegen die sie sich vorsehen müssen, wenn sie ihr Daseyn sichern wollen.

Das brittische Ministerium glaubt mit Recht, jenen Punkt der Vollkommenheit getroffen zu haben, wo eine weise Sparsamkeit mit einer weisen Freygebigkeit, die keinen nothwendigen Aufwand scheut, glücklich zusammentrifft.

Ehe von einer weiteren Verminderung unserer Seemacht die Rede seyn darf, sagt das Organ des Ministeriums, müssen die gegenwärtige große Ausdehnung unseres Gebiets, und die wirklichen Interessen wohl erwogen seyn, die von unserer Seemacht beschützt seyn wollen. Rücksichten von der größten Wichtigkeit gebieten uns, unsere Ueberlegenheit im mittelländischen Meer zu behaupten; die englische Handelsflagge muß im atlantischen, wie im stillen Meer, beschützt werden, und, um auf der Westküste von Afrika den Sklavenhandel zu verhindern, muß der Seedienst, es koste was es wolle, mit stets gleicher Wachsamkeit geschehen.

Es gibt noch einen Sklavenhandel, der, wie uns dünkt, die sorgliche Menschenliebe der englischen Regierung in Anspruch nehmen sollte: nicht von Götzendienern und Negern, von Christen, von weißen Menschen, von dem Verkauf der Kinder Europens, von ihrer Versetzung unter die Muselmänner von Asien und Afrika, ist die Rede; ich forsche vergebens, was die englische Regierung gethan hat, um einer so schrecklichen Barbarey Einhalt zu thun; auf Frankreich muß ich meine Blicke werfen, um das einzige Beyspiel eines solchen Edelmuths zu finden.

In ganz Europa ist offenkundig geworden, mit welchem Erfolg die brittischen Diplomaten sich für die Erhaltung des Theseus-Tempels verwendet haben, wenn die Türken Athen wieder erobern würden; von einer ähnlichen Verwendung für die Menschen in den Festungen, Städten und den Inseln Griechenlands hat nichts verlauten wollen. Die englischen Kreuzer beobachten mit großen Kosten und mit unermüdlicher Thätigkeit die Westküste von Afrika, um die

Schiffe aufzubringen, die schwarze Menschen in die Sklaverey führen möchten; an der türkischen Küste gibt es keine englischen Kreuzer, die da verhindern, daß nicht weiße Menschen, Weiber und Kinder, aus der Freyheit des Christenthums in die Fesseln des Islamismus geschleppt werden. Dem Enkel des heiligen Ludwig, des Helden, der um des Glaubens seiner Väter willen in der Gefangenschaft starb, war der Ruhm vorbehalten, einen so schändlichen Unfug den christlichen Seefahrern zu verbieten; Ehre dafür der französischen Regierung, und Schande über die Staaten, die ein so preiswürdiges Beyspiel nicht nachahmen würden! *)

Männer Griechenlands! verfolgt allen Hindernissen zum Trotz die glorreiche Bahn der Wiedergeburt eures Vaterlandes; ihr müßt nicht sagen: die Völker verlassen uns, selbst das Kreuz des Welterlösers vermag es nicht, uns in unserer höchsten Noth ihr Erbarmen zuzuwenden! glaubt ihr denn, daß die Völker durch einen Dritten die Unabhängigkeit ihres Gebiets, die geheiligten Rechte ihrer Religion erobern können? meynt ihr etwa, daß der Beystand des Erbarmens ihnen zur Glorie des Sieges verhelfen könne? Nein! nur auf euch selbst allein seyd ihr angewiesen, so hat es das Glück, nicht das Unglück, wie Andere meynen, gefügt. Wenn ihr siegt; Unabhängigkeit, Gesetze, Industrie, Wohlstand, wie sie der Civilisation der Christenvölker angemessen sind; wenn ihr unterliegt: Tod oder Ketten, Elend und Verwilderung — seht da eure Wahl! sie wird euch obsiegen machen.

Die Befreyung oder die Unterjochung von Griechenland wird in Beziehung auf die Kriegs- und Handels-Marine Englands die wichtigsten Folgen haben, auf die wir uns jedoch hier nicht einlassen wollen.

*) M. s. im Moniteur vom 24sten Jänner 1823 die Verordnung vom 18ten desselben Monats, unterzeichnet von dem Minister der Marine und den Kolonien, Hrn. von Clermont-Tonnerre.

Landmacht.

Das Budget der Ausgaben für die englische Armee war:

im Jahr 1821 . . .	8,736,092	L. St.
— — 1822 . . .	7,748,346	— —
Ersparniß	987,746	— —

Im Lauf eines einzigen Jahres sind also ungefähr 25 Millionen Fr. erspart worden.

Wegen der Ereignisse in Irland mußte das Budget von 1822 noch um 350,000 L. St. vermehrt werden, und vielleicht hat dieser leztere Kredit, wegen der langen Dauer jener bürgerlichen Unruhen, noch überschritten werden müssen, doch wird derselbe, wie es scheint, für das Jahr 1823 nicht mehr nöthig seyn; vielleicht läßt sich der ganze Militäraufwand im Lauf des angetretenen neuen Jahres noch um etwas vermindern. *)

Im Jahr 1822 wurde der effektive Stand der Armee um 12,000 Mann vermindert; die Art, wie dieses geschah, verdient bemerkt zu werden.

In dieser Beziehung war dreyerley vorgeschlagen worden: 1) ganze Regimenter zu entlassen, 2) die Mannschaft zu vermindern, dagegen die vollen Cadres beyzubehalten,

---

*) Die bestehenden Militärsysteme sind im Verhältniß zu dem, was durch dieselben geleistet wird, noch überall zu kostspielig; mit dem für die bewaffnete Macht bestimmten Aufwand ließe sich das Dreyfache leisten; die erste Bedingung hiezu wäre die Eintheilung der bewaffneten Macht in drey besondere, einander parallel zugeordnete Klassen: 1) ein stehendes Militär, 2) in Landwehr, und 3) in Reserve-Mannschaft. Die Militärpflichtigkeit wäre allgemein, und jeder Militärpflichtige würde einer dieser Klassen auf eine gewisse unveränderliche Anzahl von Jahren zugetheilt — m. s. Entwurf einer Kriegsverfassung für die Staaten des deutschen Bundes, zunächst in Beziehung auf Würtemberg dargestellt. . . von Th. . . Stuttgart bey Friedrich Frankh, 1823.

3) die Zahl der Kompagnien in jedem Regiment zu vermindern. Dieser dritte Vorschlag wurde als der vortheilhafteste beliebt: man glaubte, daß mittelst der Kompagnien, die von jedem Regiment unversehrt, mit denselben Offizieren und Soldaten, beybehalten würden, die Armee, als solche, besser erhalten werde, und für den Nothfall auch schlagfertiger bliebe. Damit war zugleich eine größere Regelmäßigkeit in dem System gegeben, nach welchem unter den einzelnen Regimentern der Dienst in den Garnisonen und den Stationen des Mutterlandes und der Kolonien umgehen soll.

Zeugamt.

Bey dem Zeugamt zeigte sich im Jahr 1822 eine Mehr-Ausgabe von 105,000 L. St., wodurch das Budget dieser Behörde auf 1,200,000 L. St. gebracht wurde; der Zuwachs war nur scheinbar.

Das Zeugamt verkauft alljährlich den unbrauchbar gewordenen Theil seines Materials, der Erlös kommt zu der, im Budget ausgeworfenen und bewilligten Summe. In den ersten Jahren, wo der Bedarf vom Kriegsfuß auf den Friedensfuß herabgesezt wird, steigt dieser Erlös zu bedeutenden Summen an, die alsdann auf einmal wieder abnehmen; in den lezten Jahren war dieß der Fall:

Es war dieser Erlös

im Jahr 1821	. . .	332,000 L. St.
— — 1822	. . .	44,000 — —
Unterschied —	. . .	188,000 — —

Der wahre Aufwand des Zeugamts ist sonach bis auf ungefähr 12,000 L. St. in den Jahren 1821 und 1822 derselbe geblieben.

Civildienste.

Der Bedarf für diese Dienste war

im Jahr 1821	. . .	1,893,336 L. St.
— — 1822	. . .	1,700,000 — —
Ersparniß —	. . . .	193,336 — —

In England ist dieser Theil des Staatsaufwands veränderlicher Art; es läßt sich also nicht im Voraus bestimmen, welche Ersparnisse darin statt finden können.

Unser Verfasser durchgeht hierauf die Vortheile, die sich durch die wahrscheinliche Verminderung der Abgaben werden erzielen lassen; er gesteht aber ehrlich, daß er darüber nur Muthmaßungen geben könne. Wenn das Parlament, sagt er, mit Festigkeit auf dem in den lezten Sitzungen so glücklich angenommenen System beharrt, so ist zu hoffen, daß die Minister mittelst Beschränkung des Aufwandes auf die angedeutete Weise, und bey der steigenden Ergiebigkeit der Einkommens-Quellen im Stande seyn werden, noch 25½ Millionen Fr. an den Abgaben zu erlassen.

Die etwa noch möglichen Ersparnisse möchten, wie es scheint, folgende seyn.

Spital von Greenwich	320,000 L. St.
außerordentliche Ausgaben wegen Irland	350,000 — —
Zins aus 5 Millionen L. St., dem zur Tilgungskasse bestimmten Fond . .	180,000 — —
Zusammen	850,000 — —

Hiezu kommt noch ein Rückstand von 200,000 L. St., den man im Jahr 1822 der Bank bezahlen mußte, und der in dem laufenden Jahr nicht wieder vorkommen kann, obgleich eine gewisse Summe als Zins aus den Vorschüssen zu entrichten ist, welche die Bank zum Behuf des Staatsdienstes für das Jahr 1823 geleistet hat. Ueberdieß ist man der Bank noch den Zins schuldig aus den 2,600,000 L. St., die an diejenigen Rentner bezahlt werden mußten, die sich im Juli des vorigen Jahres die Herabsetzung der Rente von 5 auf 4 Procent nicht wollten gefallen lassen.

Wenn das neue Finanzsystem nur 5 oder 6 Jahre befolgt

wird, so werden, nach der Ueberzeugung des Ministeriums, die Abgaben alsdann um 80 oder 100 Millionen Fr. vermindert seyn. Mittelst dieses Systems wird es auch ganz gewiß gelingen, den Zins aus den öffentlichen Fonds auf 3 Pröcent herunterzubringen, was wieder eine Ersparniß von 19 Millionen Fr. geben wird; endlich werden nach Ablauf von 6 Jahren mehr als 760 Millionen Fr. an der Staatsschuld abgetragen seyn.

So stehen im Allgemeinen die Sachen der brittischen Regierung.

In den Finanzen, sagt unser Verfasser, sind wir zu einem Punkt der Sicherheit und des Kredits gelangt, der bis jezt noch nicht erreicht worden ist; hier scheint das gegenwärtige Ministerium, auf Kosten des H. Pitt und seiner Vorgänger, denn doch gar zu sehr erhoben werden zu wollen.

Derselbe Verfasser, dem wir bisher in allen seinen Ansichten und Schlüssen gefolgt sind, faßt nun mit Liebe alle die schönen finanziellen Resultate zusammen, die er so ausführlich und so oft im Laufe seines Werkes entwickelt hat; er bemüht sich zu beweisen, daß die Schulden-Tilgungskasse bis jezt weit weniger geleistet hat, als zu erwarten stand; die Thatsachen, die er dießfalls anführt, verdienen bemerkt zu werden.

Der erste Tilgungsfond ist vom Jahr 1786; es wurde aber nichts mit demselben ausgerichtet, weil bald darauf die Rüstungen gegen Rußland, und die Vorsichtsmaaßregeln, die zu Anfang der französischen Revolution nöthig wurden, großen Aufwand erforderten.

Erst im Jahr 1792 begann das Spiel eines wahrhaften Tilgungsfonds; es ward demselben eine Einnahme zugewiesen, die von jedem neuen Anlehen den hundertsten Theil betrug. Diese Maaßregel galt bis zum Jahr 1798, von wo an bis zum Jahr 1802 die dringenden Bedürfnisse des Staates die Befolgung dieser Regel nicht länger gestatteten. Der

Tilgungsfond von 1786 ward hierauf mit demjenigen von 1792 zusammengeworfen. Von 1802 an mußte das Ministerium alljährlich unermeßliche Anlehen abschließen, und der Tilgungsfond, so groß er auch war, bestand nur noch dem Namen nach; denn wo das Einkommen im Voraus erhoben wird, gibt es keinen Ueberschuß desselben. Der Charakter des gegenwärtigen Tilgungsfonds besteht also darin, daß er nicht durch neue Anlehen aufgezehrt, nicht durch außerordentliche Ausgaben erschöpft, nicht, um den Ausfall der Taxen zu decken, im Voraus angegriffen wird: derselbe ist ein reiner Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe, den Händen der Regierung zum Rückkauf der Staatsschuld übergeben.

Das heißt in schlichten Worten: von 1786 bis 1816 hatten wir eine Tilgungskasse, durch welche die Staatsschuld im mindesten nicht getilgt wurde; seit 7 Jahren leben wir im Frieden, und wir beginnen mit einer jährlichen Tilgung, die den 150sten Theil eines Kapitals beträgt, das großentheils erst seit dreyßig Jahren aufgeborgt worden ist.

Alle Zweige des öffentlichen und des Privatvermögens sind, wie gezeigt worden, in einem Zustand, der sich mit jedem Tag verbessert; es gilt dieß von der Schiffahrt, vom Handel nach Innen und nach Außen, wie von dem öffentlichen Einkommen; der mittlere Gesammtwerth aller ausgeführten englischen Produkte übersteigt noch den Werth dieser Ausfuhren in den ergiebigsten Jahren des lezten Krieges; das Monopol in einigen Zweigen des auswärtigen Verkehrs hat zwar aufgehört; allein dieser Verlust ist durch den verstärkten Absatz der eigentlichen englischen Waaren wieder ersezt; die englische Rhederey behauptet ihre Ueberlegenheit über diejenige der übrigen Völker, sie bringt, wie alle Zweige des Verkehrs, zwar nur einen mäßigen Gewinn, der aber durch den Umfang, die Wichtigkeit und die Menge der Geschäfte sehr bedeutend wird; mit dem inländischen Handel und den Manufakturen ist es eben so; der Gewinn ist nicht so groß als zur Zeit des Kriegs,

allein es werden viele Geschäfte gemacht, und die ganze Gesellschaft gewinnt verhältnißmäßig dabey, als die Producenten und Kaufleute durch die glückliche Herabsetzung der Preise an ihrem Gewinn verlieren mögen; das ganze Volk fühlt die wohlthätigen Folgen des Ueberflusses an den Gegenständen der Nothwendigkeit, des Wohllebens und der Behaglichkeit; gewisse Gegenstände sind jezt für eine größere Anzahl von Individuen käuflich geworden, sämmtliche Individuen aber können überhaupt mehr kaufen.

In Beziehung auf die Waaren-Preise kann man es den Engländern von allen gewerbtreibenden Klassen nicht genug zu Gemüth führen, daß für ein Handelsvolk, dem alle Häfen der Welt offen stehen, hohe Preise eben nicht zuträglich sind. Damit der englische Handel möglichst gedeihe, müssen die englischen Kaufleute, bey großen Geschäften mit mäßigem Gewinn zufrieden, wegen der Billigkeit ihrer Preise es auf allen Märkten der Welt mit ihren Rivalen aufnehmen können; so allein können die großen Kapitalien, die mechanischen Kenntnisse, die ausgebildete Handarbeit, diese wahren Elemente der englischen Macht im Frieden wie im Kriege, ihre volle Wirkung leisten.

Unser Verfasser führt hierauf eine sehr merkwürdige Thatsache an; er sagt: eine Masse von Abgaben, die jährlich 55 Millionen L. St. beträgt, eine Masse, die fast dem ganzen Ertrag des Landbaues gleich kommt, wird erhoben, ohne daß die Strenge des Gesetzes einschreiten muß; die Gerichte haben so wenig damit zu thun, daß die Behörde, die dem Parlament dießfalls Bericht erstatten mußte, keinen einzigen Proceß auffinden konnte, der durch die sogenannten **assessed taxes** veranlaßt worden wäre.

Von den Kolonien hat unser Verfasser zwar weniger ausführlich gehandelt, aber doch nachgewiesen, daß die Regierung sich bemüht hat, die allgemeinen Interessen eines

freyen

freyen Verkehrs mit den besonderen Ansprüchen einiger Kolonien zu vereinigen.

Was die Schifffahrt und den auswärtigen Handel betrifft, so hat das Parlament einige beengende Gesetze abgeschafft, die nur dazu dienten, den Haß und die Eifersucht der auswärtigen Mächte aufzuregen, ohne daß daraus für den Verkehr und die Handels-Marine ein verhältnißmäßiger Nutzen erwachsen wäre.

Ohne die Navigationsakten, diese Säulen unserer Seemacht, zu erschüttern, sagt unser Verfasser, haben die Minister dieselben verbessert und erneuert, um sie mit den neuen Verhältnissen der Handelswelt in Einklang zu bringen; die Minister haben althergebrachte Handels-Verbote gemildert, um neue und größere Interessen zu umfassen; sie haben den Geist dieser Gesetze ausgebildet, dieselben wirksamer gemacht, und die technischen Vorschriften, die darin vorkommen, gesichtet und berichtigt.

Wenn für den freyen Verkehr in unseren Kolonien nicht noch mehr geschehen, wenn Ostindien insbesondere für die Kapitalien und die Unternehmungen der brittischen Kaufleute nicht noch zugänglicher geworden ist, so ist weder die Gleichgültigkeit, noch die Unthätigkeit der Regierung schuld daran.

In Hinsicht auf das allgemeine Beste erkennen die Minister ganz und gar den Werth und die Wichtigkeit einer freyen Zucker-Erzeugung; sie sind ergriffen worden von dem Gedanken, daß die Konsumtion dieses köstlichen Produkts sich bis ins Unendliche vermehren ließe, daß der Zucker, unter gewissen Umständen, das Erzeugniß einer freywilligen Arbeit werden könnte, daß eine Aufmunterung hiezu, in dem unermeßlichen Hindostan, mehr als durch hundert Parlamentsbeschlüsse geschehen kann, zur Bereicherung und zur Civilisation Indiens beytragen, und dieses Land dadurch neue Kauf- und Tausch-Mittel erhalten würde, um sich mit den Produkten Englands um so reichlicher zu versehen. Dieses

Bild schwebt den Ministern vor, aber in so weiter Entfernung, und durch so manche Hindernisse getrübt, daß sie mehr wünschen als hoffen, dasselbe in die Wirklichkeit herabzuziehen. Sie wissen, daß ein großes Kapital in den westindischen Inseln angelegt ist und genüzt wird; alle Rücksichten der Klugheit und der Billigkeit machen es ihnen zur Pflicht, bestehende Interessen von solchem Umfang zu schonen: da aber bey Lösung dieser Frage einerseits die Interessen Westindiens, andererseits die Interessen des brittischen Reichs, mit Einschluß von Ostindien, gegeneinander abzuwägen sind, so sehen die Minister einen Zustand der Dinge voraus, wo die untergeordneten Interessen des Theils dem Besten des großen Ganzen werden weichen müssen.

Anlangend unsere auswärtigen Verhältnisse, so war die Erhaltung des Friedens und des durch die neuesten Verträge geschaffenen, zur Grundlage der allgemeinen Eintracht gewordenen Gleichgewichts unser stetes Bestreben; die Einmischung in die inneren Angelegenheiten unabhängiger Staaten haben wir stets verworfen und bekämpft.

Bey den Streitigkeiten zwischen Rußland und der hohen Pforte haben wir gesucht den Frieden zu erhalten, und zugleich den griechischen Provinzen für die Zukunft diejenige Sicherheit zu verschaffen, die sich mit der Unabhängigkeit der türkischen Regierung, und mit den unbestreitbaren Rechten eines Herrschers über seine Unterthanen verträgt. *)

Das heißt: die brittische Regierung, die so weit und so scharf sieht, glaubt im Ernste, daß, wenn die Griechen wieder unter das Joch zurückgebracht sind, zufolge des unbestreitbaren Rechts, das einem muselmännischen Souverän

*) Die Griechen waren nicht die Unterthanen, sondern die Sklaven des Großherrn; diesen als den rechtmäßigen Souverain der Griechen darstellen, heißt die Legitimitäts-Theorie lächerlich machen.

über seine Christensklaven zusteht, es alsdann noch Mittel geben werde, um die Sicherheit derselben zu verbürgen. Wir enthalten uns jeder Bemerkung hierüber, um nicht auf Erörterungen geführt zu werden, welche zu vermeiden wir uns zur Pflicht gemacht haben.

Nur dieses noch! Ein englischer Schriftsteller berichtet uns im Jahr 1812, England habe sich durch religiöse Gefühle bewogen gefunden, den Christen der westlichen Türkey seine Theilnahme und seine Großmuth zu bezeigen — ist es vielleicht der Verkäufer von Parga, der Prokonsul auf den jonischen Inseln, dem England diesen apostolischen Auftrag ertheilt hat?

Wir mußten wünschen, sagt eben dieser Verfasser, daß derselbe Geist der Verwaltung und der bürgerlichen Freyheit in jedem anderen Lande so gut wie in Großbritannien aufkommen möge; denn wir glauben, daß die Wohlfahrt, die Freyheit und das Glück der verschiedenen europäischen Staaten in England kein Gefühl des Neides und der Eifersucht wecken würden .... Ha! *)

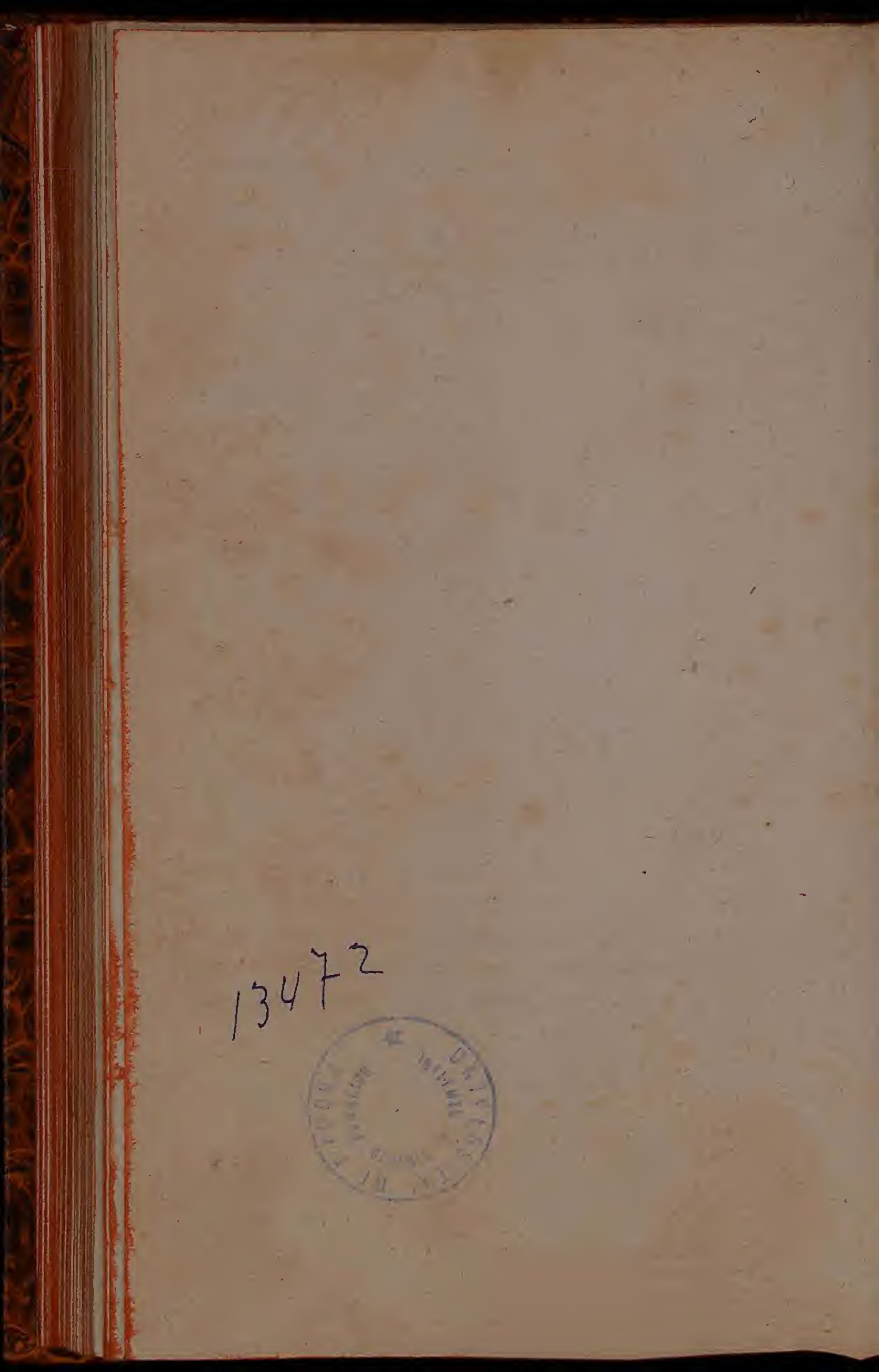
Das brittische Ministerium erwähnt hierauf des versöhnlichen und ehrenvollen Einflusses, den der erste Feldherr Englands auf einem neuerlich abgehaltenen Kongresse ausgeübt hat, eines Einflusses, der jedoch viel von seinem Werthe zu verlieren scheint, da er nur flüchtige Folgen gehabt hat.

Nachdem wir solchergestalt die Operationen einer großen und mächtigen Regierung beleuchtet haben, wollen wir un-

---

*) „England ist dafür bekannt, daß es mit Allem Handel treibt; warum legt es sich nicht auch auf den Verkauf der Freyheit? man würde sie sehr theuer bey ihm kaufen, und ohne daß es zum Bankerott käme; denn das Wesen der neueren Freyheit ist in der Moral gegründet, und sie wird nicht zum Verräther in ihren Verpflichtungen." — Napoleon.

sere Gedanken und Urtheile über den Geist und das Thun derselben in gedrängter Kürze wiederholen. Unser Billigkeits-Gefühl erlaubte uns nicht, alle ihre Ansichten und Maaßregeln blindlings gut zu heißen. Wenn wir aber auch hie und da unseren Tadel aussprechen, so verkennen wir darum doch keineswegs die Größe und Schönheit dessen, was ein talentvolles Ministerium in dem kurzen Zeitraum eines Jahres geleistet hat; wir versagen unsere Bewunderung einer Regierung nicht, die ihre eigenen Interessen mit denen des Volkes so meisterhaft zu vereinigen weiß; wir huldigen der Klugheit, der Weisheit, der tiefen Einsicht jener Staatsmänner, die in ihrem Streben wie in ihrem Thun das physische und das moralische Wohl ihres Vaterlandes bezwecken, die das Wohl der Bürger zum Zweck der öffentlichen Ordnung machen, die diese Ordnung handhaben, ohne darum der Freyheit der Nation und der Individuen zu nahe zu treten; wir ehren die erleuchteten Beschützer des Ackerbaues, der Industrie und des Handels, wie auch sie die Männer ehren, denen diese drey Zweige des öffentlichen Wohls ihre Blüthe verdanken; hinweg mit den Regungen der National-Eifersucht, die den ächten Menschenfreunden nicht ziemen! unsere besten Wünsche für den Fortbestand einer Regierung, die als ein preiswürdiges Muster jenen Staaten voranleuchtet, die auf der Bahn der Civilisation noch nicht so weit fortgeschritten sind, auf jener Bahn, auf welcher allein die Macht, das Glück und der Ruhm der neueren Nationen gefunden werden.


13472



Stände

Dupin, Charles.

Haupt. Staats. Verwaltung.

allein es werden viele Geschäfte gemacht, und die ganze Ge=
sellschaft gewinnt verhältnißmäßig dabey, als die Producen=
ten und Kaufleute durch die glückliche Herabsetzung der Preise
an ih…
die w…
den d…
lichkei…
zahl …
duen …

den G…
genug…
Häfen…
lich s…
müssen…
mäßigem…
Preise es…
aufnehme…
die mech…
wahre…
Kriege…

Thats…
lich 5…
ganzen…
ohne …
Gerich…
die be…
nen e…
nannt…

Von den Kolonien hat unser Verfasser zwar weniger ausführlich gehandelt, aber doch nachgewiesen, daß die Regierung sich bemüht hat, die allgemeinen Interessen eines freyen

freyen Verkehrs mit den besonderen Ansprüchen einiger Kolonien zu vereinigen.

Was die Schifffahrt und den auswärtigen Handel be=
…ätze abge=
…ifersucht
…aus für
…ißmäßi=

…rer See=
…die Mi=
…mit den
…zu brin=
…Verbote
…nfassen;
…dieselben
…die darin

…ien nicht
… für die
…Kaufleute
… Gleich=
… daran.
…en die
…keit ei=
…en von
…n Pro=
…Zucker,
…willigen
…ezu, in
…t Par=
…und zur
Civilisation Indiens beytragen, und dieses Land dadurch neue Kauf= und Tausch=Mittel erhalten würde, um sich mit den Produkten Englands um so reichlicher zu versehen. Dieses